

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzgr. Pfenning  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Einzelpreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 1,50 Gulden  
Deutschland 3,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich Anzeigen, die Woche 1,50 Gulden, Re-  
klamations 1,00 Gulden, in Deutschland 1,50 und 1,50 Gold-  
mark Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen  
nach dem Berliner Tarifsystem

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 228

Mittwoch, den 30. September 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 120  
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

## Der Meinungsanstand über die Paktkonferenz.

Deutschlands Dummheiten wieder eingereiht. — Die Konferenz auf den 5. Oktober festgelegt.

Die durch die deutschnationalen Dummheiten heraufbeschworenen Schwierigkeiten haben nun glücklicherweise ihre Lösung gefunden. Der Notenwechsel zwischen Berlin, Paris und London ist der Öffentlichkeit übergeben und damit ein Schlussstrich unter die Zwischenfälle der letzten Tage gezogen. Die Paktkonferenz gilt nunmehr für den 5. Oktober in Locarno als feststehend.

Auch in Frankreich bezeichnet man den Zwischenfall durch die am Dienstag erfolgte Übergabe der französischen Note, die auf die von dem deutschen Vorkonferenzmündlichen abgegebenen Erklärungen über die Räumung der Kölner Zone und über die Kriegsschuldfrage antwortet, als erledigt. Nach der scheinbar offiziell insinuierten Darstellung des „Petit Parisien“ sollen sich die Ergebnisse im Laufe der letzten 48 Stunden wie folgt abgespielt haben. Die mündlichen Erklärungen des deutschen Vorkonferenzmündlichen haben zweifellos, so schreibt das Blatt, eine energische Antwort seitens Briand hervorgerufen, daß der Vorkonferenzmündliche sich veranlaßt gesehen hat, die Erklärungen Briands sofort nach Berlin weiterzugeben. Die deutsche Reichsregierung sei noch im Laufe der Nacht zu einer Sitzung zusammengetreten. Der deutsche Vorkonferenzmündliche habe daraufhin noch im Laufe der Nacht neue Instruktionen, die wahrscheinlich vollständig abgeändert seien, von seiner Regierung erhalten und sich dann am Dienstag morgen in das auswärtige Amt begeben, um Briand die von diesem geforderten beruhigenden Erklärungen der deutschen Regierung zu übermitteln. Der Zwischenfall hätte ernsthafte Folgen und die gesamten Paktkonferenzen in Frage stellen können.

Der Befehl eines großen deutschen Gebietes fortbauert, kann das Vertrauen auf friedliche Entwicklung, von dem die Wirksamkeit der in Aussicht genommenen internationalen Vereinbarung abhängt, nicht wiederhergestellt werden.

### Frankreich erkennt die „Vorbehalte“ nicht an.

Die französische Regierung hat auf diese deutschen Erklärungen folgende Antwort erteilt:

Die Regierung der Republik hat mit Befriedigung die Antwort erhalten, womit ihr die deutsche Regierung ihre Zustimmung zum Zusammentritt der Konferenz von Locarno mitgeteilt hat. Sie nimmt Vermerk davon, daß die Zustimmung keinen Vorbehalt enthält.

Die gleichzeitig vom deutschen Vorkonferenzmündlichen mündliche Erklärung bezieht sich auf zwei Fragen, die in keiner Weise mit den Verhandlungen von Locarno verknüpft werden können, da sie in keiner Beziehung zu der Erörterung des Sicherheitspaktes stehen.

Was die erste dieser Bemerkungen anlangt, so ist die französische Regierung der Ansicht, daß die Frage (der Kriegsschuld) durch den Vertrag von Versailles geregelt worden ist, an dem, wie die französische Regierung in ihren Noten klar zum Ausdruck bringt, die Verhandlungen über den Sicherheitspakt keine Änderung vornehmen können.

Was die Räumung der Kölner Zone und die damit im Zusammenhang stehende Frage der Abrüstung Deutschlands betrifft, so erinnert die französische Regierung

### Die Vertreter Deutschlands auf der Sicherheitskonferenz.



Dr. Kapp  
Leiter der Presseab-  
teilung der Reichsregierung

Reichsfinanz-  
minister  
Dr. Luther

Reichsaussenminister  
Dr. Stresemann

Staatssekretär  
Dr. Schubert

Von der Reichsregierung werden jetzt die Mitteilungen bekanntgegeben, die die deutschen Vorkonferenzmündlichen schriftliche Erklärung, daß Deutschland die Einladung zu der Paktkonferenz annimmt, den Verhandlungen in Paris und London gemacht haben. Es heißt darin:

In dem Augenblick, wo die Minister der beteiligten Mächte im Begriff sind, zu wichtigen Besprechungen über die Befestigung des Friedens zwischen ihren Ländern zusammenzutreffen, hält die deutsche Regierung es für notwendig, der von der Regierung in aller Öffentlichkeit ihren Standpunkt in zwei Fragen bekanntzugeben, die mit dem Zwecke jener Besprechung aufs engste verbunden sind.

Die alliierten Regierungen haben in dem vorausgegangenen Notenwechsel den Abschluß eines Sicherheitspaktes von dem

### Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

abhängig gemacht. Die deutsche Regierung hat der Verbindung der beiden Probleme nicht widersprochen, sieht sich dadurch aber vor die Notwendigkeit gestellt, auf einen Punkt zurückzukommen, den sie im Zusammenhang mit der Völkerbundsfrage gegenüber den im Völkerbundsrat vertretenen Regierungen bereits in ihrem Memorandum vom September 1924 zur Sprache gebracht hat. Sie wiederholt wie in diesem Memorandum die Erklärung, daß der etwaige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht so verstanden werden darf, als ob damit die zur Begründung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands aufgestellten Bedingungen anerkannt würden, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen.

Sie glaubt, daß die in diesem Sinne am 29. August 1924 von der damaligen deutschen Regierung erlassene öffentliche Kundgebung dem Ziele der Verständigung und einer aufrechten Verständigung dient und macht sich ihrerseits diese Kundgebung ausdrücklich in dem Sinne zu eigen, um dadurch den Zustand gegenseitiger Achtung und innerer Gleichberechtigung herzustellen, der die Voraussetzung für einen Erfolg der jetzt ins Auge genommenen vertrauensvollen Aussprache bildet.

Das angestrebte Ziel der Verständigung und Verständigung würde ferner beeinträchtigt werden, wenn es nicht gelänge, vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und vor dem Abschluß des Sicherheitspaktes einen Streit aus der Welt zu schaffen, der jetzt noch trennend zwischen Deutschland und den alliierten Ländern steht: das ist

### die Räumung der nördlichen Rheinlandzone

und die endgültige Vereinigung der deutschen Entlassungsfragen. Solange der gegenwärtige vom deutschen Volke als Unrecht empfundene Zustand der Verlängerung

darin, daß es nur von Deutschland selbst abhängt, ihre Beilegung durch die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu beschleunigen. Die französische Regierung kann sich in dieser Hinsicht nur auf die alliierte Note vom 30. Mai 1925 beziehen.

Die französische Regierung nimmt Vermerk davon, daß die deutsche Regierung mit ihr darüber einverstanden ist, daß die in dem deutschen Memorandum niedergelegten mündlichen Bemerkungen so anzusehen sind, als ob sie zu Bedingungen oder Vorbehalten für die Konferenz führten.

Die Antwort der englischen Regierung stimmt dem Sinne nach mit der französischen überein.

### Die neuen Sanierungspläne Grabski.

#### Zahlreiche Verpflichtungen an das Ausland.

Am Montag besuchte der polnische Ministerpräsident Grabski den Sejmarschall Ratoj, dem er die neuen Sanierungspläne der Regierung vorlegte und seine Absicht erklärte, über die Pläne auch mit den einzelnen Sejmfraktionen zu konferieren. Herr Ratoj riet ihm aber, besser diese Pläne in den Papierkorb zu werfen, denn niemand von den Sejmfraktionen werde sie annehmen. Herr Grabski nahm deswegen von seiner Absicht, diese Pläne zu veröffentlichen, Abstand. Doch wurde davon der Presse folgendes bekannt:

Die Regierung erwartet diese Woche die Ankunft einer holländischen Finanziergruppe, welche das Salomonovopol-papier möchte. Eine englische Gruppe wieder bemüht sich um die Pachtung des Labakmonopol. Außerdem will in Warschau der bekannte englische Finanzier William Wood, den Grabski als künftigen „Berater“ haben möchte und durch den er hofft, eine englische Anleihe zu erreichen. Herr Wood verspricht auch, die neue Aktien-Emission der Bank Polki in England unterzubringen. Ferner verhandelte der Bohuniniker Zyska mit dem amerikanischen Vorkonferenzmündlichen in Warschau, Stojon, wegen der Anteilnahme amerikanischer Kapitalisten an der Ausbeutung der polnischen Eisenbahnen.

Scheinbar hat Grabski bereits den Bankrott seiner Wirtschaftspolitik selbst eingesehen und, indem er das ganze noch nicht verstandene Staatsvermögen zur öffentlichen Versteigerung bringt, hat er über sich selbst den Konkurs verhängt.

### Eine Aktion der polnischen Sozialisten.

Der Oberste Rat der polnischen sozialistischen Partei hat beschlossen, eine Massendemonstration einzuleiten, um für die Lösung des gegenwärtigen Sejm und sofortige Ausschreibung von Neuwahlen Stimmung zu machen.

## Die Seifenblasen des Schiffsheer-Besuches.

Der russische Außenkommissar Georg Schiffsheer begab sich nun gestern von Warschau nach Berlin, und zusammen mit seinem Verlassen Polens wurde ein wenig der Vorhang gelüftet, hinter dem die russischen Ziele und Absichten geschildert werden und mit einemmal zerfiel das ganze Phantasiegebäude, das man an seinen Besuch zu knüpfen suchte.

Wenn man von einer „Außenpolitik“ der Sowjets spricht, muß man sich in erster Linie die Tatsache vor Augen halten, daß diese „Politik“ durch Lenin ein für allemal festgelegt wurde und daß sie einzig und allein in dem Bestreben besteht, die Weltrevolution im bolschewistischen Sinne herbeizuführen und sie von Moskau aus zu leiten. Daß diese „Politik“ nicht etwa auf Abwege gerät, dafür sorgt schon ausreichend die „Trojka“ (der „Dreispänner“) — Kamenjew, Sinowjew und Stalin — und so lange sie am Staatsruder steht, ist weder Schiffsheer noch irgend jemand in der Lage, diese „Politik“ auch nur im Geringsten zu ändern. Daß dem so ist, hat bereits der all Trojka zur Genüge gezeigt, dessen Verlauf, von der Trojka-Politik abzuweichen, mit Verbannung nach dem Kaukasus endete.

Rußland hat also keine politische Notwendigkeit zu befürchten, denn es ist ohnehin in seiner „Außenpolitik“ nach wie vor vollständig isoliert. Die Aufgabe Schiffsheers besteht deswegen nur darin, die Beziehungen der Sowjets zu den einzelnen Ländern immer so zu gestalten, wie es Sinowjew als Vorsitzender der dritten Internationale angeseht der kommunistischen Propaganda haben will. Dazu gehört vielleicht mehr Gewandtheit und Flexibilität als es die gewöhnlichen Außenminister nötig haben. Daß die Sowjets auch keine sozusagen diplomatischen Beziehungen von ihrer „Außenpolitik“ abhalten kann, haben die Vorgänge in England, Frankreich, Deutschland usw. bereits einwandfrei bewiesen und keine einigermassen vernünftige Regierung wird darauf eingehen, mit Sowjetrußland irgendein politisches Bündnis zu schließen. Es wäre auch töricht, zu behaupten, daß sich Rußland allein hierüber irgendwelchen Illusionen hingibt, dazu ist eben Schiffsheer ein zu geschickter Diplomat und er weiß ganz genau, daß außer den vielen Kuratordirektoren aus der Reichspresse der verschiedenen Länder kein ernster Diplomat seine Schachzüge ernst nimmt.

Und um hinter die angebliche Reorientierung, welche der Warschauer Besuch Schiffsheers bezeugen sollte, zu kommen, muß man auf die sehr sonderbare Rede zurückgreifen, die das Mitglied der „Trojka“, Kamenjew, vor einigen Tagen in Moskau hielt, welche uns einen Einblick in die innere Wirtschaftslage Rußlands ermöglichte. In dieser Rede, die dem Ergebnis der heutigen russischen Ernte und deren Auswirkungen galt, legte Kamenjew ein volles Geständnis ab, daß die Wirtschaftspolitik der russischen „Arbeiterregierung“ dahin zielt, nur die kapitalträchtigsten Kreise zu verpflegen, weil man von ihnen den stärksten Widerstand zu befürchten habe.

Denn auch bei der diesjährigen guten Ernte bleibt der größte Teil des russischen Bauerntums bei seinem kümmerlichen Dasein und er ist gezwungen, Getreide zu kaufen, und nur 14 Prozent, die Reichen, werden durch die gute Ernte noch reicher, so daß man von ihnen — so sagte Kamenjew — einen wütenden Angriff gegen die „Staatsautorität“ — das Monopol des Außenhandels — zu erwarten habe. Kamenjew bedauert also — so unglücklich dies auch klingen mag — daß die gute Ernte dem Dorfe etwa zwei Milliarden Goldrubel flüssigen Geldes geben, wofür es auch etwas zu kaufen suchen werde!

Rußland selbst ist nicht in der Lage, trotz der täglichen Ruhmesartikel der russischen Presse, auf die gewaltigen Fortschritte der russischen Industrie den Bedarf der Vorräte zu befriedigen. Deswegen kam auch Kamenjew zu seinem Verzicht, daß zum Ergebnis, daß nur das Privatkapital — also das Ausland — diese Ansprüche befriedigen könne. Und da sich der Bedarf in Rußland hauptsächlich um Textilstoffe und Stiefel handelt, worin Polen leistungsfähig wäre, begann die russische Regierung vor einiger Zeit eine „neue Polenorientierung“. Man benutzt diese wirtschaftliche Notwendigkeit aber gleichzeitig auch zu einem hochpolitischen Manöver.

Denn durch die bevorstehende Konferenz über den Garantiepakt hat Moskau England im Verdacht, durch Machenschaften in den Randstaaten auf eine Einkreisung des Sowjetreiches hinzuarbeiten, während man andererseits die Verhandlungen über den Sicherheitspakt auch von dem Gesichtspunkt aus sieht, daß dadurch die letzte europäische Großmacht, die bisher auf gute Beziehungen mit Rußland Wert zu legen genötigt war — Deutschland — nunmehr in die Interessensphäre der Weltmächte, d. h. England, einbezogen würde. Diese Auffassung ist unrichtig und unbegründet; sie beruht auf Vermutungen und nicht auf Tatsachen! Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der Abschluß eines Sicherheitspaktes würde die Diplomatie keiner deutschen Regierung beeinträchtigen. Aber in Moskau wünscht man eben den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter keinen Umständen, man sieht die Entwicklung der Dinge mit großem Mißbehagen und sucht sie deshalb mit allen Mitteln zu durchkreuzen.

In wirtschaftlicher Hinsicht mußte Rußland zwar von vornherein damit rechnen, daß von Polen keine eigenen Kapitalien zu erwarten sind, man hoffte jedoch, daß durch einen Handelsvertrag mit Polen, letzteres angesichts der bevorstehenden großen Exportgeschäfte nach Rußland, die Möglichkeit haben werde, eine größere amerikanische Anleihe zu bekommen, mit anderen Worten, man hoffte durch Polen mittelbar eine amerikanische Anleihe zu erreichen. Dies wurde auch nach „New York Herald“ Herrn Strzymski in Amerika in Aussicht gestellt (allerdings unter der Bedingung der inneren Konsolidierung Polens und der Verringerung seines Staatsbudgets). Daher die polenfreundliche Rede Schiffsheers auf der Tagung der Zentralen Exekutive in Lissabon und die letzten polenfreundlichen Artikel der russischen halbamtlichen Presse.

Herr Strzymski mußte zwar, daß jetzt, zumal bei der letzten polnischen Wirtschaftskrise, von der Bewirtung die-



So war es denn leider auch gestern. Geschehen wir doch ganz ehrlich ein, wer hat denn gestern wirklich Verbi gesagt? Wir verlangen eine Italienerin, aber Stimmen keine Schweizer. In ihrren kleinen Partien läßt man sich auch die beiden recht bequie. Nur Begemann, sehr zu loben als lebendiger Darsteller und geschmackvoller Deklamator. War bei Verwundung des Pianogrosars, müde und abgelenkt. Sein Nieseln war nämlich nichts als ein hässlicher angewählter Klang um die Ohren herum. Sehr empfindlich kritisch. Daß er kein Stimmführer ist, wußte man noch vermehrte, war denn doch sehr bequiebes Mittelmaß. Daß er in den hohen Tonregeorien meist schlimm forcierte, mag sich überaus herari rühn, daß er es dem Kapellmeister denken mag, wenn er überhau nicht zur Geltung kam. Ich verlange für diesen lebendigen Herzog wahrlich keinen Brüller, aber doch einen Sänger, der viel an Volumen zu geben vermag, daß man ihm seinen Lebensübermut abschnecken darf. Ich darf nicht klug sein, er edig und gänzlich indifferant. Paula v. Aronau, die sah nur noch Vertheilung. Kommt als Solist überhau nicht in Frage und ist grundwöl in diesem Ensemble; ein paar gutgesetzte Solofaturen nimmt man wohl



## Danziger Nachrichten

### Mißglückter Putz im Hausbesitzerverein.

Der Kampf um höhere Mieten.

Die zu gestern Abend einberufene Protestversammlung der Hausbesitzer sah man mit Spannung entgegen, denn die „Danziger Allgemeine Zeitung“ und die „Danziger Neuesten Nachrichten“ hatten ihr möglichstes getan, um die Hausbesitzer gegen den Verbandsvorsitzenden Dr. Blavier aufzuwachen. Der Umstand, daß eine Erhöhung der Mieten durch die jetzige Volkstagsmehrheit nicht zu erwarten ist, sollte dazu dienen, Dr. Blavier zu kürzen. Alles was bisher in dem Kampf um höhere Mieten jemals hervorgetreten ist, war in der getrigen Versammlung, die den großen Schützenhausaal füllte, vertreten. Jedem Versammlungsbesucher wurden paar Flugzettel und die „Allgemeine Zeitung“ überreicht, die von persönlichen Angriffen gegen Dr. Blavier kochte.

Dieser letzte aber auf einen großen Haufen einen großen Keil und rechnete unter dem Beifall der Versammlung mit seinen Widerständern ab. Daß die Deutschnationalen und ihr Organ jetzt für höhere Mieten eintreten, sei nichts als Demagogie, da diese nichts für die Hausbesitzer übrig hätten, als die Deutschnationalen nach Regierungspartei waren.

Eine Erhöhung der Mieten müsse erfolgen, weil im § 6 des Wohnungsgesetzes gesagt ist, daß eine Neufestsetzung der Mieten erfolge, sobald das Aufwertungsgebot in Kraft trete. Beide Gesetze seien vom 1. April ab in Wirksamkeit. Festgestellt werden müsse, daß der alte Senat, in dem die Deutschnationalen das Wort in den Händen hatten, nicht daran gedacht haben, um das Versprechen einzulösen. Jetzt müsse man denjenigen Vertretern, die damals die Gesetze beschlossen haben, Deutschnationalen, Zentrum und Liberale, zur Erfüllung ihrer Aufgabe veranlassen. Die jetzige Regierungskoalition habe sich ablehnend gegen eine Mieterhöhung mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage des Freistaats. Dr. Blavier will das jedoch nicht gelten lassen. Den Beifall, den Redner erhielt, als er gegen die „Danziger Neuesten Nachrichten“ und die Deutschnationalen polemisierte, ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß kein Beifall der Versammlung mit Dr. Blavier sympathisierte.

Der Abg. Baß schilderte die Lage des Hausbesitzers in den künftigen Jahren und rechnete ebenfalls mit den Deutschnationalen ab.

Als der Deutschnational Steinhilf das Wort ergriff, bemühte sich der Versammlung eine große Erregung, die er nachher, als er verurteilt, seine Parteifreunde in Schutz zu nehmen. Zu lebhaften Füll- und Schlußrufen kam es, als Steinhilf sich anschickte, die Führer des Danziger Hausbesitzers sich einmal anzusehen. Es kam aber nicht dazu. Zum Schluß machte Redner den Vorschlag, eine Kommission von 6 Personen solle mit dem Zentrum und den Liberalen wegen einer Mieterhöhung verhandeln.

Nachdem dann noch das Stadtschulratsmitglied Steinhoff seinen Wut gegen die Deutschnationalen ventiliert hatte, schickten sich die Deutschnationalen zu einer Entlassungsdeklaration. Sie schickten ihren Parteifreund Michaelis vor, der seit drei Tagen Mitglied des Hausbesitzers ist. „Aus seinen Mitteilungen“ wurde jedoch nichts Neues, weil er fortwährend hinhin und herging. Im Saal schien es sogar zu Unzufriedenheiten kommen zu wollen. Auch der Versuch, den Willen der Versammlung auf die Sozialdemokratie zu lenken, verlief auf plumpen Anstoß. Auf welche Weise auch die Ausführungen dieses Redners standen, nicht davon aus seiner Neugierde hervor, die Sozialdemokratie habe die Parole: „Eigentum ist Diebstahl“ auf ihre Fahnen geschrieben. Unter Pfeifen und Hohn trat Michaelis ab.

Dr. Blavier wies dann noch einmal darauf hin, daß man von der Sozialdemokratie nicht eine Erhöhung der Mieten verlangen könne, wenn die Deutschnationalen sich nicht dafür einsetzen, solange sie Regierungspartei waren. Diese hatte sich stets nur des ländlichen Grundbesitzes angenommen.

Damit war die Aussprache beendet. Zu der Wahl einer Kommission kam es nicht. Folgende Entschließung fand die einstimmige Annahme:

Die von Tausenden besuchte Protestversammlung im Schützenhaus fordert einstimmig ihr Recht auf Mieterhöhung zum 1. Oktober. Die Parteien des Wohnungsgesetzes (Zentrum und Liberale) machen sich des Wortbruchs schuldig, wenn sie die Mieterhöhung ablehnen, und haben auf keine Stimme des bürgerlichen Mittelstandes bei den nächsten Wahlen zu rechnen.

Die Versammlung endete mit einer Vertrauensklärung für Dr. Blavier.

### Der Standpunkt der Mieter.

Zur gleichen Stunde tagte der Langfuhrer Mieterverein, um gegen die beantragte Mieterhöhung zu protestieren. Abg. Mroczkowski forderte, daß den Ansprüchen der Hausbesitzer ein Riegel vorgelegt werde. Es dürfe weder zu einer Mieterhöhung noch zu einer Forderung der Wohnungswirtschaft kommen. Die Versammlungen geben ihrer Meinung durch die Annahme nachstehender Entschließung Ausdruck:

Die stark besuchte Mieterversammlung in Langfuhr protestiert entrüstet gegen die dreifachen Anträge der Deutschnationalen und der Deutsch-Danziger Volkspartei, den Hausbesitzern bereits vom 1. Oktober ab 20 Prozent Mieterhöhung zuzuwenden. Die trostlose Wirtschaftslage der allermeisten Mieter verbietet es, eine Mieterhöhung, die gegenwärtigen Mieten reichen auch zur Befriedigung der Existenzbedürfnisse aus. Die Regierung wird aufgefordert, alle künftigen Hausbesitzer zur Erfüllung der Existenzbedürfnisse zu zwingen. Der Volkstag wird in letzter Stunde dringend gebeten, jede Mieterhöhung, die lediglich im Interesse des Hausbesitzers erfolgt, entschieden abzulehnen.

### Eine neue Siedlung in Zoppot.

Die im Vorjahre gegründete Danziger Wohnungsbau-Gesellschaft e. G. m. b. H., die in Langfuhr am Wäldchen auf eigenem Gelände ein respektables Gebäude mit 27 Wohnungen, von denen 9 bereits bezogen sind, 18 in wenigen Wochen bezugsreif sein werden, errichtet hat, hat nunmehr auch ihr zweites Bauvorhaben, in Zoppot an der Königs-Edel-Brückstraße, das Mitte Juli in Angriff genommen wurde, soweit fördern können, daß bereits am letzten Sonnabend das Richtfest eines Teilbaues von 15 Wohnungen begangen werden konnte.

Nach den üblichen Ansprüchen auf der Baustelle fand unter Führung der hauseigenen Architekten Bronka und Kempe, eine Besichtigung der Innenräume des Rohbaues statt, der 2 Zwei-, 3 Drei- und 3 Vier-Zimmerwohnungen beherbergt. Jede Wohnung hat neben ihren sehr geräumigen Zimmern noch reichen Zubehör an Nebengebäuden. Außerdem kann für jede Wohnung im Dachstuhl noch ein Fremden-

immer ausgebaut werden. Sämtliche Wohnungen werden von der Küche aus durch Wohnungswarmwasserheizung beheizt. Der Bau selbst hat ein äußerst gefälliges Aussehen, das durch die architektonisch sehr glückliche in das Gesamtbild eingepaßten Loggien angenehm belebt wird.

Die Genossenschaftsmitglieder bringen einen Teil der Baukosten ihrer Wohnungen, die übrigens am 1. Mai 1926 bezugsfertig sein sollen, selbst in Darlehen auf, die je nach Größe der Wohnungen 2500 bis 6500 Gulden betragen. Die Mieten belaufen sich auf 85 bis 125 Gulden monatlich.

An die Besichtigung schloß sich eine kleine Feier der Genossenschaftsmitglieder, der Bauleitung und Bauunternehmer mit den Gästen im Zoppoter Bürgerheim an. Die Genossenschaft will auf dem gleichen Gelände anschließend 12 weitere Wohnungen im kommenden Jahre errichten und plant dann auch in Danzig selbst am Englischen Damm, am alten Kommandanturgarten, den Bau von 40 Wohnungen.

### Zur Abwehr!

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ vom 28. 9. und die „Danziger Zeitung“ vom 30. 9. verapfen vor neuem den Schwindel, daß die Gewerkschaften (des Arbeiters!) auf die Schließung der Danziger Werft und der Eisenbahnhauptwerkstatt hinarbeiten, damit die Arbeiter die Arbeitslosenunterstützung erhalten. Den Redaktionen dieser Zeitungen ist also nicht einmal bekannt, daß die Gewerkschaften seit jeher es abgelehnt haben, sich die Streiks von irgend einer Regierung oder sonstigen Gesellschaft bezahlen zu lassen. Streiks werden nur von den eigenen Beiträgen der einzelnen Verbände finanziert. Diese Sorge um den Staatshaushalt war bisher der „Neuesten“ vorbehalten (weßhalb auch so viel Geld der Sparkasse entnommen hat, daß eine anständige Aufwertung der Spareinlagen nicht in Frage kommt). Daß aber die „Danziger Zeitung“ in letzter Zeit auch in das Geschäft der Arbeiter geraten ist, sollte die liberalen Arbeiter veranlassen, sich die Zeitungen genau anzusehen. Die liberalen Arbeiter müßten wissen, welche Zeitungen ihre Interessen vertreten und welche sie schädigen.

Die „Danziger Zeitung“ tritt aber gewaltig, wenn sie 1000 freilebende Arbeiter angibt. Es sind rund 500, die aus diesen beiden Betrieben freileben. Es scheint, daß an der Schließung der Betriebe aus Geschäftsgründen ganz andere Kreise sehr großes Interesse haben, nämlich die, die den berühmten Pachtvertrag gemacht und damit die Interessen der Stadt Danzig an ausländisches Kapital ausgeliefert haben.

Die Arbeiterkraft ist nicht produktionsfeindlich, sondern hat ein sehr großes Interesse an der Erhaltung und dem Ausbau unserer Industrie. Dabei will sie aber nicht verhungern.

Die in der „Danziger Zeitung“ genannten Löhne sind falsch. Zum Vergleich der deutschen Werkslöhne mit den Danziger Löhnen dienen folgende Zahlen:

	Gelernte Arbeiter			
in Danzig übrige Nordsee Städte Danzig				
90	82,5	81,25	61	20,5 — 29 P
	Ungelernte Arbeiter			
82,5	75	73,75	56	17,75 — 22 P
	Ungelernte Arbeiter			
71,25	63,75	63,75	53	10,75 — 18,75 P

Dem Senat in den deutschen Werksorten ein durchschnittlicher Hörschloßverdienst von 30 bis 40 Prozent, weiter ein Zuschlag, und zwar 4 Goldpfennige für die Frau und 2 Pfennige für jedes Kind.

Damit ist auch das Verweh von der Konfurrenz unabhängig, weil die Löhne in Frage kommen, abgeleitet. Tatsächlich sprechen wir unüberlegliche Sprache.

Irreig ist auch, daß im vorigen Jahre Zulagen gegeben worden sind. Tatsächlich bestehen die Löhne seit dem 10. Mai 1924 unverändert, trotzdem der Schlichtungsausschuß schon im Februar 1925 eine 10prozentige Zulage für nötig gehalten hat.

Daß die Werft 3500 Arbeiter in einem Jahre „erledigt“ hat, ist leider Tatsache, und daß sie weitere 30 Prozent aller Arbeiter entlassen will und dafür hartnäckig kämpft, beweisen die Aktienbände des Schlichtungsausschusses und des Gewerkschafts. Daher auch das ewige Gerede von der Schließung der Betriebe.

Es sei an dieser Stelle wiederholt: Die Arbeiterkraft will arbeiten, aber sie will auch gerecht entlohnt werden.

### Die künftige Regelung des Autoverkehrs.

Auf eine kleine Anfrage im Volkstag erklärte der Senat: „Seit längerer Zeit schwächen im Senat Erwägungen über die Regelung des Automobilverkehrs. Der Senat hat nunmehr in seiner Sitzung vom 25. September 1925 grundsätzlich in dieser Frage Stellung genommen und beschlossen, die Frage der Regelung des Automobilverkehrs als eine künftige Angelegenheit zu behandeln. Dahingehende Vorarbeiten werden der Stadtschulratschaft nach Anhörung des städtischen Ausschusses demnächst zugehen.“

Der Senat hat Automobilverkehr im Ausland nicht bestraft. Tatsache ist, daß die Danziger Elektrische Straßenbahn A. G. 6 Automobilbusse in Deutschland bestellt hat, um hierdurch eine Ergänzung des Straßenbahnverkehrs in die Wege zu leiten. Ob der Senat dieser Regelung zustimmen wird und ob, falls die Annahme verurteilt werden sollte, eine Uebernahme der besten Wege auf die Stadt in Aussicht genommen werden kann, muß weiteren Entschiedenheiten vorbehalten werden.

### Unter Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Mittwoch, den 30. September 1925.

Allgemeine Uebersicht: Ein kühler hoher Druck, der sich in ost- bis westlicher Richtung durch Mitteleuropa zieht, verbindet ein hoher Druck Zentralrusslands mit dem Hoch des Atlantik. Im hohen Norden wandern Depressionen ostwärts, deren Ausläufer über Skandinavien und Finnland teilweise zu Niederdrücken Veranlassung geben. Die Lage der Mittelmeerdepression ist noch unverständlich. Entsprechend der Luftdruckverteilung ist über Mitteleuropa ruhige Witterung vorherrschend. Verbildete Nebel lagen in den Morgenstunden über Deutschland und den britischen Inseln. Die Morgentemperaturen bewegten sich zwischen 3 und 12 Grad.

Vorherige: Meist heiter. Frühlingsnebel, schwache nördliche Winde. Folgende Tage keine Änderung. Maximum 16,8; Minimum 8,2.

Polizeibericht vom 30. September 1925. Festgenommen 7 Personen; darunter 2 wegen Trunks, 1 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Widerstandes, 1 wegen Diebstahls und Widerstandes, 1 auf Grund eines Haftbefehls, 1 in Polizeihaft.

### Herbstferien.

Die Herbstferien beginnen. Wie schnell wurden sie von den Schülern und Mädchen erwartet, und was hat man sich nicht alles vorgenommen, um die zwei schulfreien Wochen auszufüllen und zu genießen. Das Wetter kommt gerade recht, lacht doch heute die freundlichste Sonne vom Himmel. Es scheint, daß der Herbst sich seinen Einzug hält, von dem man schon glaubte, daß er sich dieses Jahr von den kalten Tagen würde verdrängen lassen.

Nun wird die Jugend wieder etwas tolen können. Wenn auch die Großstadt mit ihren finsternen Häusern und engen vom Verkehr in Anspruch genommenen Straßen manche Freude verdirbt und manches Spiel nicht gestattet, kann man doch einmal hinausgehen auf die Weiden und den neuen großen Drachen steigen lassen. Er hat in der Luft solche Kraft, daß er seinen Besitzer fast mitzureißen imstande wäre.

Selber wird die Freude geteilt durch die Michaels-Feiern, die heute in der Schule an die Braven und auch an die mit solcher Jugend weniger begabten Schüler verteilt werden. Da fließt dann wohl manchmal eine Träne über diese oder jene Zensur, und zu Hause wird der kleine Bursche auch nicht mit der freundlichsten Miene empfangen. Aber es geht bald vorüber; denn erheben stehen zunächst zwei Wochen ohne Sorgen vor der Tür, dann kann man bis Ostern, wenn die Frage der Verlesung sich entscheidet, noch alles nachholen, mancher schäuft es sogar noch, wenn er nach Weihnachten fleißig wird.

Vorläufig kann man jedenfalls noch spielen und lachen und fröhlich sein.

### Ein neuer polnischer Anschlag.

Die Eisenbahnerkraft soll polonisiert werden.

An alle Bahnmehrheiten der polnischen Eisenbahnen im Gebiet der Freien Stadt Danzig ist seitens des Eisenbahnbundes nachstehende Verfügung ergangen:

„Es muß entsprechend ergangener Weisung der D.S.B. angestrebt werden, die Zahl der ständigen Arbeiter bei den Bahnmehrheiten mit der Zeit in ein solches Verhältnis zu bringen, daß die Danzig-deutschen und Danzig-polnischen Arbeiter in gleichem Verhältnis vorhanden sind. Daher sollen sich zur Erreichung dieses Verhältnisses im wesentlichen, sofern nicht deutsch-Danziger Arbeiter aus ganz besonderen Gründen den Vorschlag verdienen, vorläufig Arbeiter in das ständige Arbeitsverhältnis überführt werden, welche einer Danzig-polnischen Organisation angehören. Es soll dadurch erreicht werden, daß der polnischsprechende Nachwuchs für den Bahndienst vorhanden ist. Bis zum 3. Oktober d. J. ist zu diesem Zweck ein Verzeichnis aller normierten M.M.-Arbeiter des Verrechnungsabschnitts 2 hierher einzureichen. Im einzelnen ist anzugeben:

1. Wieviel ständige Arbeiter sind normiert?
2. Diese sind namentlich aufzuführen mit Angabe, welcher Danzig-deutschen oder polnischen Organisation der Betreffende angehört, worüber er sich durch seine Mitgliedskarte auszuweisen hat. Wenn die Arbeiter keiner Organisation angehören, so ist von ihnen eine schriftliche Erklärung zu fordern, ob sie Danzig-polnisch oder Danzig-deutsch sprechen. Letzteres ist ebenfalls in der Nachweisung zu vermerken, desgleichen, ob die Arbeiter der polnischen in Wort und Schrift, nur in Wort oder gar nicht mächtig sind.

3. Mitkin sind an ständigen M.M.-Arbeitem gegenüber der Normierung tatsächlich vorhanden — mehr oder weniger?

4. Leute, die regelmäßig zu Vertretungen für andere Verrechnungsabschnitt 2 und andere Verwendung finden, sind ebenfalls als ständige Arbeiter anzusehen, können über die Normierung hinaus beschäftigt werden und sind in dem Verzeichnis unter Abschnitt 3 mit den unter Ziffer 2 bezeichneten Erfordernissen nachzuweisen.

5. Falls unter Ziffer 3 weniger ständige Handwerker und Arbeiter vorhanden sind als normiert, so sollen zunächst möglichst vorübergehend beschäftigte Danzig-polnische Arbeiter bis zur Erreichung des angestrebten Verhältnisses nachgeschoben werden. Es sind hierzu die nächstbesten vorübergehenden Danzig-polnischen Arbeiter unter Angabe des Dienstvertrags, Lebensalters und Familienstandes namhaft zu machen, jedoch nur solche, die unter 30 Jahre alt, ausbildungsfähig, gut verwendbar, der polnischen Sprache mächtig und dienlich zuverlässig sind. Auch diese müssen sich ausweisen, welcher polnischen Organisation sie angehören, was in der Nachweisung ebenfalls zu vermerken ist. Minderwertige Kräfte kommen nicht in Frage.

Ueber die alsdann noch vorhandenen vorübergehenden oder Zeitarbeiter sind die gleichen Angaben zu machen. Diese Nachweisungen sind auf dem Laufenden zu halten. An jedem Vierteljahresende sind alle Veränderungen anzugeben, die Frist im Terminkalender zu vermerken.

Daß durch solche Maßnahmen die Interessen der Danziger Eisenbahner schwer geschädigt werde, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden. Zugleich wird dadurch der Korruption und dem Spitzelsystem Tür und Tor geöffnet. Wir erwarten, daß die zuständigen Stellen sofort Schritte unternehmen, um die Interessen der Danziger Eisenbahner zu schützen. Es wäre auf, wenn man der polnischen Eisenbahndirektion die Entscheidung befähigt über die Rechte der Eisenbahner mal ins Gedächtnis zurückrief.

Unfall bei den Siedlungsbauten der Schupo. Der 21 Jahre alte Unterwachmeister Emil Retin-Langfuhr, Hauptstraße, war heute vormittag beim Ausbessern einer Kanalisation der Schupo-Siedlungsbauten an der Kurve beschäftigt. Plötzlich rutschte die Erde auf, und er wurde verflutet und erlitt eine erheblich schwere Beckenquetschung.

## Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 43 Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

Dachpappen	Kienteer
Steinkohlenteer	Karbolineum
Klebmasse	Holl. Dachpfannen
Teerbürsten	Biberschwänze
Pappnägel	Dachschiefer



## Aus dem Osten

### Der Mangel an Fischerhäfen.

Der Mangel an Fischerhäfen an der pommerellischen Ostküste gibt Anlass zu warnenden Vorstellungen. Die Herbst- und Winterstürme sind für die Seefischer eine Zeit dauernder Sorgen um ihre Fahrzeuge und Geräte. Nur Gdingen, Gela und Rügen haben Fischerhäfen, während die übrigen Fischerflecken ihre Ruderboote auf dem Strand ziehen, die Kutter und Motorboote aber in dem flachen Wasser verankern müssen. Jeder Sturm reißt sie von den Untern los und droht sie zu zerhacken. Es wird nun vorgeschlagen, wenigstens für Gdingen und Rügen für den äußeren Strand (nördlich der Halbinsel Gela) je einen Fischerhafen zu erbauen. Ausbaubedürftig ist auch der Wetterdick. Vor dem Kriege wurden in den Fischerdörfern täglich Wetterveränderungen an Masten in Gestalt von Flaggen oder Warnungslaternen bekanntgegeben. Heute treffen Sturmwarnungen drei Tage nach dem Unwetter ein. Die Signalmaße sind meistens umgebrochen, eine Instandsetzung ist bisher nicht erfolgt. Die Bevölkerung erwartet nunmehr von den polnischen Behörden die Wiederherstellung eines geregelten Wetterdienstes.

Dirschau. Erichsen hat sich auf der Straße der 30jährige Schuhmachergeselle Paul Wehler. W. arbeitete in letzter Zeit gelegentlich als Anstifter bei einem Klempner, weshalb dieser auch erziehen zu einer Einsegnungsfeier in seine Behausung eingeladen hatte. Hier verweilte er bis zum Abend mit den anderen Gästen, wurde aber von einer Frau St., mit der in wilder Ehe lebte, hinausgeworfen, weil diese nicht mitgeladen war. Um 1/8 Uhr abends trat St. nochmals in bereits angetrunkenem Zustande zu der Frau auf die Straße; sie führte dort nur einen kurzen Verweil, als W. auch schon einen Browning aus der Tasche hervorgeholt und sich darauf einen Schuß in den Mund beibrachte, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Marienburg. Der kleine Grenzverkehr mit Preußen. Durch ministeriellen Erlass vom 7. August d. J. sind die Zollämter Bahnhof Marienburg und Eisenbahnbrücke errichtet worden. Fleisch aus dem Freistaat Danzig sollfrei hereinkommen. Bei diesen

Zollämtern können die Haushaltungsvorstände Fleischkarten erhalten, für die eine Jahresgebühr von 20 Pfg. zu entrichten ist und die zur zollfreien Einfuhr von täglich vier Pfund berechtigen. Die Fleischpreise sind in Danzig noch höher als im Freistaat.

Elbing. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Hofbesitzer Rudolf Philippen aus Schwandorf und seine Frau kamen Sonnabend abend von Elbing. Wie immer, so war auch diesmal ein älteres, sonst sehr ruhiges Pferd vor den Wagen gespannt. Durch irgendeinen Umstand jedoch schenkte das Pferd, sprang zur Seite, der Wagen rollte in den Chauffeegraben. Kippte um, und während Frau Philippen über den Wagen geschleudert wurde, geriet Herr Philippen unter den Wagen. Auf die Hilferufe von Frau Ph. eilten sofort Nachbarn herbei und zogen Herrn Ph. unter dem Wagen hervor, leider nur als Leiche. An der Totenbahre stehen die Witwe und elf unerzogene Kinder.

Elbing. Einen großen Unfug, der böse Folgen haben wird, verübten junge Leute an der Altkommunikations-Wirtschaft in Sommerau. Die jungen Leute holten ein Storchnest von dem Dach des A., füllten es mit allerlei Murat und setzten es unter das Fenster der Tochter A's. Selbstverständlich hat A. diese Tat nicht als Spaß aufgefacht. Die Kreisl. hat ermittelt, und sie werden sich nicht bloß wegen großen Unfugs, Sachbeschädigung — denn das Dach ist bei dem Herabfallen des Nestes stark beschädigt worden —, sondern auch wegen Verhöhnung der Bruthäuten von Vögeln zu verantworten haben.

Memel. Der Schiffsverkehr in der vergangenen Woche hat sich gegenüber der Vormoche wieder etwas gehoben. Während in der Vormoche nur 11 Schiffe den Hafen anfuhrten, sind in der letzten Woche, in der Zeit vom 18. bis 25. September 17 Schiffe ein- und 13 ausgelaufen. Die meisten der eingelaufenen Fahrzeuge brachten Stückgut, und zwar nur Teilladungen.

Libau. Havariertes schwedisches Schiff. Der deutsche Dampfer „Dionysia“ schleppte das schwedische Motorschiff „Aladen“ in den Libauischen Hafen ein. Das Mo-

torschiff befand sich mit einer Kohlenladung auf dem Wege von Danzig nach Schweden. Unterwegs explodierte auf dem Schiff der Motor, wodurch es seine Fortbewegungsmöglichkeit einbüßte. Bei der Explosion sind der Maschinist und die Heizer schwer verwundet worden. Auch das Schiff erhielt Defekte. Die „Dionysia“ fand das Motorschiff in der Nähe der Insel Gotland.

## Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle. Im Spendhaus 4, gegen Barzahlung entgegen genommen. Geldeinsendungen 15 Guldenposten.

Berein Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 30. Sept., Unterhaltungsabend im Heim, Am Spendhaus 4. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig. Achtung Vereinsleiter. Umkleelokal am Waldlauf am 11. in Roppot, Turnhalle Bergstraße. Meldungen mit Startgeld sind pünktlich abzugeben. Startnummern nicht vergessen.

Arbeiter-Vereinsabend. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Parteibüro, Elbuna.

Berein Arbeiter-Jugend Bürgerweien. Mittwoch, den 30. September: Feste- und Niederabend. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Chorgemeinschaft: Langfuhrer Männergesangsverein von 1891, Danziger Volkschor, Freier Volkschor Roppot (Chorleitung: Eugen Emert): Erste gemeinsame Übungsstunde am Freitag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr, im „Bürgerheim“, Roppot, Bergstraße. (10461)

Deutscher Werkmeister-Verband. Sonnabend, den 3. Okt., abends 7 Uhr, im Volkshaus, Heilige-Geist-Gasse 88: Mitgliederversammlung. Vortrag: Die Unternehmungen unseres Verbandes. Gäste willkommen, ebenfalls die Frauen der Mitglieder.

Freie Turnerschaft Langfuhr. Infolge längeren Fortbleibens von Langfuhr werden der Bezirksvorstand sowie die Vorstände der angeschlossenen Turnvereine des 3. Bezirks gebeten, vom 1. Oktober d. J. ab alle für den ersten Vorsitzenden der „Freien Turnerschaft Langfuhr“ bestimmten Zuschriften bis auf weiteres an dessen Stellvertreter, Turngenossen Friedrich Schmidt, Kirchauer Weg Nr. 56, 1. Tr., zu richten. E. Rabke.

## 3P BORG Stambul 3P

Einfache Packung

dafür ausgezeichnete Qualität.

# Ultimo. - Witterung. - Geldknappheit -

Diesen drei Faktoren trägt unser Angebot in jeder Hinsicht Rechnung



**Kamelhaart.-Schlüpfer**  
mit Ponpon, Kordelsohle, Gr. 36-42 . . . . . **320**

**Kamelhaart.-Kragenschuhe**  
Pillzwischensohle, Leder-  
sohle, warm und mollig, Gr. 36-42 . . . . . **540**

**Kinder-Schnürstiefel**  
kräft. Lederausführung,  
wetterfest, gefä. Auss. Gr. 31-35 11.25, 27-30 **1050**

**Damen-Schnür- u. Spange'schuhe**  
schwarz R'Chevr., mod.  
Form, halbhocher Absatz,  
besonders billig . . . . . **1280**

**Damen-Schnürschuhe**  
schwarz, la Boxkalf, mod.  
Form, echte Rahmenarb. **1790**

**Damen-Hochschaffstiefel**  
schwarz u. grau Kalbled.,  
Lackbesatz, ausgez. Stra-  
ßenstief., Gelegenheitsk. **1950**

**Herren-Schnürstiefel**  
schwarz Rindbox, mit  
Herby, weß gedopp.,  
kräft. Strapaziersch. **1650**

**Herren-Schnürschuhe**  
schwarz, pa. Boxk.,  
mit Zwischensohle,  
Orig. Good.-Weiß **2150**



## Luxusschuhe eigener Fabrikation

sind stets die neuesten Modeschöpfungen unter Verwendung edelsten Materials, bester Zutaten und niedrigster Kalkulation

Einverkauf „Ika“, Danziger Schuh-F.A., Langgasse Nr. 73 - Telephon Nr. 3931, 7207

## Der Wiberpfenstigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Eflinger. (22)

Das war dem Schrengen doch zu bunt, er ging zu Herrn Schröder, sich zu beschweren. „Derr Schröder, des geht net mehr so weider mit'm Adolf! Der werd ja ganz verrückt!“ Aber der dicke Herr Schröder gab Deunziationen grundtätlich kein Gehör. „Werd er für Ihr Geld meßungge, röder für meins? — No also!“ fertigte er den Angeber ab.

Da Adolf sich in seinen Gedanken umangeseht mit seinem Kinde beschäftigte und im Geiste mit ihm die lieblichsten Gespräche führte, pöhierte es ihm, daß er, als ihn Herr Felsmann rief, antwortete: „Aleich komm ich, Herr Geldmann!“

Da wollte der Chef ernstlich böse werden, aber sein dicker Teufelhaber befähigte ihn: „Lass'n, Herrmann! Werr muß Geduld wiff'n hawwe: er hat noch e bißl's Wochenbett!“

Adolf erhoffte von dem Kinde eine glücklichere Geßaltung seines Ehelebens, er glaubte fest, dieses Kinderherz wüßte der paradiesische Boden sein, auf dem sich die Eltern nach so langem Mißvernehmen finden müßten.

Als, und gerade durch das Kind erhielt ihr Zusammenleben den tiefsten, unheilbaren Niz.

Ungefähr ein halbes Jahr war Gustavchen alt, als Katharina Sonntag, nach dem Mittagessen, anordnete: „Dadda, geh emuß. Dei Widdagschickliche mach, ich habb mit'm Adolf zu redde!“

Es wurde Adolf unbehaglich bei dieser Anfindung. Deskonnte ihm seine Frau in Anwesenheit des Großvaders zu sagen haben?

„Deer' emal!“ sagte Katharina, als sie allein waren, „s werd Zeit, daß merr uns emal immer's Gustavche für werr!“

Gott sei Dank, um das Gustavchen handelte es sich also! Man, er würde sich gewiß gegen nichts sträuben, was dem Kinde von Nutzen sein konnte.

Katharina trat dicht vor ihn und fragte heiont: „Du habb doch vierdantend Rari auf der Sparsch?“

„Ja, Kättche!“ antwortete Adolf unger und verlegen. „Was is damit?“

„Ja all nor Menische unn merr kann net wiffe, was bääfert. — Bääde eiderhanne?“

Adolf wußte nicht mehr, was er antworten sollte. Das Geld, ach, das hatte er ja gar nicht mehr. Damit hatte ja Bindegerst seinen Goldlieferanten bezahlt.

Aber nun mußte das Geld unter allen Umständen wieder herbeigeschafft werden. Es mußte. Noch heute würde er mit Bindegerst reden . . .

„Ich habb gefragt, bääde eiderhanne bist?“

„Nadierlich bin ich's, Kättche.“

„Sein Bild irrte ralloos im Zimmer umher, er konnte Katharina nicht in die Augen sehen. Ein schrecklicher Gedanke durchdrangte ihn: wenn Bindegerst das Geld nicht mehr beschaffen konnte? Der Großvater hatte zwar versprochen gehabt, ihm Haus und Geldhüt zu verschreiben, aber Adolf war viel zu anständig gewesen, ihn jemals an diese Veranschauigung zu mahnen.“

„Also dann geh merr des Baß!“

Adolf Borges wurde freudeleisch. Nun half nichts mehr, jetzt galt es Rede stehen.

„Kättche, des is . . . des is so e Baß!“ rammelte er und ästerte am ganzen Körper. „Des Baß . . . des haww ich nämlich . . . des haww ich nämlich net mehr.“

„Da-as!“

„Des Baß, des haww ich nämlich . . . in Großvadder gewore . . . weil er doch Schuld gehabbi hat . . . unn da . . .“

Die Worte blieben ihm im Hals stecken. Er harrie mit großen, ängstlichen Augen sein Weib an.

Katharina hand einen Augenblick mit offizem Mund da. Dann brach sie los:

„Du Pamp! Du Schuß! Dadafor haww ich mich abge-  
radert wie e Bier! Dadafor haww ich jeden Feindlich zu-  
jammengeträgt unn merr nit, nit, nit gegesst! Du  
Schwein, Du! Rinner in die Welt jese unn net forje davor!  
Des bist Derr! Das!“

„Ich, hatte er ja noch gar keinen Sohn! Freilich, er hätte dennoch an die Möglichkeit denken sollen . . .“

Katharina's hysterisches Weinen ließ ihm das Herzblut gerinnen. Wie gerne, ach wie gerne hätte er sie durch Lieb-  
fölungen beruhigt, hätte er ihr Haar gestreichelt! Aber er  
traute sich nicht, sie zu berühren. Er wollte ja seinen Leicht-  
sinn wieder gut machen, er wollte den Verlust nach und nach  
wieder erlösen: keinen Tropfen Bier würde er sich mehr  
gönnen, keinen Pfennig Trinkgeld mehr für sich behalten.  
Und nichts, nichts mehr tun, ohne seine Frau zu befragen.

„Wenn doch net, Kättche! Des dhut merr ja so weh! . . .  
Gud, lieb Kättche, der Großvadder hat merr ja des Haus  
davor verschrieben, unn's Geschäft . . .“

Da schüttelte sie die Put von neuem. „Des Haus? Des  
Gehäht? Wo kann rose Basse wert sin? Wo kann Basse?  
mehr davor ihm geheert? Du dreckiger Hund, Du Vieh . . .!“

Sie wußte nicht mehr, was sie sagte. Sie riß das Kind  
aus dem Bettchen, hob es hoch, rüttelte es wild in der Luft:

„Da, gud Derr Dein Vadder aa! Gud Derr'n aa! Dei  
Geld hat'r zum Fenster rausgeschmissen, der Lump! Gätt er  
Dich doch gleich himmerher geschmissen! Des war des Ge-  
schäft!“

Das Kind brüllte unter den kraftlosen Griffen Katha-  
rina's jämmerlich. Mit einer instinktiven Angstgebärde ent-  
riß Adolf es ihr, wollte es zurück legen ins Bettchen, aber  
Katharina fürzte auf ihn zu, schlug sinnlos auf ihn ein, —  
und er ließ den Nagel von Faustschlägen kumpf über sich er-  
gehen, das freischwebende Kind dicht an sich pressend, um es vor  
dem maßlos niederprasselnden Hieben zu schützen.

Schließlich hörte er die Türe knallend aufgehen, er hob  
verört den Kopf, — er war allein.

Da kfügte er das Gustavchen, legte es ins Bettchen, blieb  
bei ihm sitzen.

„Sei still, Gustavche.“ flüsterte er, „danz brav sei, Dußta-  
ge! Danc brav is'm Vabba sei Liebling!“

Und mitten in diesen zärtlichen Einschlafversuchen legte  
er plötzlich sein Haupt auf den Rand des Kinderbettes und  
weinte lange.

(Fortsetzung folgt.)

**Kanold's Sahne-Bonbons**  
sind unübertrefflich!







# Das größte Kraftwerk Deutschlands.

Seit einigen Monaten ist die Anlage, die die Wasserkraft des Inn in Elektrizität umwandelt, fertiggestellt und voll in Betrieb genommen. Der Bau wurde im Frühjahr 1919 begonnen und ausschließlich mit Geldern des Reiches finanziert. Bayerns Beteiligung an der Gesellschaft beruht lediglich auf der Einbringung der Konzession für die Ausnützung des Inn. In der Mitte seines bayerischen Laufes, unterhalb Mühldorf, wurde der wasserreiche Gebirgsfluß angeschnitten und in dem ziemlich flachen Gelände durch einen 20 Kilometer langen Kanal eine Fallhöhe von rund 31 Meter gewonnen. Der Kanal führt eine Wassermenge von rund 300 Kubikmeter-Sekunden, die in 15 Turbinen von je 50 Meter Länge und 4 Meter Durchmesser in 15 mächtige Turbinen fällt. Deren Generatoren dann eine Gesamtleistung von 126.000 Pferdestärken hervorbringen. Dieses Maschinenhaus ist das imponierendste der ganzen Anlage, die sonst sichtbar überall mit der größten Einfachheit errichtet wurde. Die Größe des wirtschaftlichen Wertes ist daraus zu ersehen, daß diese 15 Wasserkraftwerke zusammen täglich rund 15 Millionen Kilowattstunden erzeugen; angesichts der stark

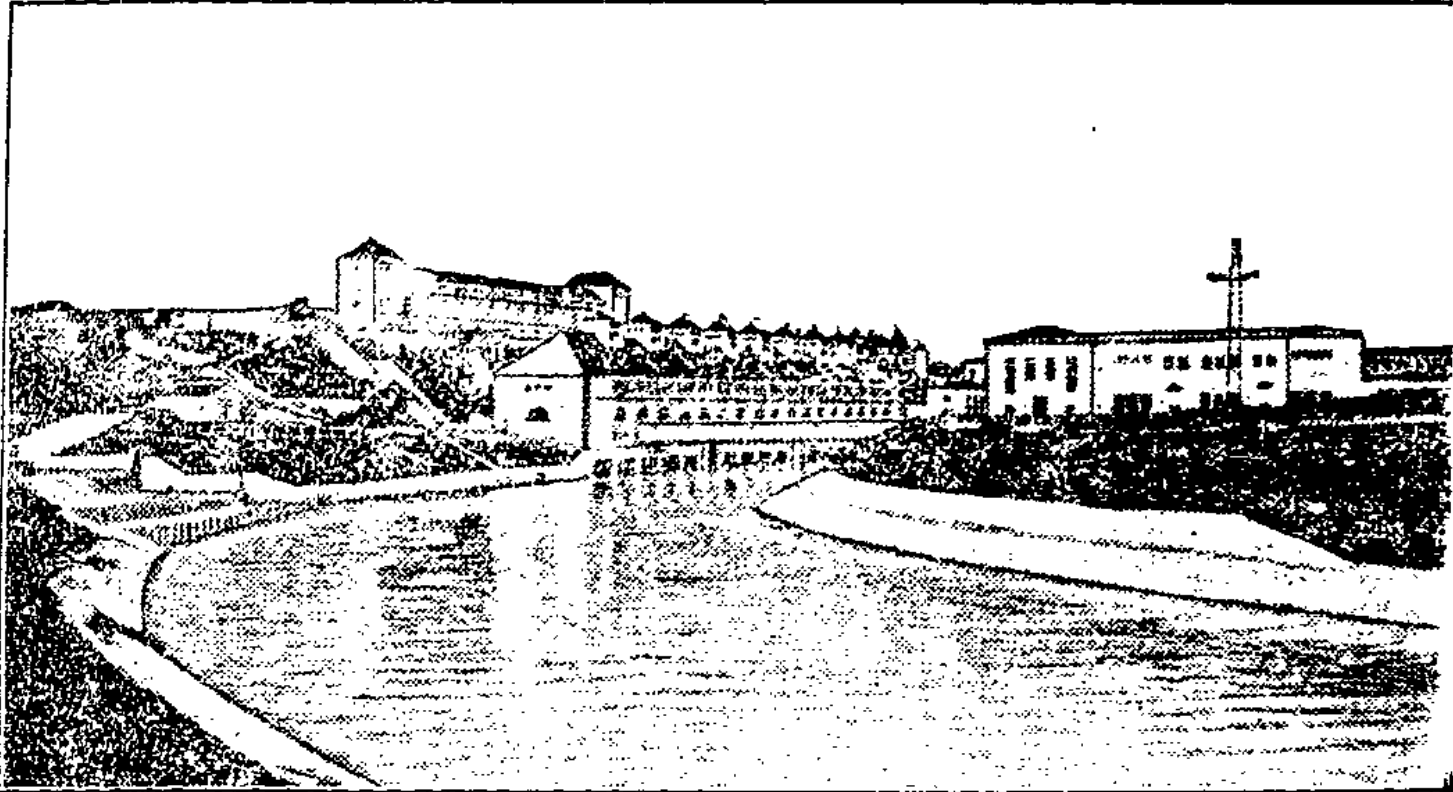
schwankenden Wasserverhältnisse beträgt die Jahresleistung 465 Millionen Kilowattstunden, was einer Arbeitsleistung von rund 10 Millionen Rentner Steintöpfe entspricht.

An der Errichtung des Werkes waren zur Zeit des Hochbetriebes etwa 10.000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, 14 Millionen Kubikmeter Erde mußten bei dem Kanalbau ausgehoben werden, wozu 43 Bagger, 2000 Kollwagen und 115 Lokomotiven in Tätigkeit waren. Die für den Kanal und die Kraftwerksanlage benötigte Menge Beton beläuft sich auf 400.000 Kubikmeter.

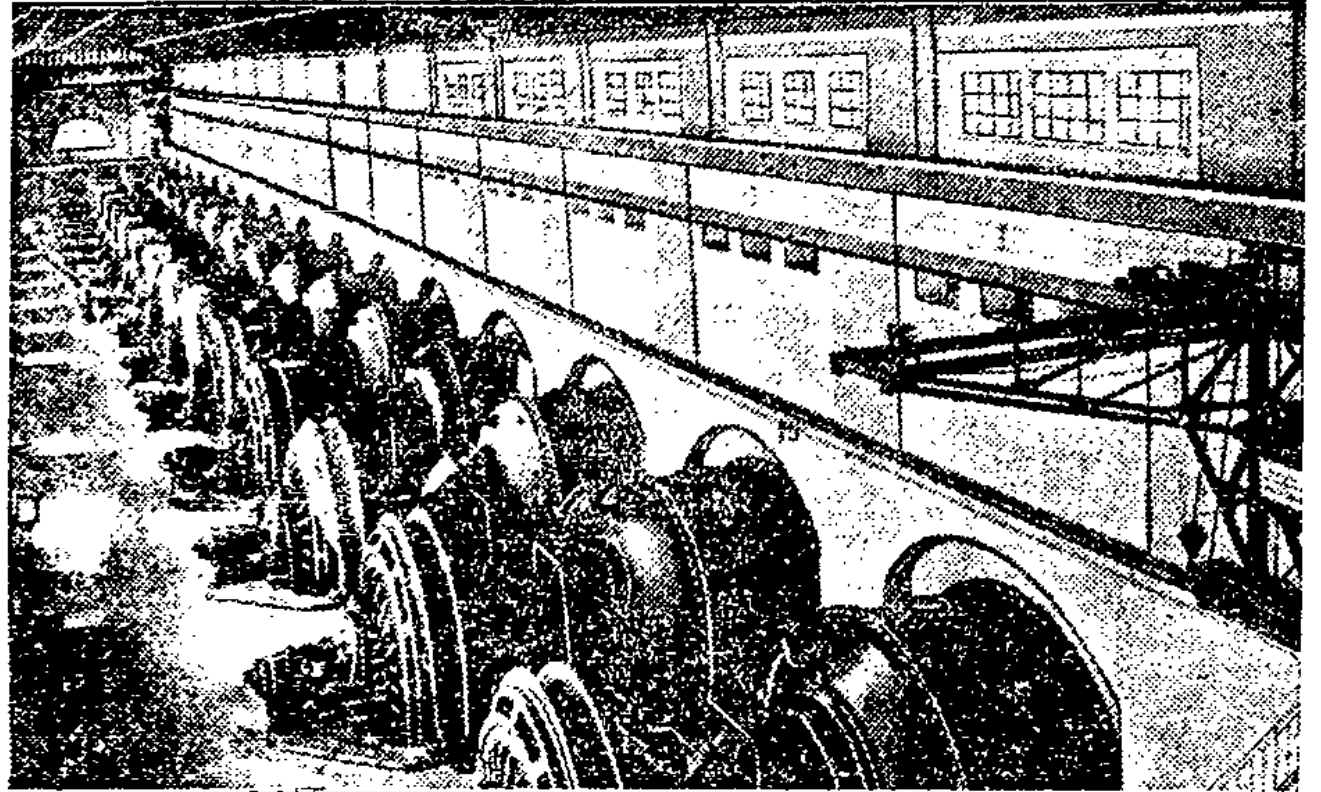
Die gewonnene elektrische Kraft wird nicht etwa für die Elektrizitätsversorgung Bayerns und anderer deutscher Gebiete verwendet, sondern ausschließlich für die elektrotechnische Industrie, für die Herstellung von Aluminium und Alkalischmelz. Zu diesem Zweck ist unmittelbar unter dem Kraftwerk eine moderne Fabrikanlage errichtet worden, der Tonwerke aus dem Rheinland zugeführt wird und die täglich mit der Hälfte des Stromes 30.000 Kilogramm Neusalzminium erzeugt. Die andere Stromhälfte wird in die

60 Kilometer innaufwärts gelegenen privaten Stickstoffwerke bei Trostberg übergeführt. In dem Aluminiumwerk, das für die Unabhängigkeit Deutschlands vom ausländischen Markt besondere Bedeutung hat, sind jetzt 900 Arbeiter beschäftigt, für die auch eigene Siedlungen erbaut wurden. Die Werte arbeiten in drei Schichten Tag und Nacht, nur Sonntags in zwei Schichten zu 12 Stunden. Die Entlohnung (tarifmäßig) ist in Anbetracht des gesundheitschädlichen Aufenthaltis an den vielen Duzenden von Schmelzöfen sehr gering; sie beträgt 68 Pfg. pro Stunde. Doch sei gesagt, daß die ganze Anlage hygienisch musterhaft eingerichtet ist.

Mit der Fertigstellung des Innwerkes, das sich würdig den staatlichen Schmelzunternehmungen des Walchensees und der mittleren Isar anschließt, dürfte die Wasserkraft-erschließung Bayerns in dieser Form abgeschlossen sein. Denn, das darf heute wohl gesagt werden, ohne den Notendruck des Reiches in der Inflation wäre eine Finanzierung derart kostspieliger Kanalanlagen kaum möglich gewesen, ganz gewiß nicht unter den gegebenen wirtschaftlichen Umständen.



Gesamtansicht des Kraftwerkes bei Söding.



Die Turbinen-Anlage des Kraftwerkes.

## Ein Völkerbund des Theaters.

Firmin Gémier in Berlin.

Gémier, der Direktor des Pariser Staatstheaters „Odéon“, ist nach Berlin gekommen, um hier einen Plan zu betreiben, der ihm nichts weniger bedeutet als einen Völkerbund des Theaters. Sonntag hat er der deutschen Öffentlichkeit und damit der Welt seine Pläne unterbreitet. Die Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger, deren Einladung er gefolgt ist, erreichte durch den Klang ihres Namens allein, daß sich vor dem Redner eine Gesellschaft zusammenfand, wie sie selten in einem Berliner Saal vereinigt war. Keiner der Theaterleiter fehlte: Max Reinhardt, Leopold Fechner, Viktor Barnowitsch, Sellmer, Daller, Ridel, die Regisseure Fehling und Lind. Den Schauspielern Gémier ehrten Werner Krauß, Max Falkenberg, Fritz Maharn, Lina Kollen, Gertrud Eysoldt, Fritz Korner, Fiedke und Granach durch ihr Erscheinen. Die Bühnendichter hatten eine Deputation entsandt: Ludwig Kulla, Bronnen und Rehfisch. Vollzählig nahm die Kritik auch an dieser Spätabendunterhaltung teil. Die Behörden bekundeten ihr Interesse, und Dr. Seelig vom Kultusministerium erschien als ihr Vorkämpfer. Politiker, die jeder Verständigung der Völker Freund sind, wie Philipp Scheidemann und Hermann v. Gerlach, hörten dem Redner zu, und am gleichen Tisch mit ihnen saß ein Hohenzoller, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der durch seine Anwesenheit einen erfreulichen Wandel seiner Anschauungen bekundete.

Gémier, ein fünfzigjähriger Mann mit einem aufmerksamen Blick unter dem blanken Schädeldach, in seiner ganzen Erscheinung der Verkörperung einer vornehmen Bühne, ist ein wirklicher Redner. Er kommt um vom Plan einer Internationalen der dramatischen Kunst zu sprechen. Gerade weil er ein Mann aus dem französischen Volk ist, könne er versichern, daß dieses Volk, das er gut kenne und mehr liebe als sich selbst, nichts anderes will als in Frieden arbeiten.

Griechische Zeiten will Gémier mit seinem Völkerbund des Theaters aufs neue heraufbeschwören. Gerade von dem wunderbaren Organisationsinstinkt des deutschen Volkes erwartete er, bevor er den Amerikanern seinen Plan unterbreite, die beste Hilfe. Sein vorläufiger Entwurf sieht die

Zusammenfassung aller internationalen Theaterorganisationen vor. Der Zweck dieses Bundes soll sein, dauernde Beziehungen zwischen Dramatikern, Schauspielern, Bühnentechnikern der ganzen Welt zu schaffen, wertvolle Verluste zu vermeiden und das hohe Niveau des Theaters aufrechtzuerhalten.

Dieser Zweck will er durch jährliche Kongresse, Festspiele, Ausstellungen erreichen. Drei Bühnenhäuser sollen gebaut werden, die sich mindestens einmal im Jahr, etwa in zwei Frühjahrsmonaten, mit den Schauspieltruppen aller Völker füllen sollen. Technische Neuerungen sollen diese Ausstellungen zu einer Ausstellung machen. Für die ersten drei Jahre schlägt Gémier Paris als Versammlungsort vor. Später müsse man sich entscheiden, ob eine Stadt mit dem nötigen Platz und Schaulust gewählt werden solle, oder ob die internationale Bühne jedes Jahr in ein anderes Land zu wandern habe. Kongresse der Autoren, der Komponisten, der Regisseure und Techniker sollen die Festspiele umrahmen.

Den lauten Beifall der Versammlung fand der Präsident der Bühnengemeinschaft Sellmer in ein kurzes Dankwort zusammen. Er reicht dem Gedächtnis der künftigen Internationalen unter dem Vorzeichen des Publikums die Hand. Als Redner der deutschen Bühnenleiter Leopold Fechner, als Vorsitzender des Verbandes der dramatischen Autoren Ludwig Kulla. Sie alle versichern den guten Willen, freudig an der Verständigung der Nationen mitzuarbeiten. Einen Seitenhieb nach dem Präsidenten amtierender Reichstagen auch Gerhart Hauptmann und Minister Seevering befecht.

Nur eines antwortete in Wales. In dem Managerrücksee in Wales wurde ein altes Boot von 16 Fuß Länge, zwei Fuß Breite und 18 Zoll Tiefe gefunden, das aus einem alten Eichenstamm heraus ist. Das Boot ist ausgezeichnet erhalten. Das hintere Ende läuft spitz zu und das vordere ist ein Stück von massivem Holz und endet mit einer gekrümmten Spitze. Verzierungen zum Rudern fehlen so daß man annimmt, daß es eine Art Paddelboot war. Wahrscheinlich stammt es aus der Zeit der römischen Besitzung des Landes; wenige Meilen von dem See entfernt befindet sich damals ein römisches Lager.

## Verluderte Jungen.

Vor einigen Wochen brachten die Tageszeitungen des Jagdtreffes und des Landbergers ein Inserat, das folgende seltsame Ankündigung enthielt:

Bekanntmachung! Ich warne hiermit jedermann, insbesondere Wirte und Geschäftsleute, Sr. Hoheit dem Prinzen Karl von Hohenlohe-Bartenstein und Sr. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Hohenlohe-Bartenstein etwas zu borgen, da für etwa von dieser Seite gemachte Schulden nicht aufkommen wird.

Der Vormund: Fürst von der Reven.

Die beiden Prinzen sind die minderjährigen Söhne des vor einigen Jahren verstorbenen Fürsten Hohenlohe, dessen Wohnung im fränkischen Städtchen Bartenstein gelegen ist. Darnach war die Familie in Geldverlegenheit. Die Prinzessin verließ sich in einen jungen Volksschullehrer, den sie auch heiratete. Beide leben in allseitiger Ehe. Die beiden Brüder der Prinzessin sind jedoch völlig entartet, sie leben in Sauf und Braus. Man kann sie oft auf ihren Motorrädern mit Bedeckten zusammen sehen. Die Mutter verließ das Schloß und nun etablierten die Herren Söhne eine wirkliche polnische Wirtschaft. Jetzt sind in den letzten Tagen beide Prinzen mit ihren Motorrädern gekürzt. Einer zog sich dabei einen Schädelbruch zu.

Von „Entartung“ kann nicht auf die Rede sein, denn Fürsten liegt diese Lebensart doch besonders! Diese beiden Sprößlinge sind charakteristische Vertreter ihres Geschlechts!

Eine Untergrundbahn von Neapel nach Rom. In den ersten Oktobertagen wird die Untergrundbahn in Neapel eröffnet werden. Sie bildet einen Teil der neuen Schnellbahnlinie, die Rom und Neapel verbinden soll und längs der Küste fährt. Diese Linie wird die Entfernung zwischen Rom und Neapel um zwei Stunden vermindern. Die Untergrundbahn wird die Stadt in ihrer ganzen Länge vom heutigen Zentralbahnhof aus durchqueren und auch die Vororte in der Gegend von Pozzuoli mit Neapel verbinden.

Ein amerikanisches Flugzeug mit 435 Stundenkilometern. Wie aus New York gemeldet wird, hat ein amerikanisches Flugzeug, das an dem im nächsten Monat stattfindenden Wettfliegen teilnehmen soll, bei seinem ersten Probeflug eine Geschwindigkeit von 435 Kilometern in der Stunde erreicht.

## Sonderangebot zu Fabrikpreisen!

Aus der Abteilung Leinenlager

1 Posten Hemdentuche 80 cm breit . . . . . 0.85, 0.95, 1.10	1 Posten Küchenhandtücher Dreifachgewebe . . . . . 0.75, 0.95, 1.00
1 Posten starkfädiges Wäschetuch 80 cm breit . . . . . 1.20, 1.30, 1.40, 1.50	1 Posten Stubenhandtücher in Gerstekorn und Damast . . . . . 1.30, 1.40

Aus der Abteilung Kleiderstoffe

1 Posten Kamm_arn (Halbwolle), 90 cm breit, große- Farbe vorzuziehen . . . . . Meter 2.50
1 Posten Granit (reine Wolle), 90 cm breit, großes Farbensortiment . . . . . Meter 5.80
1 Posten Serge (reine Wolle), 105 cm breit, großes Farbensortiment . . . . . Meter 8.80

Der Verkauf beginnt am 30. September und dauert solange der Vorrat reicht.

# Erismann & Serlewitz

Holzmarkt Nr. 25/26



## Das andere Amerika.

Von unserem amerikanischen Korrespondenten  
Felix Schmidt.

Man beurteilt das Amerikanertum gewöhnlich nach den amerikanischen Touristen, die Europa besuchen. Sie treten dort elegant auf, reisen in Hotels ersten Ranges ab und verfügen meist über reiche Geldmittel. Die Folge davon ist, daß man drüben in der Heimat mit dem Begriff „Amerika“ gleichzeitig die Vorstellung von Reichtum und Wohlstand verbindet, und daß man glaubt, hierzulande schwimme einfach alles im Gold. Daß die wohlhabenden Amerikaner, die sich alljährlich eine Europareise leisten, nur einen ganz geringen Bruchteil der amerikanischen Bevölkerung ausmachen, daran denkt wohl selten jemand beim Anblick der Touristen von der Westküste des großen Teiches. Deswegen ist hier auch einmal etwas über das „andere“ Amerika erzählt, das der Europäer nie zu Gesicht bekommt.

Wenn man von den im Verhältnis zur Einwohnerzahl auch hier nur recht dürftig vertretenen Millionären absteht und etwa 15 Prozent der Amerikaner zu den wirklich gut situierten rechnet, so verbleibt ein Rest von mehr als 80 Prozent der Bevölkerung, dessen sekundäre Lage keineswegs rosig ist. Man lasse sich nicht durch den Umstand täuschen, daß heute jeder sechste Bewohner der Union sein eigenes Auto besitzt und daß mancher sogar ein Häuschen sein eigen nennt. Deswegen hat man doch hart um tägliche Leben zu ringen. Das Auto ist meist auf Abschlagszahlung gekauft, das Häuschen mit Hypothek der Grundbesitzerfirma belastet. Wird der Ernährer krank und natürlich dadurch sofort festgenommen, so steht die Familie oft schon nach wenigen Wochen trotz Auto und Häuschen vor dem Nichts und gerät tief in Schulden.

Aber es gibt in Amerika Millionen von Deuten, die noch viel schlimmer daran sind. Ich meine damit nicht die vielen Arthmer und Bettler, die in den Nebenstraßen der amerikanischen Großstädte die Passanten so häufig um ein paar Cent oder um ein Nachtisch ansetzen, sondern die unzähligen der ungelerten Arbeiter in den Verarbeitungs- und Bergbauindustrien und in den schweren Berufen, die die schmutzigen und schweren Arbeiten verrichten und selten oder nie in die Verarbeitungs-Unionen aufgenommen werden, da das amerikanische Gewerkschaftswesen auf einer viel schmalen Grundlage aufbaut als das europäische. Man wandere einmal durch einzelne der kleinen Verarbeitungsstädte in West-Virginien. Dazwischen liegen kleine Bergbau- und Zink- und Kupfer- und Eisen- und Stahlwerke, die die Arbeiter dort fast nie zu sehen. Ihre Lebensbedürfnisse beziehen sie aus den Läden der Verarbeitungs-Gesellschaften. Am Wochenende ist meist die Höhe des Lohnes durch die vorher erhaltenden Waren schon erreicht oder überschritten. Die Arbeiter in den kleinen Städten sind zerfallen die Hände und Füße angefroren, die Zimmer mit Zeitungspapier ausgedeckt und die Betten der Kinder fest mit leeren Äpfeln, angefüllt mit Wäffeln, die die Arbeiter erhalten. Nur die kleinen Familien können in den kleinen Städten leben. Die Arbeiter in den amerikanischen Verarbeitungs- und Bergbauindustrien, die in Deutschland, finden man sicher nicht nirgendwo.

Ähnlich liegen die Dinge in gewissen Gegenden des Südens, wo Negersfamilien seit der Versklavung noch genau so leben wie ihre Vorfahren in den afrikanischen Negerdörfern. In einzelnen Teilen von Kentucky z. B. gibt es Dörfer, deren Bewohner infolge jahrhundertelanger Heirat untereinander nahezu verwandt sind. Die Tatsache wurde erst während des Weltkrieges in weiteren Kreisen bekannt, als die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt wurde. Aus einzelnen Gegenden von Kentucky wurden damals die Rekruten wieder entlassen, da sie selbst für den allereinfachsten militärischen Arbeitsdienst zu beschränkt waren.

Obgleich schon vor mehreren Jahren in den meisten Staaten der Union der Schulzwang bis zum 18. Lebensjahr ausgedehnt wurde, ist man doch vielfach einfach sprachlos über den Mangel an Allgemeinbildung, den man beim Durchschnittsamerikaner bemerkt. Der Europäer, namentlich der Deutsche, und mag er auch nur die Volksschule besucht haben, an Durchschnittsbildung dem auf dem ersten Berufsniveau stehenden amerikanischen Arbeiter weit überlegen. Freilich gibt es auch hiervon Ausnahmen, die aber an der Regel selbst nichts ändern. Wenn man die amerikanischen Arbeiter-Unionen besucht, in denen das deutsche Element nicht überwiegt, so ist man erstaunt, wie wenig Interesse der Amerikaner für Fragen der allgemeinen Bildung aufbringt.

Das ist das „andere Amerika“, von dem man in Europa fast gar nichts weiß. Freilich muß dabei berücksichtigt werden, daß infolge des dauernden Zustroms von Einwanderern aus aller Herren Länder die materielle Lage noch jahrelang nach erfolgter Einwanderung sehr günstig ist, so daß nicht viel Zeit für die Allgemeinbildung der Arbeiter übrig bleibt. Aber die allgemeine Bildung der Arbeiter in den Verarbeitungs- und Bergbauindustrien ist ein sehr ernstes Problem, das man hier auf Schritt und Tritt bemerkt. Freilich ist ein unermessliches Unheil, das die Arbeiter in den Verarbeitungs- und Bergbauindustrien mit den Jahren auf der Deutlichkeit nicht ganz dieser Verfassung, die wie ein Rausch in Amerika die allgemeine Regsamkeit mit der Zeit lähmt.

## Eine gefährliche Krankheit.

Schlafapnoe in England.

Große Beunruhigung herrscht gegenwärtig in England weil neuerdings die Zahl der tödlich verlaufenden Fälle von Schlafapnoe wieder im Anstehen ist. Im Vorjahr erkrankten nicht weniger als 5000 Personen, von denen 147 starben. An dieser merkwürdigen und tödlichen Krankheit, in der man rasch stirbt, wurden bisher nur 1899 Fälle gezählt. Was verhältnismäßig wenig ist, doch ist der Prozentsatz der Fälle mit tödlichem Ausgange außerordentlich groß. Die Schlafapnoe, die nebenbei bemerkt mit der afrikanischen Schlafkrankheit nicht das geringste zu tun hat, ist in Europa zum erstenmal im Jahre 1917 beobachtet worden. Auch in Deutschland ist sie ungefähr zur gleichen Zeit aufgetreten. Nach England kam sie im April 1918. Sie bedroht insbesondere die jugendlichen und mittleren Altersklassen und

ist noch völlig ungeklärt in ihren Ursachen. Die ersten Symptome der Erkrankung bestehen in einer außerordentlich großen Müdigkeit, starken Kopfschmerzen, Doppelsichtigkeit und gelegentlich Erbrechen. Mitunter zeigen sich auch Schwindelattacken, die jedoch rasch wieder verschwinden, und zwar meist schon innerhalb von 24 Stunden. Die ersten Anzeichen der Krankheit treten ein. Das Ende der dritten Woche pflegt die Krise zu bringen. Wenn der Patient sie übersteht, so ist er in weiteren zwei bis drei Wochen wieder hergestellt. Andernfalls tritt der Tod ein, und zwar mit einer sehr qualvollen Weise, die durch eine langsam fortschreitende Lähmung der Atmungsorgane verursacht zu werden scheint.



## Das neue Affen-Palais des Berliner Zoologischen Garten.

Eine originelle Futterstelle für die Affen im neuen Affen-Palais des Berliner Zoologischen Gartens.

## „Die Berrufenen“.

Die vierundzwanzigjährige Angeklagte macht einen frischen, ungeschulten Eindruck. Meinetzt ist das Delikt, das sie vor die Geschworenen des Landgerichts I Berlin geführt hat. Der Abgrund dieser Zeit, der Abgrund der Großstadt tut sich auf.

Einstmals war die Angeklagte eine aufstrebende Arbeiterin. Stellunglosigkeit, Hunger führte sie der Prostitution in die Arme. Sie kam unter polizeiliche Kontrolle. In dem gleichen Haus, in dem sie in einem Abteilungsquartier ein Zimmer hatte, wohnte ein junger Handwerker mit seinen Eltern. Er verliebte sich in das frische, stattliche Mädchen, entzweite sich deshalb mit seinem Vater, den er in Stellung war, und machte sich eine neue Verdienstmöglichkeit suchen. Nach Tage vergingen, bis er eine Stellung fand. In der Zwischenzeit lebte er mit seiner Freundin von heimlichen Zuwendungen seiner Mutter. Der Verdienst, den er auf seiner neuen Arbeitsstelle hatte, genügte für den Lebensunterhalt der beiden. Die Angeklagte gab ihren kranzigen Beruf auf, beehrte sich von der polizeilichen Kontrolle, wurde, wie ihre früheren Kolleginnen abfällig bemerkten, „aufhängig“.

Das ereigte in ihrem Stube so großes Vergnügen, daß eine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft einlief, die den jungen Handwerker der Zuhälterei verdächtigte. Verhaftung. Anklage. Obgleich die jetzt Angeklagte behauptet, daß er nicht von ihrem Gelde gelebt habe, wurde er auf Grund der Aussagen ihrer „Kolleginnen“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wenn die tapfere Freundin aber wurde ein Verführer wegen Missetats eingekerkert.

Jetzt stand sie vor den Richtern. Ihre frühere Wirklichkeit, eine kleine Arbeiterin, die keine Freude gehabt hätte, belächelte sie, ebenso die ehemaligen Kolleginnen. Man werde ihnen den Dab an, den sie auf die „Aufhängigkeit“ haben, zeigen, wenn sie die Eltern des Freundes, der das heute verurteilt ist. Sie sei eine tüchtige und gute Frau, und sie hätten nichts dagegen, wenn der Junge sie heiraten würde. Jetzt hat sie wieder eine Anstellung und arbeitet. Die Eltern sorgen weiter, unterstützen sie, und die Mutter bestätigt auch, daß sie den beiden damals heimlich geholfen habe, als der Junge arbeitslos und das Mädchen „aufhängig“ war. Allerdings, ganz klar ist nicht erwiesen, ob der Angeklagte nicht doch von ihrem Gelde etwas bekommen hat. Der Staatsanwalt beantragte, daß er den Meinetzt für erwiesen ansieht, die Mindeststrafe, ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht verurteilte sie wegen fahrlässigen Mordes zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Außerdem wurde die Angeklagte sofort aus der Haft entlassen.

Gambura bekommt ein Hochpostfach. Hochpostanlagen — bisher nur in einzelnen Hotels und privaten Betrieben eingerichtet — werden jetzt in großem Umfang für das ganze Hamburger Stadtgebiet geplant. Das Haupttelegraphenamt soll zunächst über neun Linien mit verschiedenen Postämtern verbunden werden. Die ersten Erbauarbeiten für das Stadthochpostfach haben bereits begonnen. Als Knotenpunkt ist Altona vorgesehen. Mit 50-Kilometer-Stundengeschwindigkeit werden die Briefe die Leitungen unter Saug- und Druckluft durchfahren.

## Das wahre Gesicht des Okkultismus.

Die Beweise fehlen. — Wissenschaftliche Arbeit?

In der Berliner Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft für praktische Psychologie“, in der sich Vertreter der verschiedensten Berufe zusammengefunden haben, um die für diese Berufsarten auf psychologischen Gebieten liegenden Fragen gemeinschaftlich zu bearbeiten, sprach, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, Geh. Sanitätsrat

Dr. Albert Moll

über die Frage: „Wie untersucht man das Problem des Okkultismus vom logischen und psychologischen Standpunkt aus?“

Moll unterscheidet spontane und nicht spontane, experimentelle Erscheinungen. Die letzteren werden in den Sitzungen beobachtet, die abgehalten werden, um zu untersuchen, unter welchen Bedingungen die Erscheinungen auftreten, während die spontanen Erscheinungen gelegentlich beobachtet und als wahr angegeben werden. Die Art, wie man sich den Erscheinungen gegenüberstellt, ist erstens die, daß man sie für echt hält, ohne sie zu untersuchen, zweitens, indem man alles bekräftigt, da einmal die Erscheinungen, unsere Denkmittel und den Naturgesetzen widerstreben und ferner der Okkultismus von Widersprüchen, Wimmeln und vielfach Schwindel bei ihm beobachtet worden ist. Moll hat schon 1880 und seitdem ununterbrochen den Standpunkt vertreten, von vornherein nichts für unmöglich zu erklären, andererseits aber eine zwingende Bedingung zu fordern, ehe man ein Phänomen als echt anerkennt. Bei den experimentellen Sitzungen unterscheidet Moll vorbereitende Sitzungen, bei denen man auf die Wünsche der Medien einzugehen kann, und beweisende Sitzungen, bei denen man die Bedingungen so ändert, daß der Beweis exakt wird. Solche Sitzungen haben die Okkultisten aber nie abgehalten, wenn sie es auch behaupten.

Bei den Sitzungen muß das Vertrauen gänzlich ausgesetzt sein, auch den Experimentatoren gegenüber; so erwähnt Moll, daß einem seiner Mitarbeiter bei der Untersuchung einer Heilsehlerin die Versuchsanlagen stellten, 1000 Mark geboten worden sind, wenn er Molls Diagnose dem Experimentator mitteilen wolle. Auch von Autoritäten soll man sich nicht blenden lassen. Es wird behauptet, daß alle modernen Hilfsmittel der Wissenschaft bei der Untersuchung der okkulten Phänomene angewendet werden, so die Photographie. Aber wie Sommer in Gießen nachgewiesen hat, wird nur Fälsches und nichts Okkultes

auf der Platte reproduziert. Auch die Protokolle über die Sitzungen lassen zu wünschen übrig. Das zeigt Moll an den Protokollen, die vor kurzem in dem Prosch-Mordfall gegen Moll eine Rolle gespielt haben. Es waren drei Protokolle vorhanden, die zum Teil einen wesentlichen anderen Inhalt hatten. Sie wurden als „Komponierte Protokolle“ bezeichnet, die nach den Mitteilungen der Teilnehmer angefertigt wurden, während doch nur jeder das bekräftigen kann, was er selbst beobachtet hat. Bei den Protokollen über heilseherische Krankeindianoze darf der Arzt nicht wissen, um welche Diagnose es sich handelt, da er sie sonst unbewußt dem Medium inagiert, denn dieses ist sehr geschult, das zu sagen, was der Hypnotiseur will. Mit großer Entschiedenheit wendet sich ferner Moll gegen Schreud-Nobings Werk über Fernbewegung und zeigt, daß seine Methode gänzlich verfehlt ist.

Es werden keine genauen Berichte über die Sitzungen gegeben.

so daß man keine Sitzung von Anfang bis zu Ende verfolgen kann.

Das größte Armutssymptom stellen sich die Okkultisten dadurch auf, daß sie sagen, man müsse den Vordrängen beiwogen haben, um sie auf sich wirken zu lassen. Nach wissenschaftlichen Grundsätzen muß die Beschreibung so gemacht werden, daß der Kritiker aus dem Bericht ersieht, ob fehlerlos gearbeitet wurde. Persönliches Erleben und Schauen ist in der wahren Wissenschaft nicht notwendig. Ebenso wenig wie die Häufigkeit der Erscheinungen darf auch ihre Unwahrscheinlichkeit den Fortschritt beeinflussen, auch Analogien sind nicht als Beweis anzusehen. Man glaubt vielfach, daß Teilnehmer der besten Unterfänger der okkulten Erscheinungen seien, das ist aber nicht richtig, da diese häufig Spezialisten sind. Für Einzelfragen dagegen sind sie manchmal unentbehrlich.

Manche Behauptungen der Okkultisten wiederholen jeder Punkt und Erfahrung.

dazu gehört besonders die Astrologie. In letzter Zeit hat Staatsanwalt Heberhorst behauptet, man fange an, die Astrologie experimentell zu erforschen. Da ein Experiment, künstliche Veränderungen der Veranschaulichungen in sich selbst, müßte man der Sterne Lage verändern können, wenn man experimentell vorgehen will.

Wenn man wirklich wissenschaftlich arbeiten will, muß man die Bedingungen allmählich so gestalten, daß jede Möglichkeit einer künstlichen Erzeugung okkulten Erscheinungen ausgeschlossen ist. Bei der Telepathie muß man der Reihe nach alle Sinnesorgane ausschalten, zuerst das Auge, dann das Gehör, unter Umständen auch das Gefühl. Moll und Deffort gelang es, bei einem Telepathen-Gehepaar festzustellen.

daß sie sich durch das Gehör verhielten, obwohl die Ohren mit Wachs verstopft waren.

Für Demonstrationen muß jeder Experimentator zuerst Studien machen, um sich zu überzeugen, wie wenig er in der Dunkelheit mit dem Taktum wahrnimmt, wie er keine Ahnung hat, ob er mit zehn oder fünf Fingern, ja ob er überhaupt berührt wird. Deshalb sollte man sich von Liebesphänomenen frei. Der wahre Fortschritt ist der, der nicht zu seine Unschärfe gelangt und nicht davon überzeugt ist, er könne nicht getäuscht werden. Die anderen zeigen ihren ganzen Fatalismus, ob sie ordentliche Professoren sind oder nicht, gerade darin, daß sie sich für unfehlbar halten. Überwindung und allmähliche Enttarnung der Bedingungen, freies Kritik gegen sich selbst, keine Rücksicht darauf, ob das Medium den höheren Gesellschaftsklassen angehört, das allein kann zum Ziele führen. St.



**Trossert** Musik-Instrumente  
Heilige Geistgasse 17  
GRAMMOPHON-HAUS  
Kohlmarkt 10





# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Weltwirtschaftskonferenz und Arbeiterschaft.

Der durch den französischen Großindustriellen Loucheur dem Völkerbund vorgelegte Plan, auf einer Weltkonferenz die internationalen Wirtschaftstragen endlich einer Lösung näher zu bringen, hat überall ein lautes Echo gefunden. Wenn es ein französisches Gewerbe ist, der diesen Gedanken in Genf ausreichte, so entspricht das der Tatsache, daß Frankreich bereits der Weltkonferenz in Genoa einen ähnlichen Plan vorgelegt hat. Der negative Ausgang der Genueser Konferenz, hat eine nähere Erörterung und Verwirklichung dieses Vorhabens verhindert. Im Grunde genommen war das Nachkriegsbild damals noch zu wenig von politischen Schlacken befreit, um eine Rekonstruktion der internationalen Wirtschaft möglich erscheinen zu lassen. Heute liegen die Dinge ganz anders. Die politischen Gegensätze haben sich im Zeichen des Dawesplanes und der Rüstungsverhandlungen abgeklärt. Außerdem treibt der Dauerzustand der Wirtschaftsdpressionen in allen Ländern mit seinen zunehmenden Arbeitslosenmassen sichtlich zu einer Regelung in der internationalen Wirtschaft.

Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux hat sich in Genf für den Plan Loucheurs besonders stark eingesetzt. Insbesondere hat die internationale Arbeiterbewegung schon nach dem Kriege Forderungen erhoben, deren Ziel den Plänen Loucheurs entspricht. Wir erinnern nur daran, daß der internationale Gewerkschaftskongress 1919 die internationale Organisation der Produktion und der Güterzirkulation verlangte. Weiter weisen wir darauf hin, daß der verordnete Bergarbeiterführer Due in der Zeit der Kohlenmüllerei nach dem Kriege äußerst positive Vorschläge für eine Regelung des internationalen Kohlentransportes machte, die leider unberücksichtigt geblieben sind. Wenn nun in Genf internationale Sozialisten sich für eine Weltwirtschaftskonferenz einsetzen, so erweitert die internationale Arbeiterbewegung ihre Signatur, bei der Lösung dieser Fragen der vorwärtstreibende Teil zu sein.

Darüber hinaus muß die internationale Arbeiterbewegung richtiggehend werden. Die Komplikationen in der internationalen Wirtschaft rühren im Grunde genommen davon her, daß einem zu großen Produktionsapparat ein Markt gegenübersteht, der die Ware nicht aufnehmen und verwerten kann. Der Krieg hat überall Industrien geschaffen, die Waren in einem Maße produzieren, das eben über den Bedarf hinausgeht. Das größere Warenangebot hat aber keine billigeren Preise geschaffen; im Gegenteil, wir haben heute einen internationalen Preisstand, der weit über dem Friedensstand liegt, sodaß die Frage der Aufnahmefähigkeit der Märkte zum größten Teil ein Preisproblem ist. Dazu tritt ein wirtschaftlicher Nationalismus und Protektionismus, der die künstlich großzügigsten Industrien zum Schaden der ganzen Güterzirkulation durch unerschöpfte Zollschranken stützt. Daraus ergibt sich folgendes: Einmal muß die Güterproduktion mit dem Verbrauch in Einklang gebracht werden, andererseits müssen Mittel gefunden werden, um die Aufnahmefähigkeit der Märkte zu heben, d. h. die Kaufkraft der Bevölkerung, die durch den Krieg aufs heftigste erniedrigt worden ist, durch Preisdruck und Preislenkung zu fördern und zu heben. Damit sind Aufgaben entstanden, die tatsächlich nur durch die internationale Arbeiterschaft gelöst werden können. Versuche, die Produktion dem Bedarf anzupassen, sind mit und ohne Erfolg schon vielfach von der privaten Industrie unternommen worden. Wir verweisen nur auf die deutsch-französische Kohlenvereinbarung und auf die Bemühungen, einen internationalen Eisenmarkt zu schaffen. Ist uns aber mit diesen Versuchen gedient? Sie laufen alle auf Produktionsdrainagen hinaus, um den gegenwärtigen überhöhten Preisstand zu halten. Es handelt sich also um eine durch Preispolitik diktierte Aufhebung der Märkte, die den wichtigsten Punkt des internationalen Wirtschaftsproblems, die Stärkung der Kaufkraft, unberücksichtigt läßt. Dadurch ist keine Lösung des internationalen Wirtschaftsproblems zu erhoffen.

Es wird vielmehr in erster Linie notwendig sein, die zahlreichen Verhandlungen über eine internationale Wirtschaftsverordnung, die dem Staat, wie z. B. bei den deutsch-französischen Eisenverhandlungen, vollständig entzogen sind, wieder zur Sache des Staates zu machen. Es geht nicht an, daß ein System der Preisüberlegung durch Kartellierung und Monopolisierung in der internationalen Wirtschaft heimlich wird und die Lage noch verschärft, anstatt sie zu heben. Eine internationale Wirtschaftskonferenz könnte hier eine allgemeine Plattform schaffen, die dann den antikapitalistischen Kräften Möglichkeit gäbe, dem System der Produktionsdrainage, Monopolpreise und der Aufteilung der Märkte gemäß den Dividenden- und Profitinteressen eine großzügige Regelung der Förderung der Produktion durch Preislenkung und Hebung des Absatzes entgegenzusetzen. Hier harren gewaltige Aufgaben der Regelung durch die Arbeiterschaft aller Länder.

## Der Stand der Weltkohlenförderung.

Die Vereinigten Staaten von Amerika, England, Deutschland, Frankreich, Polen, Belgien, die Tschechoslowakei, Japan und Kanada sind die größten Kohlenproduzenten, die 85 Prozent der Kohlenförderung der Welt liefern. Diese stieg sich im Jahre 1924 auf 1163 Millionen Tonnen, gegenüber der Weltproduktion von 1913, die 121 Millionen Tonnen ausmachte. D diesem Rückgang steht eine kleine Steigerung der Braunkohlenförderung gegenüber von 126 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 169 Millionen Tonnen im vergangenen Jahre. Die Vereinigten Staaten allein liefern etwa 30 Prozent der Weltproduktion. Ihre Kohlenförderung betrug 1924 307 Millionen Tonnen und beschäftigte 860 000 Arbeiter. Die ungefähre Hälfte ist große Produktion Englands — 270 Millionen Tonnen im Jahre 1924 — beschäftigt mehr als zweimal so viele Arbeiter, und zwar 1 187 000, eine Zahl, die im Juli dieses Jahres auf 1 058 000 gesunken ist. Die verhältnismäßig große Förderung der amerikanischen Kohlenarbeiter ist in erster Reihe darauf zurückzuführen, daß dort die Kohle in sehr tiefen Schichten und nicht tief unter der Erdoberfläche liegt.

Hebungsorganisation in der Metallindustrie. Das System der Werkschließungen bei den Werken der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie hat schon oft die Kritik herausgefordert. Bei allen Nationalisierungsüberlegungen wird der Nationalisierer, der mit dem Apparat des Werkschließens gearbeitet ist, wenig oder gar nicht beachtet. Es ist charakteristisch, daß eben wieder die Hüttenkingsener Bergwerks-A.G. (Königsener Hüttenwerke) eine neue Firma gegründet hat, die Gelsenberg-Kohlenindustrie in Düsseldorf, lediglich zu dem Zweck, die Vermittlung von Auslandsgeheimnissen in Kappen und anderen Eisenzeugnissen im Rahmen der Staatstätigkeit der Hüttenkingsener Bergwerks-

A.-G. zu den Eigentümern zu betreiben. Darin liegt ein Beweis dafür, daß die rheinisch-westfälische Schwerindustrie nicht daran denkt, die kollektive Heberorganisation ihrer Verkaufsabteilungen zu reduzieren. Sie baut an dieser wichtigen Stelle nicht ab, sondern auf. Nationalisierung ist anscheinend nur dazu gut, reaktionäre Absichten gegenüber der Arbeiterschaft durchzuführen.

## Die Lage der österreichischen Metallindustrie.

Auf halbe Friedensproduktion eingeklinkt.

Die Streikbewegung in der österreichischen Metallindustrie, die zum Ausbruch in einzelnen Betrieben Steiermark führte, hat gestern weiter um sich gegriffen. Die österreichische Schwerindustrie, vierundzwanzig Großbetriebe umfassend, hat in den Vorjahren eine ungemein schwere Krise durchgemacht. Zu Beginn des Jahres 1924 waren von den zehn Hochöfen der österreichischen Erzeugung fünf in Betrieb, im November nur noch einer. Von den 84 Defen der Stahlproduktion waren Ende 1924 nur mehr 31 in Betrieb. Die Erzeugung von Stahlrohlingen ist im Jahre 1924 um rund 70 000 Tonnen zurückgegangen, die Erzeugung von Stahl um rund 130 000 Tonnen, von welchem Erzeugungsrückgang heute freilich vielleicht gegen 40 Prozent wieder eingebracht werden konnten. Insgesamt kommt der gegenwärtige Stand in der österreichischen Eisen- und Stahlproduktion einer Erzeugungslapazität von etwa 50 Prozent der Vorkriegserzeugung gleich.

Daß sich diese kritische Situation der größten Industrie Österreichs mit jeder, selbst der kleinsten weiteren Verschlechterung in der österreichischen Gesamtwirtschaft auswirken muß, beweist wohl am besten die Tatsache, daß rund ein Viertel der gesamten industriellen Arbeiterschaft Österreichs in der Metallindustrie beschäftigt ist und daß auch absolut die Zahl der in der Metallindustrie Beschäftigten mit rund 190 000 die größte einer bestimmten Branche ist. Die Schwerindustrie (Eisen- und Stahlherstellung) allein umfaßt 24 Großbetriebe, davon 14 in Steiermark und 7 in Niederösterreich mit insgesamt rund 18 000 Arbeitern, davon etwa die Hälfte in Steiermark (Alpine Montan). Arbeitslos sind gegenwärtig rund 50 000 Arbeiter in der Metallindustrie. Die Gesamtzahl der Betriebe, wobei auch die gewerbliche Metallbranche, die Auto- und Elektroindustrie berücksichtigt sind, beträgt 6709 und ist damit gegenüber den Vorjahren um rund 600 gestiegen, was freilich nur die Folge anerkannter statischer Erfindung und Einreichung einer Reihe kleiner und kleiner Industrien wie Optik, Schreibmaschinenfabrikation, Uhrenindustrie usw. sein dürfte. Beweis dafür ist unter anderem auch das Sinken der Zahl der Arbeiter.

Während sich die Schwerindustrie zum überwiegenden Teil auf Steiermark, dann auf Niederösterreich und in kleinerem Maße auf Oberösterreich und Salzburg verteilt, liegt das Schwergewicht der eisenverarbeitenden Industrie in Wien, wo fast fünfzig Prozent der gesamten Metallindustrie ihren Sitz hat, und dann, soweit es die Kleinbetriebe anbelangt, nach in Nieder- und Oberösterreich. Wien allein weist fast 100 000 in der Metallindustrie Beschäftigte auf, davon sind gegenwärtig nicht ganz 14 000 arbeitslos und unterstützungsberechtigt. Wien ist in erster Linie auch wieder rückwärtig von schwerwiegendem Einfluß auf den Beschäftigungsgrad der Schwerindustrie, da die Aufnahmefähigkeit des Wiener Metallmarktes bei der ungemein starken Drückung des Ertrags den ausschlaggebenden Einfluß auf die Kapazität der Rohstoffherzeugung hat.

Stinnes kößt weiter ab. Wie gemeldet wird, sind die Verhandlungen über den Verkauf der Buna- und Zellstoffwerke Hugo Stinnes G. m. b. H. in Berlin, die bereits Ende voriger Woche weit fortgeschritten waren, nunmehr zum Abschluß gelangt. Die in der „Buna“ vereinigten Betriebe, insbesondere also die Holzdruckerei B. Bärenstein und der Verlag Reimar Hobbing in Berlin, gehen aus der Hand der Banken an ein unter Führung des Bankhauses Gebrüder Arnhold stehendes Konsortium über, den Berliner und Leipziger Nachfirmen angehören. Über die Berliner und Leipziger Nachfirmen, für deren Rechnung der Erwerb erfolgt ist, werden Angaben nicht gemacht. Angekündigt, weil es sich dabei nicht um Aktiengesellschaften, sondern um Privatfirmen handelt. Dieses Argument erscheint uns wenig stichhaltig zu sein, denn gerade bei Unternehmungen, die publizistische Bedeutung haben, ist es für die Öffentlichkeit sehr wichtig, in Erfahrung zu bringen, in welchen Besitz sie übergehen.

Polens Kohlenausfuhr. Die polnische Kohlenausfuhr betrug in der ersten Septemberhälfte 258 000 To. Es wurden in der Berichtzeit ausgeführt nach Österreich 110 000 To., nach Ungarn 38 000 To., nach der Tschechoslowakei 24 000 To., nach Südamerika 9 000 To., nach Italien 4 000 To., nach der Schweiz 3 000 To., nach Rumänien 3 000 To., nach Schweden 1 000 To. Heber Danzig gingen 67 000 To. und über Gdingen 2 000 To.

Der Kursrückgang der dänischen Krone. Der Kurs der dänischen Krone ist im Verein mit der norwegischen Krone in letzter Zeit fortgesetzt wieder zurückgegangen. Der Goldwert sank von 93 1/2 (vor drei Wochen) auf 91 1/2 Dkr am 25. d. M., also unter 90, d. h. unter den Kurs von 90, den die Dänische Nationalbank nach den über die Verhandlungen des Valutaständes des Reichstages bekannt gemachten Mitteilungen für einige Zeit bis zum Zusammenbruch der Währung der Krone an der Kronenerhöhung festhalten wollte. Die eingetragenen Schwankungen des Kurses werden von Handel und Gewerbe als äußerst unangenehm empfunden. Es zeigt sich also, daß es der dänischen Nationalbank trotz ihrer Valutareserve nicht möglich ist, diese Schwankungen zu verhindern, daß sie dem neuen Fall ebenbürtig vorzugehen vermag, wie sie vorher die plötzliche starke Kursrückgang weitgehend aufhalten konnte.

Stille Handelsbilanz in Rußland. Nach vorläufigen Angaben der russischen Zollstatistik betrug die russische Ausfuhr im August 51,3 Millionen Rubel, die Einfuhr dagegen 45,7 Millionen Rubel. Womit ist die russische Handelsbilanz im August zum erstenmal seit langer Zeit wieder aktiv geworden, und zwar mit 5,6 Millionen Rubel. Im Vergleich zum Juli, in dem die Handelsbilanz mit einem Passivsaldo von 9,3 Millionen Rubel abschloß, ist die Ausfuhr im August um 15 Millionen Rubel gestiegen, die Einfuhr dagegen um 26,9 Millionen Rubel zurückgegangen.

**Danziger Sparkassen-Aktien-Verein**  
Milkwegengasse 33/34      Gegründet 1821  
Bestmögliche Verzinsung von Gulden,  
Dollar, Pfund  
1924

## Der Unterkredit für den deutschen Schiffbau.

Aus den Fonds der produktiven Erwerbslojenfürsorge hatte das Deutsche Reich zu Beginn des laufenden Jahres 50 Millionen Rentenmark Unterstufungskredite für den deutschen Schiffbau zur Verfügung gestellt. Die Darlehen, die nur auf Grund eines Bauvertrages gewährt werden können, sollten bis zu 50 Prozent des mit der Werft vereinbarten Kaufpreises gewährt werden. Die Hälfte des für einen Schiffsbau notwendigen Baukapitals muß also von den Reedereien selbst, entweder aus eigenen Mitteln oder aber mit Hilfe fremder Kredite beschafft werden. Die Zinsbedingungen für die Reichskredite waren folgende: Während der Bauzeit waren 1 1/2 Prozent Zinsen zu entrichten, für das erste Jahr nach Ablieferung des Schiffes 4 Prozent, für das zweite bis dritte Jahr 6 Prozent, jedoch stets 1 Prozent unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont. Es heißt, daß von den ausgesetzten 50 Millionen Rentenmark ungefähr die Hälfte bisher in Anspruch genommen worden ist.

Es scheint demnach, daß die Nachfrage nach solchen Krediten seitens der deutschen Reedereien keine überaus dringliche ist. Aus Kreisen der Reedereien argumentiert man so, daß sich bei einem Mißverhältnis der Reichskredite zu den privaten Krediten (bzw. den eigenen Mitteln) von 1:1 ein mittlerer Zinssatz ergebe, der ziemlich hoch sei. Betragen die Kosten für private Kredite beispielsweise 14 Prozent und stehen die Reichskredite im ersten Jahr nach Ablieferung der Schiffe mit 4 Prozent zur Verfügung, so ergibt sich für den gemischten Gesamtkredit ein mittlerer Zinssatz von immerhin 9 Prozent. Bei einer Besserung der Lage der internationalen Schiffahrt, soweit diese Dauer versprochen würde, würde der Begehr nach den Schiffbaukrediten ein viel stärkerer sein.

Staatshilfe für die Hamburger Werften? In der nächsten Bürgerhaushaltsprüfung steht ein Senatsantrag zur Debatte, der die beschleunigte Vergebung von Bauaufträgen für Hamburger Werften vorsieht. Es sollen von den in der nächsten Zeit ohnehin erforderlich werdenden Bestellungen des Hamburger Staates, deren Wert vom Senat auf 1,1 Millionen Rentenmark angegeben wird, Aufträge in Höhe von 500 000 Rentenmark sofort vergeben werden. Zur Begründung weist der Senat auf die augenblicklich außerordentlich schwierige Lage der mittleren Kleinwerften hin, die entsprechende Aufträge gestellt hätten.

Die Motorschiffstonnage der Welt. Die außerordentliche Zunahme der Motorschiffe in der Handelsflotte der Welt in den letzten Jahren läßt sich aus einer Statistik erkennen, die in „Werft, Reederei, Hafen“ mitgeteilt wird. In den Jahren 1914 bis 1921 stieg die Zahl der Motorschiffe von 297 auf 1473; die mittlere Größe blieb aber so ziemlich die gleiche; sie erhöhte sich von 789 Tonnen auf 848 Tonnen. Von 1921 bis 1923 stieg die Zahl der Motorschiffe von 1473 auf 2145 mit einer Tonnage, die sich von 1 248 800 Tonnen auf 2 714 073 Tonnen erhöhte. Die Mittelgröße der Schiffe nahm aber noch mehr zu, indem sie von 848 Tonnen auf 1266 To. stieg. Die Zunahme der Motorschiffstonnage des Jahres 1923 ist fast 2 1/2 mal so groß gewesen wie die des vergangenen Jahres, obwohl der Umfang des Weltschiffbaues sehr gering war: sie stieg von 1 975 798 Tonnen auf 2 714 073 Tonnen. Aus der bedeutenden Steigerung der Größe der Motorschiffe geht hervor, daß die Schwierigkeiten beim Bau großer Schiffsmotoren sehr vollkommen überwunden sind. Die Motorschiffstonnage umfaßte in der Mitte dieses Jahres 420 v. S. der gesamten Weltschiffstonnage, und damit ist zum erstenmal die Tonnage der Seeschiffe überholt, die von 3,92 auf 3,50 v. S. zurückging.

Norwegische Schiffbestellungen im Auslande. Aus dem letzten Bericht der Norwegischen „Veritas“ des norwegischen Klassifizierungsinstituts, ähnlich dem Germanischen Lloyd, geht hervor, daß seit Jahresbeginn bis zum Juni 1923 für norwegische Rechnung 29 Schiffe mit zusammen 42 000 Tonnen erbaut worden sind. Im Neubau befinden sich zur Zeit im ganzen 71 Schiffe mit 159 000 Tonnen. Davon entfallen auf Norwegen 38 Schiffe mit 24 000 Tonnen, wovon nicht weniger als 18 Ballischjäger, also nur kleinere Fahrzeuge, während das Ausland 33 Schiffe mit 135 000 Tonnen in Auftrag hat. Diese Aufträge verteilen sich wie folgt: Dänemark 10 Motorschiffe mit 42 500 Tonnen, Schweden 7 Motorschiffe mit 33 000 Tonnen, Deutschland 4 Dampfer und 7 Motorschiffe mit 32 500 Tonnen, England 2 Dampfer und 1 Motorschiff mit 15 000 Tonnen, Holland 1 Dampfer mit 900 Tonnen und Frankreich 1 Dampfer mit 1400 Tonnen. Die Aufstellung beweist, daß die Dampfer immer mehr durch Motorschiffe verdrängt werden.

Ein deutsches Schwimmdock für Frankreich. Ein charakteristischer Akt neuer deutsch-französischer Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Wirtschaft ist durch einen erheblichen Auftrag des Hafens von Bordeaux an die Hamburger Vulkanwerft vollzogen worden. Die Vulkanwerft ist für Bordeaux mit dem Bau eines 25 000 Tonnen großen Schwimmdocks betraut worden.

20 000 Kilometer im Schlepptau. In Rotterdam traf dieser Tage der Dampfer „City of Singapore“ ein, nachdem er eine Reise von etwa 20 000 Kilometer von Abelaide im Schlepptau zweier holländischer Schlepper zurückgelegt hatte. Es ist die längste Schlepptour von der bisher berichtet worden ist. Der Dampfer war im April 1924 in Abelaide mit einer Petroleumladung in Brand geraten und dabei so schwer beschädigt, daß eine weitere Verwendung unmöglich schien. Er wurde verkauft und nach notwendiger Ausbesserung auf die Reise nach Rotterdam entlassen. Die lange Fahrt vollzog sich im allgemeinen auch durchaus programmäßig, nur an der afrikanischen Küste geriet der Dampfer in schwere Stürme, die einige Verzögerung verursachten. Die farbige Besatzung mußte in diesen Sturmzeiten durch Holländer von den Schleppern ersetzt werden. Die beiden holländischen Schiffe sind schon seit längerer Zeit im Schlepptau auf langen Fahrten tätig.

Der Redarfsaal wird eröffnet. Redarfsaal konnte in diesen Tagen die Feier eines denkwürdigen Ereignisses begehen: Der neuerrichtete Redarfsaal ist in Betrieb genommen und für die Zwecke der dortigen Industrie eröffnet worden. Ein erwartetes Schiff mit 500 Baffen indischer Gatte traf erst mit großer Verspätung ein; dafür konnte jedoch der Dampfer „Redar II“ der Schlepptauwerftgesellschaft feierlich empfangen werden. Zum Empfang hatte sich ein zahlreiches Publikum, darunter viele geladene Gäste, ferner Vertreter der Behörden und der Industrie eingefunden.



Bestandtheile Staubfänger und Dufteigelter, welcher sich bei-  
spielsweise gut aufnehmende Stoffe, die bei aller Ein-  
wirkung doch in Essig, Jodant und Garbe Wasserart befeigen  
und dem Charakter jedes Weibers angepasst sind. Es ist  
besser, sich wenige, doch aber adäquate Stoffe anzuschaffen,  
die Schönheit und Würdevollheit verhelfen, als eine Menge von  
allerlei Kraut, der wir auf Zerstörung des Körpers berechnen  
sich und mit dem man nichts dieses anfangen kann. Eine  
kleine gefüllte oder gewöhnliche Decke, anzuheben auch eine aus  
schönem, binnem Baumstoff, eine einzelne schwere Ton-  
schale oder Tasse mit einigen frischen Blumen oder etwas  
Betracht auf Zerstörung bilden einen wirklichen Zin-  
nenschnitt, an dem wir immer wieder eine solche Freude  
haben, die wir uns mit ganz verschiedenen Mitteln verschaffen  
können. Wenn wir Gläubige uns wieder auf unseren  
natürlichen Schönheitssinn besinnen, den man sich auf dem  
Bande noch größtentheils bewahrt hat, und nicht aus falschem  
Ehrgeiz danach trachten, durch schlechten Prunk sozial und  
wirtschaftlich bessergerestellte Kreise nachzuahmen, so werden  
wir auch die wahre Bedeutung des Wortes „Schönheit des  
Seins“ erkennen und ihm auch höchsten gerecht werden.

Wenn auch die vornehme Frau der Mittelzeit aufs höchste verehrt wurde, so ist doch in spätem Jahrhunderten die Frau im allgemeinen sehr gering geachtet und geschätzts als Henselweibe eines altn billigen Spottes betrachtet worden. Schon Anfang des Mittelalters tadelt im Anfang des 16. Jahrhunderts die ansehnliche, überaus zierliche der Frauen. „Nun, was auf der Waise gehet, führt oder reitet“, sagt er, „müssen sie sehn, wissen und begehren.“ Jede muß zu erdmüthigen Besägen oder Hühner zu züchten, so daß sie auch die notwendigen Geschäfte aus den Händen fallen lassen.“ Das Weib ist des Teufels Werkzeug, brüht er an anderer Stelle aus, „durch welches er alles Uebel in die Welt gebracht und viel weise und fromme Männer an Narren gemacht hat.“

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts werden die Frauen so gekennzeichnet: „Man muß auf die Frauen sehr aufpassen, wenn man sie bessern will, denn die Weiber haben neun Töte. Die erste ist die Gottlosigkeit, denn die Frauen hängen sich, auf die Brimen des Mannes Antwort zu geben; dann kommen: die Ebenhaut, denn sie brummen; die Gähsehaut, denn sie schnurren; die Durschhaut, denn sie hessen; der Hasenbalg, denn sie kauft davon und färbet; „Du Gähst, Durenfänger und Geybrecher, du Spielzeug und Wein-leber“, die Droschhaut, denn sie trunken wie ein Pferd; die Dagerhaut, denn sie trölen und trahen wie eine Dage; dann kommt die Saunhaut und erst dann die Menschenhaut.“

Größer kann die untergeordnete soziale Stellung der Frau und der geistige Wohlstand der Herren der Gesellschaft, die fast vollständig nur auf die verschönernde Ausschmückungen beansprucht, wohl kaum gekennzeichnet werden. Auch die unerbittliche Knechtschaft der Frauen wird in manchen außerordentlich herben und trostlosen Spottausdrücken ausgedrückt.

Man kann sich deshalb nicht wundern, wenn als einziges Mittel, die Frauen zu „erleichen“, die Prügel betraugt werden. Der rohe Mann glaubte sogar, seiner Frau mit Prügeln einen Gefallen zu tun. „Erliebe Frauen wollen, daß sie geliebt werden“, sagt Sokrates zu ihm. „Erliebe sie nicht, wenn sie erlitten davon die Liebe ihres Mannes.“ Werden sie nicht geliebt, so können sie dem Gatten Einiges damals von seinen Folgen gewöhnen. Dornwürze wegen alzu brutaler Mißhandlung seiner Ehefrau gemacht worden, erklärte er, daß es niemandem schreie, darüber irgendwem zu reden, wenn ein Mann seine Frau schlägt. Man betraugte vielfach Schläge als das einzige Mittel, um dem Manne die Herrschaft im Hause zu erhalten. Die moralische und verhärtete Schwäche, die sich oft in dieser Auffassung ausdrückt, ist den Männern damals offenbar gar nicht zum Bewußtsein gekommen.

**Reichen und Minder.** Aus Valladolis wird englischen Blättern gemeldet, daß eine Frau namens Lorenas in ihrem 68. Lebensjahre ihren 29. Sohn geboren hat. Trotz dieser außerordentlichen Vollkommenheit hat die Frau keine Lust. Während nun die englischen Ärzte, die darüber befragt wurden, im allgemeinen der Meinung sind, daß es sich hier um einen Reford handle, so will man das Alter der Mutter nur die Zahl der Kinder betrifft, macht ein Arzt auf den auslaßendsteig überlieferen Fall der Frau Ellis von England aufmerksam, die im Jahr 1776 ihr Alter von 72 Jahren im 40. Jahre ihrer Ehe ein Kind geboren hat. Auch vor acht Jahren soll eine Frau in Vearshire in ihrem 70. Lebensjahre Mutter geworden sein.

Eine derartigen Störungen, über die kochliche roth-  
fuchende Patienten beim Aft Stase führen, ist der Mangel  
oder nur das wüthe Gesein des Appetits — eine Erkel-  
nung, die wir gewöhnlich als Appetitslosigkeit bezeichnen.  
Appetit ist eigentlich ein Empfinden, die von angenehmen  
Gerüchen begleitet zu sein pflegt und die im Zusammenhang  
mit erhöhter Abänderung von Verdauungsstoffen steht.  
Appetit ist eine Art Hungergefühl, das sich aber auf ganz  
bestimmte Speisen richtet; es laßt nur eine Art Hunger-  
gefühl, denn wir können a-fällig kein und dennoch Appetit  
auf die eine oder andere Delicasse haben. Wenn das  
Sättigungsgefühl nicht vorhanden ist, dann haben wir im  
allgemeinen auf künftliches Gesein Appetit; da wird ein  
Butterbrot mit dem gleichen Appetit gegessen wie ein feiner  
Festbraten oder sonst ein köstliches Gericht.

Geht dagegen trotz vielfältiger Unterbrechung der Sätti-  
gungszustand jede Lust zum Essen, dann liegt der Verdacht  
einer Gesundheitsstörung nahe; nicht als ob Appetitslosig-  
keit eine Krankheit ihr sich wäre, nein, sie ist gewöhnlich nur  
eine Wechsellage, ein Symptom der veränderten  
anasthen Kräfte, zu allem bei den meisten sieber-  
haften Krankheiten, bei zahlreichen Erkrankungen des  
Magens-Darmkanals, bei Bluthrantheiten, bei organischen  
Nervenerkrankungen und bei funktionellen Nervenlos.  
stehen ist das Gesein des Appetits sogar eine begründete  
werthe Erscheinung, besonders bei Fieber und bei Magen-  
und Darmleiden stellt Appetitsmangel eine erwünschte Ab-  
wehr des Körpers gegen Speiseaufnahme in fester Form dar  
und alst Aft wie Kranken vorzüglich Stimmthe auf die Art  
und Menge der erforderlichen Ernährung.

Außerdem liegen die Verhältnisse bei langdauernden Erkrankungen, so z. B. bei Tuberkulose, Nervenkrankungen und Neurasthenie, die vielfach mit Appetitlosigkeit einhergehen und bei denen gerade eine reichliche Nahrungsaufnahme Verringerung und Beseitigung bedingt. Hier wird der Staat mit allen Mitteln versuchen, den Appetit zu heben — sei es durch das richtige Verhältniß zwischen körperlicher Bewegung und Ruhe, sei es durch vor allem vor der Mahlzeit — oder durch Medikamente oder auch durch Auswasch der Speisen selbst.

Nicht unwesentlich für die Hebung des Appetits ist auch die Art, wie die Speisen angedient werden. Gerade bei Appetitlosen spielt hier Faktor eine wesentliche Rolle.

Der kann wissen, ob wir nicht über lava oder lang noch  
nehmen zu einem Dossensich über die Frage aufzulegen  
werden, ob wir noch weiterhin die Verwendung von Gerste  
zur Herstellung alkoholischer Getränke bewilligen wollen?  
Da ist es sehr schwierig, den Nährwert der aus Gerste her-  
gestellten Whisky und Graupen mit dem des Bieres zu ver-  
gleichen. In einer Nährwertberechnungstabelle finden wir  
n. a. die folgenden Angaben: 1 Kilogramm Maltobier ent-  
hält 2700, 1 Kilogramm Schrotmaltobier 3268, 1 Kilogramm  
Maltobier 1280, 1 Kilogramm Graupen 3300, 1 Kilogramm  
Patergrain 3926, 1 Kilogramm Gerstenkeim 3921 Kalorien  
oder Wärmeinheiten. Freilich hat auch Bier einen gewissen  
oder Nährwert. 1 Kilogramm (d. h. 1 Liter) Lagerbier hat 2934,  
1 Kilogramm Pilsener 237, 1 Kilogramm Maltobier 529 Ka-  
lorien. Dabei bleibt der Schaden, den reichlicher Biergenuss  
dem Körper auflegt, ganz außer Betracht. Dieser Vergleich  
ist außerordentlich bemerkenswert. Dabei ist die Verwend-  
barkeit von Whisky und Graupen sehr verschieden. Man kann  
sie in Suppen und Breien mit oder ohne Milch, mit oder  
ohne Zucker, mit oder ohne Fruchtzusatz immer mit Vorzug  
von ein wenig Salz und Gewürz nützen. Obgleich bier-  
getränkte Whisky, als drei gekocht, mit Vinzag von Milch oder Weizen-  
mehl, oder gekochtem Eiweiß, eine vollkommenere Ab-  
schlammung.

**Standal bei der Schmuckkonkurrenz.** Der alljährlich stattfindende Wettbewerb der Goldschmieden in Wien ist ein Wettrennen, wobei die schönste Frau aus einem Kreis von 60 auf 100 lokalen Wettbewerber preisgekrönten Schmiedeleuten prämiert wird, hat an einem Standal geführt. Der erste Preis dieses Wettbewerbs ist außerordentlich schön und gewährt seiner Trägerin zwar nicht den Titel „Schmuckkönigin“, aber die Bezeichnung „Witz Ämterin, schönstes Mädchen der Vereinigten Staaten“. An dem diesjährigen Wettbewerb beteiligten sich zwei New Yorker Neume-Schmied, Dorothy Knapp und Kathryn May. Diese beiden Schmuckkünstlerinnen waren dem Gegenstand bester Anglieder durch die Schmuckkünstlerinnen. Sie trugen schließlich vor der Zeit ihrer Konkurrentinnen die Kunst ergreifen und in dem für die Konkurrenz vorgeschriebenen Wadettrost durch die Schmied entziffern. Kathryn May wurde besonders dadurch bekannt, daß sie in ihrer Radreise auftrat, die den Unternehmer aus Genäus brachte.

Don Rudolf Herr.

Ein typisches Merkmal unserer Kultur ist die Vorherrschafft des mündlichen Gesellschafs. Weniger sie sich heute auch nicht mehr so uneingeschränkt wie noch vor wenigen Jahren schreien, so ist sie doch immer noch stark genug, um bei beiden Geschlechtern die seit vielen Generationen genährte Ueberzeugung von der heiligen Ueberlegenheit des Mannes zu erhalten zu lassen. Und ist sie denn etwa nicht vorhanden? Er hat doch ganze Vöden hindurch beaufschlagt, die „schwierigen geistlichen“ Arbeitswege sind seine fast ausschließliche Domäne, den Regierendes- und Verwaltungssaparat hat er beinahe restlos in der Hand; und nicht nur das: auch die weitaus meisten großen Schöpfungen auf den Gebieten der Kunst, der Materie, der Bildhauerei, der Wissenschaft, der Philosophie, der Geschichte und was immer man sonst hienach nennen will, sind männliche Schöpfungen. So ist es kein Wunder, daß die Literatur fast durchweg die männliche Ueberwiegendheit der Seele konstatirt und nur in ihrer Ergänzung verschiedene Dinge ansetzt.

So schreibt d. B. Racina (Eigekart des Weibes) zusammenfassend: „Geistlich ist die Frau empfindsam, und sucht unter härtester Wirkung des Gefühlsbetonens; sie ist in ihren Weisensanfragen receptiv; wenig selbstisch, wenig probant; sie ist in allem und jedem überhäuft vom Mutterinstinkt, von Liebe, Opferwilligkeit, Altruismus, groß im Fühlen und Berechnen, wenn auch nicht immer im Berechnen. Besonders hat die Frau eine große Lebenskraft, große Fähigkeit, meint keine allzu großen individuellen Unterschiede der Väter; sie, die einzelnen Frauen bewegen sich beim Durchschritt näher als den Extremen. Auch die Intelligenz ist von diesen Standpunkt aus zu beurtheilen; auch hier sind Extrem-Weite seltener; außerdem ist die Intelligenz bei der Frau recht stark beeinflusst von ihrer spezifisch weiblichen, wenig produktiven geistigen Bewandlung, noch mehr von der Bildung ihres Interesses, das mehr dem Konkreten zuneigt.“ Nicht so häufig war der Amerikaner Grant Allen, der einen im Mat 1899 in der Zeitschrift „The Forum“ veröffentlichten Artikel (Sonnens position in Nature) mit den Worten schloß: „Ich halte es für wahr, daß die Frau in weit geringeren Grade als der Mann die Stoffe verwertet, daß sie sogar im Augenblick nicht einmal die Hälfte der Stoffe darstellt, sondern nur einen Teil davon, der für die Fortpflanzung der Gattung bestimmt ist, ebenso wie Drohnen oder männliche Schilmen einzeln und allein der Erfüllung männlicher Geschlechtsfunktionen, oder die Fortanweisung ihrer Gemeinschaft als lebendes Konjunktat zu dienen bestimmt sind. So wird auch das weibliche Geschlecht der Notwendigkeit der Fortpflanzung entzogen.“ Schwächer kann man die Minderwertigkeit der Frau wohl kaum zum Ausdruck bringen, doch spürte ich das Mangel der weiträumigen Männer wider, ob sie es zum eingelassen oder nicht.

Nur das Proletariat in die Erde insofern nicht gleichgültig als die Frauen in allen Industriezweigen ausbeutend häuften und als die Männer, wodurch ihre Bedeutung im Kleinverkauf herabgesetzt wüchse. Es wird daher höchste Zeit, daß die Arbeiterkraft sich einmal ernstlich mit der Frage nach den Ursachen und Folgen der weiblichen Eigenart auseinandersetze; bislang hat sie auf eine eigene Selbstbeurtheilung fast völlig verzichtet und trittlos die Forderungen des Männerzuges abgenommen. Und wenn es auch in der Verarmung liegt: „Ach, Genosin X., würden Sie nicht so lebensunwürdig sein, mit das Buch herüberreichen!“, so werden doch zu Hause ganz andere Gefühle gekostet? „Aua! Wo hast meine Schuhe!“ — „Bring die Schläppen her!“ — „Wo hast du denn schon wieder die Setzung hingemüht?“ — „Zum Teufel auch, sit denn der Kaiser noch nicht reitig?“ usw. usw. Die Frau ist denn oft offiziell Genosin, und auch die besten Sozialisten haben sehr oft die Empfindung, daß die Unterwerfung der Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts im Zugewandte, eine Concession sei, die sie aus Gröblichkeit unmöglich einzuräumen aber gar nicht nötig hätten. Es heißt eben sehr, daß die Frau ein angeborenes Talent zum Zerschüttern

Unter dem Namen „Brannensbewegung“ lösthen sich Men-  
schen weiblichen Geschlechts aneinander, um ihre Forderungen,  
und Ziele zu verwirklichen. Als Männer tragen wir uns,  
wie es kommt, daß, wo wir doch in jeder Gemeinschaft an-  
kommen, die Frauen sich eigens organisieren, um ihre  
Ideen zu verwirklichen. Sind denn ihre Interessen nicht auch  
unser?

Bestenfalls ist jedoch nur wirrlich in Beziehung auf an-  
dere? Mann und Frau lösgelöst voneinander bleiben. Per-  
sönlichkeiten ohne Sinn und Zweck, so gut wie Sauerstoff und  
Wasserstoff. Das Verbumenken beider Elemente, die  
Weselswirkung, das ist aber ihre Bestimmung und Erful-  
lung. Hier die festge Lebensevolung der Lebenden, dort  
die Säftigung beider aneinander strebenden Stoffe. Sierach  
bilden Mann und Weib ein anmahnungsgedrendes Ganzes  
und doch sind beide Elemente, nämlich Mann und Weib, aus  
dem die Menschheit besteht, sehr verschieden.

Der weibliche Körper, der Verstand und Dürftigkeit sind  
grunderbrieden von dem des Mannes, folglich müssen auch  
die notwendigen Ansprüche und Forderungen von einem  
anderen Subjekt erfüllt sein. Die Ideen der Brannenwelt für-



[illegible]

Soll man die Strafen auf Grund ihrer Schwere, von bestimmten Strafen aus, ableiten, oder sollen die Strafen auf Grund der Straftat, welche sie bestrafen, abgemessen werden? Soll man die Strafen auf Grund der Straftat, welche sie bestrafen, abgemessen werden? Soll man die Strafen auf Grund der Straftat, welche sie bestrafen, abgemessen werden?

wies der die wertvollste Zeit aus, und sie mußte  
bei der Organisation losgerissen ist von der Gesellschaft  
daraus folgten sie sich mit tiefen Gedanken aufnehmen, um ge-  
meinsam mit dem Schicksal zu kämpfen, für ihr Recht, für ihre  
Freiheit und ein menschenwürdiges Leben.

differs only in  
circumstances

An vielen Baustreifen wie auch von Weidhauern nutzt jetzt die Fildische als Weidmähle für viele kleine, getriebene Lämmer. Diese sind sehr hoch gemastet, weiß, schlachtfähig und werden zu 23 in „Das Gelnbühlsbünd der Frau“ (Dietrich 1922), Eutnach, Buchbindung Bornheim 1922) abgeführt. „An der Fildische als altemerische Weidmähle hat aber die Gelnbühlsbühlsbünd wegen der damit verbundenen Zerstörung der Weidmählsbühlsbünd ein gleiches Interesse, wie die gleiche Weidmähle, der nicht damit abgeführt ist, sondern, daß es eine nach Willkür abgeführte oder abgeführte Weidmähle, die ohne Weidmählsbünd in ungetriebenen Weidmählsbünd abgeführt ist.“

gen, daß Schwangeren in an jugendlichem Lebensalter nicht nur darauf aufmerksam machen, daß es Unternehmungen sind, die bei der Beurteilung der Frage der Eheschließung in Betracht gezogen werden sollten. Sie haben nämlich ergeben, daß Schwangeren in an jugendlichem Lebensalter

am 23. September in 2  
bat, gefört an den eige

[illegible][illegible][illegible]

einmal mehr aus politischen Gründen eine neue freigelegte Zimmerung verbundene Stühle für die Gedächtnisfeier der Seelstühle der Frau Jakob. Aber nicht nur die Frau hätte darunter zu leiden, sondern auch die, da die mütterliche Gedächtnis, die es erhält, nicht so hochwiegend wie möglich wäre. Außerdem würde eine Abschnung mit einem solchen Gefühle, dessen geliebte Erinnerung hätte, noch oft der Abgrenzung und Selbstverleugung des jungen Menschen nicht genügend Förderung gewähren könnte. Auch die gesellschaftliche Zurechtweisung der Frauen, die im Grunde mit ihrer übertriebenen Meinung über ihren ethischen Standpunkt betonen kann, würde nicht mehr in Frage gestellt.

Die Herrinnen und noch nicht zu einem Abgang gebracht, wie ja die Ereignisse auf dem Wehede der Seemile fortwährend überhand nicht mit Bestimmtheit als erhaltend betrachtet werden können. Immerhin nennen die bis heute bekannten Zeitschriften, kritisiert von der Presse für die 7. und 8. Jahrgänge.

Man kann sich denken, daß die Verhältnisse anders an liegen. Für den Mann meinen die Verhältnisse nichts an liegend. Für den Mann meinen die Verhältnisse nichts an liegend. Für den Mann meinen die Verhältnisse nichts an liegend.

Man kann aber auch eine Unterscheidung des Gehalts von der Evidenz ableiten — die auch aus anderen Gründen eine ideale Rechtfertigung als die beste bezeugen könnte. Es würde nämlich die Unmöglichkeit des Widerspruches verbieten, anzuwenden, daß die objektive Normierung sowohl als die subjektive Normierung in der Evidenz notwendig existieren. Dann ist die Erfüllung einer objektiven Normierung notwendig ein Kriterium der Evidenz — und das wiederum ist auch die Erfüllung der subjektiven Normierung — mit anderen Worten: die Erfüllung der subjektiven Normierung ist notwendig ein Kriterium der Evidenz.

auf der Bühne, sondern im wirklichen Leben gewesen, und sie hat auch andere ganz herrliche Brevie erlitten. Zugleich haben sie — in den Kreisfahrten manchmal unter fleinsten Umständen — durch beständiges mühsames Gehen — Zugaben zu den Kugelnern der menschlichen Gesellschaft gemacht, ihm sie durch Gai und Lai einem menschlichen, freudigen Leben antizipieren können. Ihre ganze Tätigkeit aber war Vorbereitung zu ihrem Iet in Plutarch begreifen in großen politischen Gleichgewicht, der „Schwamm-Abhandlung“ in der wichtige Einzelstellung.

Man mag annehmen, daß die geistige Entwicklung der Menschheit in der That eine ununterbrochene Fortschrittsbewegung ist, und daß die Menschheit in der That eine ununterbrochene Fortschrittsbewegung ist, und daß die Menschheit in der That eine ununterbrochene Fortschrittsbewegung ist.

legend über die Unanständigkeit und Schürftigkeit des Lebens. Ein Schuß Bombardementstift im edelsten Sinne des Wortes hat heute noch unter allem Genuß und allen dazugehörigen Vergnügungen in dieser Form lebendige geblieben.

Stets hat es auch ein Grund, daß Gedung Mangel durch die Arbeitslosigkeit, ihrer Gehalts-Mangel-Stelle eine ihnen durch Vermittlung der Massen, ihrer finanziellen Schicksale zurückgewonnen worden ist. Dort ihrer menschlichen und

## Die Lebenszeit der Songstrol

Die staltige Form der Gesellschaftung steht im Abwiesensprich mit den modernen Methoden der Völkervermehrung. Von den Gesellschaften werden raffinierte Systeme anagewendet, um viel wie möglich menschliche Arbeitskraft zu haben. Ein Gegensatz ist die Arbeitskraft der Gesellschaft eine unerschöpfliche, überflutende Kraft, es allen selbstverständlich erlaube, esbentendhaft ist ein allen selbstverständlich erlaube, daß die Arbeiter ununterbrochen etwas an ihm haben, daß in einem Durchschnittsbild auf nicht entzogen wird, zu intensio gearbeitet, wie in einer modernen Gesellschaft, um sich Arbeiterorganisationen aneignen gegen eine Überpannung, dieser Arbeitsmenschheit im Arbeiterbewusstsein, in welchem das nur, weil damit nicht Sold in Geld in Geld eine Verfeinerung der Gesellschaft gibt. Ein Versuch für die Arbeiter Gesellschaft ist selbstverständlich für den menschlichen Arbeiter nicht. Menschlich ist die Gesellschaft, die Gesellschaft nach den Prinzipien des Sozialismus umzusetzen, um zu mehr die Gesellschaften auszuweisen, und intensio aber die Gesellschaft mehr freie Zeit zur Verfügung, um sich auszuweisen, um die persönlichen Interessen erfüllen zu können.

[illegible]

Einheitlichen Malle verman sie selbst darnach die blüthigsteitendsten  
nützeres Zueerreichens an Erbschaften werden an lassen  
und die vertriebenen Gensler vermagten sich dem Einbrüche  
therer miltetlich stätigen Vertriebenheit nicht an einleiten,  
nemn sie in die Beschäftigung und Zuehelfen sein, an das  
Gesezgebende der Zuehelfen in selbenerer Zuehelfen  
tennen an lassen und ihnen einheitliche Erbschaften  
an bieten. Der Erben ihrer Zuehelfenheit wie auch an  
beere differentiel Zuehelfenheit, bei denen die homogene  
nen stänker miltetlich sollen, dient dem Einbrüche  
darnach, das Zuehelfen Zuehelfen in der stänke von Zuehelfen  
für einen Zuehelfen Erbschaften ein sein haben anbrüche  
die Zuehelfen-Zuehelfenheit nicht auf den Zuehelfen  
Zuehelfen vermagten nicht, und es ist bestänke Zuehelfen  
an miltetlich, daß die Zuehelfenheit von Zuehelfen  
in vielen Zuehelfen Zuehelfen recht bald Zuehelfenheit  
Zuehelfen sich mit recht viele Zuehelfen haben, die im Zuehelfen  
Zuehelfen eine Zuehelfenheit für die Zuehelfenheit  
Zuehelfen, zu recht sich Zuehelfen schon ein Zuehelfenheit  
Zuehelfen und Zuehelfen stot der Zuehelfen Zuehelfenheit  
Zuehelfen lassen.

Alle man betroffencste Dancn in der Artdc behandel, zu der bidt nellsten Artdc in Gencrbungcn bei Gannor in lunnern begann der Weillde Dancrncn nach den Gclicblen, plidclid Gencrncie er der flodidde Gcbercn Ginnu T, die an einem Gellencardc fiele und deren Gicd Gclicbend den fonnigen Artdc befohrct war. Der Ginnid uerfclde den Weillden in Gorn, er antwort die Gellidde Gannung und befohr auf Gicbendern die Gcbercn fofur aus der Artdc an Gicbend. Gicd maderen Gicbend.

Das schlimmste Uebel, an dem die Erde leidet, ist nicht die Armut, sondern die Gleichgültigkeit der Reichen, während des Krieges. Eben dieser Vorwurf mehr als den Frieden.

Das schlimmste Uebel, an dem die Erde leidet, ist nicht die Armut, sondern die Gleichgültigkeit der Reichen, während des Krieges. Eben dieser Vorwurf mehr als den Frieden.

Stad wird nicht von seinen armen Bürgern besucht, die hier verhungern, glückselig an sein, doch alle Tage Schiffe auf dem Schiffsplatze vorbeiziehen sehen, und nicht von ihnen, deren perennirende Schiffe die in die Gullendengasse trieb. Man mußte ihnen in ihren Reden, deren Glückseligkeit auch unendlich doch

„Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben, weil ich Sie nicht persönlich kennen kann. Ich habe Sie in der Zeitung gelesen und bin sehr interessiert an Ihren Arbeiten. Ich habe Sie in der Zeitung gelesen und bin sehr interessiert an Ihren Arbeiten. Ich habe Sie in der Zeitung gelesen und bin sehr interessiert an Ihren Arbeiten.“

Die es sich bei der Frage um die internationale Organisation der Arbeiter handelt, sind folgende Punkte zu berücksichtigen. Erstens ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können. Zweitens ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt. Drittens ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt. Viertens ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt. Fünftens ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt. Sechstens ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt. Siebtens ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt. Achtmal ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt. Neunmal ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt. Zehnmal ist die Frage, ob die Arbeiter der Welt eine einheitliche Organisation bilden können, die die Interessen der Arbeiter in der Welt vertritt.

Die Macht des Mehrheitsrechts führt zu einer internationalen Organisation, welche nur nationalen und internationalen Kräften ihren berechtigten Anteil an der internationalen Politik zuerkennen kann. Die internationale Organisation ist der einzige Weg, um die internationale Politik zu reformieren und die internationale Politik zu reformieren.

„Schönheit kein Ziel!“ ist der  
Wahl es vielfach als Zeichen

[illegible]

an an vollstehen. Da führte der Geistliche auf die Fühende  
gegrüßte los, verurtheilte sie, sich an den Dänen und wies  
solle, die die Kirche heranz. Als er  
solle, die die Kirche heranz, demerke er ein lebendige  
verurtheilte wüßten, dessen Reich gleichfalls ausgedehnten war.  
wollte nun auch dieses anfordern, daß das Wüßten er-  
st die Fühende. Die Wüßten waren über das Wüßten  
die Wüßten empfand und verteilte demonstrativ die

[illegible]



## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Deutsche Gewerkschaftsführer in Amerika.

Ein Teilnehmer der mehrmontatigen Studienreise deutscher Gewerkschaftler nach Amerika schreibt:

Nachdem der zwölfte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands in Breslau die Probleme der Wirtschaft und die Wege zur Wirtschaftsdemokratie eingehend erörtert hat, begaben sich nun deutsche Gewerkschaftsführer auf einige Monate nach den Vereinigten Staaten zum Studium der dortigen Wirtschafts- und Arbeitsverhältnisse. Amerika ist das Land des größten wirtschaftlichen Aufschwungs, wo auch Frederick Winslow Taylor schon vor dem Kriege die Methode seiner Betriebsführung, das Taylor-System, durchzuführen suchte. Wenn gleich das Taylor-System als gescheitert bezeichnet werden kann, so lebt der Geist, aus dem es geboren wurde, in der Wirtschaft Amerikas lebendig fort. So ist Amerika das Land geworden, wo Henry Ford und Edward G. A. Ford, jeder in seiner Weise, ungewöhnlich erfolgreich sind, wo die Typisierung und Arbeitsteilung am weitesten vorgeschritten sind und die „Bandarbeit“ Tempo und Rhythmus des menschlichen Schaffens mechanisch bestimmt.

Die Möglichkeit des Studiums dieser Verhältnisse durch deutsche Gewerkschaftsvertreter liegt klar auf der Hand. Als Sachwalter der Arbeitskraft und dadurch als Mitträger der Wirtschaft, müssen die Gewerkschaften durch eigenes Studium ihren Kampf um Teilnahme an der Wirtschaftsführung bereichern. Die Studienreise deutscher Gewerkschaftsführer nach den Vereinigten Staaten ist daher zu begrüßen.

Gleichzeitig dürfte durch diese Reise jene Bande der Freundschaft, die der Besuch Graumanns im vorigen Jahre zwischen den deutschen und amerikanischen Gewerkschaften neu geknüpft hat, für immer befestigt werden. Diesem Zweck gilt besonders die Teilnahme der deutschen Gewerkschaftsführer an dem am 5. Oktober in Atlantic City beginnenden amerikanischen Gewerkschaftskongress.

An der Spitze steht bekanntlich: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Aggert; Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Insemann; Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Schäffl; Deutscher Holzarbeiter-Verband, Tarnow; Deutscher Verkehrsbund, Schumann; IFA-Bund, Heinig; Arbeiterbank, Bernhardt; Miner; Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Pfeiff; Verband der Gemeindeführer und Staatsarbeiter, Müntner; Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, Radert.

Nach dem gemeinsamen Besuch des amerikanischen Gewerkschaftskongresses gehen die deutschen Gewerkschaftsführer je in das sie und ihren Verband am meisten interessierende Industriegebiet, um dort ihre Studien zu machen.

Künftig werden also nicht mehr allein Vorführer des deutschen Unternehmertums, sondern auch Vertreter der Arbeiterkraft aus eigener Erfahrung über die Wirtschafts- und Arbeitsbedingungen in Amerika reden können.

Diese Studienreise der Gewerkschaftsführer ist ein schönes Zeichen für die Wiederaufnahme und für die feste Kraft der deutschen Gewerkschaften, aber auch ein Zeichen für die Größe neuerer Aufgaben.

### Die japanische Arbeiterpartei im Entstehen.

Wie der japanische Mitarbeiter des „Vorwärts“ aus Tokio mitteilt, haben am 15. August mehr als 30 japanische Arbeiterverbände in Osaka die Gründung einer einheitlichen politischen Arbeiterpartei in Aussicht genommen. Es wurde bereits ein Ausschuss zur Vorbereitung einer Gründungsversammlung gewählt, die am 5. Oktober in Tokio stattfinden wird. Gleichzeitig wurde ein Aufruf an die japanische Arbeiterkraft veröffentlicht, in dem den bürgerlichen Parteien der Kampf der neuen Arbeiterpartei angekündigt wird. Welche Bedeutung diesem Schritt in Japan beigemessen wird, erhebt man z. B. aus dem Urteil der „Osaka Morning News“: „Da diese Bewegung in der breiten Masse des Volkes tiefe Wurzeln hat, ist es bloß eine Frage der Zeit, daß die neue Partei eine mächtige politische Organisation wird.“

### Die Internationale der Lebensmittelarbeiter.

Die Internationale Union der Arbeiter- und Arbeiterinnen der Lebensmittelindustrie hielt am 20. und 21. September in Kopenhagen ihren 3. Internationalen Kongress ab. Dieser Kongress war ein Kongress der skandinavischen Verbände der Lebensmittelarbeiter und der 4. Weltkongress der Bäckerarbeiter vorangegangen. Auf dem Weltkongress der Bäckerarbeiter waren neben dem Vorstand der Internationalen Union 81 Delegierte aus 14 Ländern vertreten. Hauptgegenstand der Beratungen war die Durchführung der Ratifizierung des von der 7. Internationalen Arbeitskonferenz angenommenen Übereinkommens über die Arbeit in den Bäckereien. Das Anfang September von der Regierung ausgeht mit dem Ersuchen, die Ratifizierung bis zum 1. Januar 1927 zu vollziehen. Der Kongress stellte über das Übereinkommen hinaus die Forderung nach einer Betriebsruhe von acht Stunden und nach frühem Arbeitsbeginn um 6 Uhr morgens auf, während das Übereinkommen die siebenstündige

Betriebsruhe und den 6-Uhr-, in besonderen Ausnahmefällen sogar den 4-Uhr-Arbeitsbeginn vorschreibt. Der Kongress beschloß, überall die Ratifizierung zu verlangen und, falls sich Angehörige der Bundesregierungen weigern, mit den Kampfsmitteln der Gewerkschaften der Ratifizierung des Übereinkommens zur Durchführung zu helfen. Der Kongress gab der Erwartung Ausdruck, daß die Bäckerarbeiter dabei die Unterstützung der politischen und gewerkschaftlichen Bundeszentralen finden werden.

Dem Internationalen Kongress der Union wohnten 61 Delegierte von 28 Bundesorganisationen bei, die sich auf 14 Länder verteilten. Nach lebhafter Diskussion über die Aufnahmebedingungen in die Union wurde gegen die Stimmen der russischen Delegierten der Antrag des Unionvorstandes angenommen, wonach von einem Lande nur eine Organisation aufgenommen werden kann, und zwar diejenige, die der dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Bundeszentrale angehört. Dementsprechend wurden der finnische und der rumänische Lebensmittelarbeiterverband aufgenommen, die Aufnahme eines französischen Verbandes und eines zweiten rumänischen Verbandes Moskauer Richtung wurde dagegen abgelehnt.

Am zweiten Verhandlungstage konnte der Kongress den bänischen Ministerpräsidenten Genossen Stauning und den Sekretär des Internationalen Transportarbeiterverbandes, Timmen, begrüßen. Stauning wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die in Dänemark im Jahre 1871 gegründete Sozialdemokratische Partei heute die stärkste Partei des Landes ist, die die Regierung bildet. Über internationale Organisationsfragen referierte der Sekretär der Union, Genosse Schifferstein. Ausführlich behandelte er die Schaffung von Industrieverbänden in der Lebensmittel- und Genussmittelindustrie. Er vertrat den Standpunkt, daß der Gründung von Industrieverbänden die größte Aufmerksamkeit zu schenken sei — internationale Aktionen müßten dem IGB überlassen bleiben. Die ausführliche Ansprache endete mit der Annahme mehrerer Entschlüsse, in denen u. a. als eine der wichtigsten und dringlichsten Aufgaben die Umgestaltung von Berufsverbänden in Industrieverbände gefordert wird. Eine weitere Entschlußfassung fordert Angliederung aller Berufsverbände an ihre Bundeszentrale, die zuständigen Berufsinternationalen und die Zusammenfassung im Internationalen Gewerkschaftsbund. Ein Referat des Vorsitzenden des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverbandes, Diemer, über den Kampf um den Achtstundentag in den verschiedenen Ländern bildete den Abschluß des Kongresses.

Regierungskonflikte durch den Seemannsstreik. Der Ministerpräsident der australischen Bundesregierung, Bruce, erklärte zum Seemannsstreik, Australien sei von der großen Gefahr der Zerstörung der gesellschaftlichen Ordnung bedroht. Die Bundesregierung habe die Arbeiterregierung in Neu-Südwalles aufzufordern, die Deportationsgesetze des Commonwealth in Anwendung zu bringen, sei aber auf ablehnende Ablehnung gestoßen. Das bedeute, daß Neu-Südwalles sich das Recht annehme, zu bestimmen, was für Gesetze die gemeinsame Bundesregierung zu erlassen habe. — Das bedeutet in Wirklichkeit, daß die Arbeiterregierung in Neu-Südwalles vernünftiger ist. Ohne die Gewaltmaßnahmen gegen die Streikenden wäre der Streik durch Verhandlungen bei einigem Entgegenkommen der Unternehmer längst beendet.

Sozialistische Studenteninternationale. Gelegentlich einer Genter Tagung der studentischen Arbeitervereine haben sozialistische Teilnehmer einen Ausschuss zur Vorbereitung einer sozialistischen Studenteninternationale eingesetzt. Geschäftsführer ist Genosse Dr. D. Friedländer, Berlin W. 30, Landshuter Straße 37.

Die Not der Bankbeamten. Vor einigen Tagen hat vor dem hamburgischen Senat eine gemeinsame Besprechung der hamburgischen Bankleitungen und Bankangestellten über den Abbau der Bankbeamten stattgefunden. Es sollten Mittel und Wege geprüft werden, den weiterhin drohenden Beamtenabbau einzuschränken. Das Ergebnis dieser Besprechungen, die sich sowohl auf das Arbeitsquantum wie auf die Arbeitsbedingungen erstreckten, soll in einer mehrfachen Verpflichtung der Bankleitungen bestehen: es sollen genaue Listen über die von den einzelnen Angestellten tatsächlich geleistete Arbeitszeit geführt und Überstunden nicht mehr gefordert werden.

Der Streik der chinesischen Baumwollspinner in den britischen Spinnereibetrieben in China, der am 31. Mai begann, ist durch eine Vereinbarung zwischen den Spinnereibetrieben und der chinesischen Handelskammer, die die Streikenden vertrat, für beendet erklärt worden.

## Jogal gegen Schmerzen

der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Gelenks- u. Kopfschmerz.  
Rasch und sicher wirkend! Jogal scheitelt die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels, keine schädlichen Nebenwirkungen, wird von vielen Ärzten und Altkuren empfohlen.  
In allen Apotheken erhältlich 17769

## Kleine Nachrichten

10 Millionen für den neuen Friedenspalast. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat beschlossen, den bisherigen Sitz des Völkerbundes in Genf zu verkaufen und neue Gebäude zu errichten, die auch einen Konferenzsaal enthalten sollen. Zehn Millionen wurden als Baufosten dafür bewilligt. Die Architekten aller Völker, die zum Völkerbund gehören, sollen zu einem Wettbewerb aufgefördert werden.

Betriebsbeschränkungen bei Benz. Infolge äußerster schwieriger Verhältnisse hat die Automobilfirma Benz u. Co., Mannheim, Betriebsbeschränkungen vorgenommen. Etwa 900 Arbeiter werden entlassen werden.

Vierrigtausend Jahre alt. Im Ehringdorfer Steinbruch fand der Präparator des Weimarer Museums in einer Mäandernicht einen etwa 40 000 Jahre alten Menschenknochen, der in das Weimarer Museum für Urgeschichte übergeführt wurde.

Die Typhus-Tragödie in Leipzig. In Leipzig ist jetzt der dritte kritisch verlaufene Typhusfall innerhalb acht Tagen zu verzeichnen. Nachdem in der vorigen Woche der Leipziger Universitätsprofessor Girgensohn und seine 13-jährige Tochter am Typhus gestorben waren, ist nun auch die zweite Tochter des Professors, die 15-jährige Karin, dem Typhus erlegen. Die Frau des Professors liegt ebenfalls noch krank danieder. Die Familie hatte sich auf ihrer Ostsee-Reise infiziert.

Durch ein Drahtseil der Unterleib aufgerissen. In der Drehschleife in Duisburg blieb ein zur Reparatur gepanntes Seil an dem Schornstein eines Gasbootes hängen, als dieses an der Drehschleife vorbeifuhr. Plötzlich löste sich das Drahtseil und schlang sich mit großer Wucht gegen einen auf dem Boot stehenden 65-jährigen Arbeiter, dem durch das Seil der Unterleib aufgerissen wurde. Er starb an den Verletzungen kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus.

Eine hundertjährige Selbstmörderin. In der italienischen Stadt Bergamo hat die hundert Jahre alte Frau Anna Conti eine Stunde nach der frühlich begangenen Feier ihres hundertsten Geburtstages Selbstmord begangen. Sie erschoss sich mit einem Revolver. In einem kurzen Abschiedsbrief erklärte die alte Frau, daß sie des Lebens in dieser Welt müde sei und den sehnlichen Wunsch hege, in das Jenseits zu Gott zu gelangen.

Krieger-Gedenkstiftung in Braunschweig. Zu dem vom 24. bis 26. Oktober d. J. in Braunschweig geplanten Krieger-Gedenkstiftung hat, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ erfährt, Prinz Heinrich von Preußen das Ehrenprotektorat übernommen und wird persönlich nach Braunschweig kommen. Das Ehrenprotektorat liegt in den Händen des Führers des „J. M. 8“, Dr. Eckert, der auch in Braunschweig einen öffentlichen Vortrag halten wird.

Amerikanische „Kultur“. Reiter meldet aus New Albany (Mississippi): Hier wurde ein Neger, der wegen eines Unfalls auf ein weißes Mädchen im Gefängnis saß, vom Pöbel verbrannt. — Ein weiterer Neger, der im Irrenhaus in Milledgeville (Georgia) eine Pflegerin ermordet hatte, wurde ebenfalls gehängt. Er wurde in den Wald geschleppt, an einen Baum gebunden und mit schweren Steinen zu Tode geschlagen.

In Lebensläulichen Zustand beantragt. Das Schwurgericht Genua hatte am 15. Juli d. J. den 35-jährigen Ingenieur Max Seidel aus Leipzig wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt. Er ist jetzt in lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Selbstmord aus Furcht vor Operation. In New-Tempelhof, Berlin, erschoss sich am Sonntag der 35-jährige Kunsthändler Fritz B. Ein sofort herbeigerufener Arzt der dortigen Rettungsstelle konnte nur noch den Tod feststellen. Wie aus hinterlassenen Papieren hervorgeht, ist B. aus Furcht vor einer unumgänglichen Magenoperation freiwillig aus dem Leben geschieden.

Diebe mit Monatsgehalt. Einer weitverbreiteten Bande von Metalldieben wurde jetzt, wie bereits gemeldet, durch die Berliner Kriminalpolizei das Handwerk gelegt. Durch langwierige Verhaftungen wurde der Haupthehler, ein Händler Goldes ermittelt und festgenommen. Ferner wurden 13 Produktionshändler, die teils mit teils ohne Erlaubnis Handel betrieben und an der „Verfälschung“ der Ware mitarbeiteten, aufgeföhrt und ebenfalls in Haft genommen. Die Organisation der Bande war schließlich so weit gegangen, daß sie in den einzelnen Betrieben Arbeiter als Diebe mit einem festen Monatsgehalt von 300 Mark angestellt hatte. Dafür übernahmen sie die Verpflichtung, in jeder Woche bei den „Zwischenhändlern“ eine bestimmte Menge Metall abzuliefern.

Wenn ein Verurteilter anrückt. Aus der Irrenanstalt von Saint-Pons in den französischen Alpen gelang es einem Insassen, zu entfliehen. Zuerst ludte er seine frühere Geliebte auf und ermüdete sie. Dann ging er in die Wohnung der Pflegerin des Mädchens und suchte sie durch Messerschläge zu töten. Als ihm dies mißlungen war, verzichtete er sich im oberen Stockwerk des Hauses und feuerte etwa 50 Revolverkugeln ab. Nach mehrstündiger Belagerung gelang es der Polizei, den wahninnigen Mörder zu erschließen.

# Ungewöhnlich preiswertes Angebot

Künster-Gardinen	dreiteilig engl. Tüll, nur gute deutsche Qualitäten . . . . . von	9 <sup>80</sup> an
Madras-Garnitur	dreiteilig, in reichhaltiger Ausmusterung von	12 <sup>25</sup> an
Bettdecken	einbettig, engl. Tüll, . . . . . von	8 <sup>80</sup> an
Bettdecken	zweibettig, engl. Tüll, . . . . . von	18 <sup>00</sup> an

Halbstores	in Etamine, englisch Tüll und Erbstüll . . . . . von	4 <sup>90</sup> an
Erbstüll	elegant . . . . . von	24 <sup>50</sup> an
Einzelne Garnituren	und Halbstores sind ganz besonders preiswert.	
Gardinen-Meterware	in guten Qualitäten und verschied. Breiten . . . . . per Meter von	1 <sup>60</sup> an

Der Verkauf beginnt am 30. September und dauert solange der Vorrat reicht

# Erismann & Serlewitz

Holzmarkt Nr. 25/26



# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
 Heute, Mittwoch, den 30. Sept., abends 8 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
**Die Meißnerfinger von Nürnberg**  
 in drei Akten von Richard Wagner.  
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Hans Schmid.  
 Musikal. Leitung: Operndirektor Cornelius Aint.  
 Personen wie bekannt. Ende 10 1/2 Uhr.  
 Donnerstag, 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie III. „Madame Venos.“ Drama.

# Wilhelm-Theater

Heute, Mittwoch: Letztes Gastspiel Direktor Otto Röhr  
 Donnerstag, den 1. Oktober: Premiere  
 Gastspiel Berliner Bühnenkünstler Der große Schläger der Saison  
 In Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig über 2000 mal aufgeführt  
 1. Woche  
**„Lissi, die Kokotte“**  
 Sittenschwank in 3 Akten von Siegfried Geyer. Regie: Erich Neubürger  
 Elfriede Mertens als Gast  
 Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt  
 Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Preise der Plätze 1-6 Gulden  
 Vorverkauf: Faßbender und Musikhaus Odeon 1937



## Abonnements-Konzerte John & Rosenberg

### 1. Konzert

Kammersängerin **Lula Mysz-Gmeiner**  
 Am Flügel: Prof. Eduard Behm  
 Mittwoch, den 7. Oktober 1925, abends 7 Uhr  
 Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus  
 Programm:  
 1. Vier altitalienische Arien  
 2. Fünf Lieder von Brahms  
 3. Fünf Lieder von Emil Maitlesen  
 4. Sechs Lieder aus dem italienischen Liederbuch von Hugo Wolf  
 Bühnenflügel a. d. Magazin G. Richter, Jopeng. 11 (Haus Geyer)  
 Einzelpreise: 5, 4, 3 u. 2 G. Abonnement für 6 Konzerte 27, 21, 15 G.  
 Karten und Abonnements in der Buchhandlung John & Rosenberg, Zeughauspassage 1936

## Iwowski-Puppenspiele

Donnerstag, den 1. 10., Conradinum, Langl.  
 Freitag, den 2. 10., Café Croll, Heubude  
 nachmittags 5 Uhr  
**Lustiger Kindernachmittag**  
 abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Schmied von Jüterbog**  
 Eintrittspreise: Kinder 0.50 G, Erwachs. 1.— G  
 1936 **Jugendwerk**

## Von der Reise zurück

Sprechst. wieder persönl.  
 Homöopathie  
**Friedr. Flakowski,**  
 Petershagen 10, II. Et.  
**Nähmaschinen**  
 Beste deutsche Marken  
 Auch Teilzahlung  
 Reparaturen gut u. billig  
**Oskar Prillwitz,**  
 Paradiesgasse.

En gros! En détail!

## Musikhaus „Komet“

H. Stupel Breitgasse 130 Tel. 2328

## Musik-Apparate

Größte Auswahl Billigste Preise  
 Gegen bar und auf Teilzahlung  
 Beste Lindström-Parlophon-Apparate  
 1000fache Auswahl

## Parlophon- und Beka-Platten

Die beliebtesten Neuaufnahmen, wie:  
 Durch Berlin fliehet immer noch die Sprae  
 Wenn mein Schatz schlafen geht  
 Hab' das Fräulein Helen' baden sehn  
 Was machst du mit dem Knie  
 Sahara — Knorke usw.  
 wieder neu eingetroffen

Neu eingeführt:

Erstklass. Platten von 2 G. p. Stck. an, weitere  
 Platten-Preise ermäßigt:

Ferner empfehle meine bekannt tonreinen  
**Künstler-Instrumente**  
 in Mandolinen, deutsches u. italien. Fabrikat,  
 Lauten, Gitarren, Violinen, Zithern, Harmonikas

## HANNAH MÜNCH TANZT

am Donnerstag, dem 3. Oktober, abends 8 Uhr,  
 im großen Saal des Friedr.-Wilh.-Schützenhauses.  
 Karten zu 5, 4, 3, 2 und 1.50 Gulden bei Herrn Lau, Langgasse.  
 Mitglieder des Kunstvereins haben Ermäßigung auf Gutschein Nr. 3.

## Sparkasse der Stadt Danzig

Vom 1. Oktober d. J. ab

sind unsere Kassenscheiter bei der Hauptstelle und bei  
 den Nebenstellen von

1/9 - 1 Uhr und 1/4 - 5 Uhr

Sonntags von 1/9 - 1 Uhr

für das Publikum geöffnet.

1934

## Arthur Ehms Bierstuben

Neue Oekonomie: **Paul Liegmann**

Hohe Seigen 12/13 Telefon 3452

Nach vollständiger Renovierung  
**Eröffnung am 1. Oktober**

Empfehle meinen werten Gästen meine  
 gut gepflegten Weine, Biere und Liköre

Reichhaltiges kaltes Buffet

## Preußische Klassen-Lotterie

Kauflose zur 1. Klasse

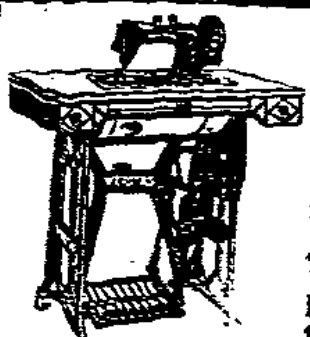
Ziehung 16., 17. Oktober

sind noch vorrätig

Brinckman  
 Hundegasse 35

Gronau  
 Jopengasse 66

Schroth  
 Kell.-Meist.-Gasse 83



## „Veritas“-Nähmaschinen

in Qualität und Ausstattung unübertroffen!

19106

**MAX WILLER**

1. Damm 14 Danzig Tel. 2957  
 Langjährige Garantie: Reizvolle Teilzahlung: Reparaturen in eig. Werkstatt: Ersatzteile aller Systeme billigst

Bestellungen auf gute

## Winterkartoffeln

werden billigst geliefert

**Dahmer, Hopfengasse 43**

Engage Wasser-eite. Tel. 1769, 5735

## Zum Einmachen!

**Surol**

ist Natur,  
 drum nimm

„Surol“  
 nur.

## Mittergut Leesen

empfiehlt jedes Quatun

## Speisekartoffeln

zum Preise von

2,80 G pro Zentner frei Haus.

Probekartoffeln werden abgegeben sowie  
 Befehls-guten gegen Zahlung werden entgegengenommen in allen Geschäften der

**Molkerei G. Baltinat**

1937

## Endgültig

Port. 1 G. zu haben  
 G. Kahl, Langfuhr,  
 Seereisanger 7a.

Grüne, aus erhaltener  
 Plätschgarnitur, auch  
 achteckig, ein- u. zisch, 100-  
 120 cm. 2 Sonnenhep-  
 becken zu verk. Best. 11.  
 2-4 Uhr. Weißgasse  
 Nr. 47, 2, Eing.-Strichg.

Gehr. fast neues  
**Fahrrad**  
 sehr preisw. zu verk.  
 Ballgasse 14a, Laden.

Elektr. Krone  
 und feidener Lampen-  
 schirm, neu, billig zu  
 verk. Borchardtstr.  
 Graben 52, 2 Tr.

## Möbel, Spiegel, Polsterwaren

Schlaf immer, Speisezimmer, Küche-einrichtungen,  
 alle einzelnen Möbelstücke,  
 eichene und nußbaumene Schränke in allen Größen,  
 Rauch-, 3-er- und Speiseische, Roh- und eichene  
 Lederkühle, eiserne und Holzbettstellen,  
 Flurgarderoben, Küche Schränke, Spiralmatratzen  
 in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
 Fischmarkt **Fritz Eisenberg** Telefon  
 Nr. 7 Nr. 8107

## Auto-Reparaturwerkstatt und Schlosserei

im ganzen oder getrennt sofort billig zu  
 vermieten. Auch noch einige

Garagen von monatlich 30.- G an frel.  
 Besichtigung Bärenweg 3.

## Balzers Auto-Garagen

Zu erfragen auch Kohlenmarkt 20. Tel. 2947.

## Durchaus tüchtiger Expedient

gewandt, unter 25 Jahren, sofort gesucht. Bewerb.  
 mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die  
**Danziger Blechwaren-Werke H. G.,**  
 Reitergasse 13/15 10469

## Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

**Carl Rabe, Danzig,**  
 Langgasse 52. (14510)

Handwerk. f. f. Tischl.,  
 im 15. Lebensj., eine  
 Lehrstelle im Geschäft,  
 gleichw. mech. Art Ang.  
 u. 4548 a. d. Volkst.

Mädchen, 22 J., vom  
 Lande, sucht Stellung  
 als Hausmädch. Bin  
 2 Jahre in Stell. gew.  
 M. Ebel, Schüsselbaum  
 Nr. 47, Hof r., 2 Tr.

**Nähmaschinen**  
 reparieren billigst  
**Bernstein & Co.**  
 G. m. b. H., Langgasse 50.

**Lehrling**  
 für Plätterei sofort  
 gesucht. Paradiesgasse  
 Nr. 27, part. (10503)

Rahmenten  
 u. Schreiner od. Lehr-  
 fräulein stellt ein  
 Dentist Trapp,  
 1 Damm 12, 1 Tr.



## Aus aller Welt

### Im Unterseeboot eingeschlossen.

Die Bemühungen, die in dem gesunkenen amerikanischen Unterseeboot S 51 eingeschlossenen 43 Mann zu retten, werden eifrig fortgesetzt. Wiederholte Versuche, das Unterseeboot durch von einem Schweißschiff hineingepumpte Pressluft zu heben, sind bisher mißlungen. Das große Transatlantische Monarch ist unterwegs, um die Rettungsversuche fortzusetzen. Obwohl der erste Versuch zur Hebung mißlungen ist, werden die Arbeiten fortgesetzt. Sollte auch der nächste Versuch mißlingen, so wird beabsichtigt, einen Taucher durch eine der Torpedorohre in das Unterseeboot zu senden. Die Leiche des Ingenieurs aus dem Boot des Unterseebootes S 51 wurde geborgen.

### Schwerer Autobusunfall im Erzgebirge.

#### Die Straßenbühnen abgeklärt.

Der zwischen den erzgebirgischen Städten Volkensstein und Oberhain verkehrende Autobus fuhr in der Nacht zum Dienstag gegen 10 Uhr hinter Anspinnung plötzlich gegen einen Straßenbaum, überfiel sich und stürzte die ziemlich steile Straßenböschung hinab. Im Wagen befanden sich 22 Personen, die alle mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Sie erlitten Schnittwunden und Quetschungen. Einer Frau wurde der Brustkorb eingedrückt.

Wieder neue Dachstuhlbrände in Berlin. Dienstag vor-mittag gegen 11 Uhr brach in dem Hause Tempelhofstr. 8 in Berlin im Dachstuhl Feuer aus, das bald größere Ausdehnung annahm. Wenn auch kein künstlicher Brandherd gefunden wurde, so wird doch Brandstiftung vermutet. Ein weiterer Brand, der wahrscheinlich ebenfalls auf Brandstiftung zurückzuführen ist, entbrach morgens in dem Hause der Grunewaldstraße in Schöneberg, doch wurde das Feuer rechtzeitig erloschen. In einem Holzwarenlager in Berlin bei der Straße nach Köpenick brach am Montag ein Feuer aus, das auch die Maschinen vernichtete. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nichts bekannt.

Die Tragödie in der Kesselfabrik. In der Tragödie in der Kesselfabrik, der zunächst der Freiherr Arnold v. Krause zum Opfer fiel, wird gemeldet, daß Montag nachmittags auch Frau Kuhnert im Krankenhaus ihren Verletzungen erliegen ist. Noch ist nicht klar, ob Mord oder Selbstmord oder ein Doppelmord vorliegt.

Eisenbahntragödie auf offener Straße. Montag abend gegen 11 Uhr ereignete sich an der Ecke der Varther- und Roststraße in Berlin eine schwere Bluttat. Die 39 Jahre alte Wirtin Anna Lichte gab auf den vom Dienst kommenden 40jährigen Chauffeur Erich Benz in einem Revolver zwei Schüsse ab und brachte sich dann selbst einen Schuß in die linke Schläfe bei. Beide wurden in schwerem Zustand in das Krankenhaus am Urban eingeliefert.

Zwei große Juwelendiebstähle in Berlin. Mit außerordentlicher Geschicklichkeit haben Hotelgäste eines Berliner Kurhotels heimlich Geld und Schmuck aus dem Nebenzimmer gestohlen. Während die Hotelgäste im Nebenzimmer schliefen, schlichen sich die Diebe unbemerkt ein, verriegelten die Verbindungstür durch Vorziehen des Riegels und durchbohrten dann in aller Ruhe die Koffer und Schränke. Die Diebe raubten alle Wertgegenstände, wobei ihnen auch ein kostbarer Damenplumier mit anfallend

großer und schöner Perle und ein Hundsdollar mit einem Indianerkopf auf der Vorderseite, der mit Saphiren versehen und aus Gold gearbeitet ist, in die Hände fiel. Von den Dieben, die noch andere Juwelen gestohlen haben, fehlt jede Spur. — Noch größere Beute machten wohl dieselben Spezialisten gestern abend in einem anderen Hotel. Hier war der Inhaber einer spanischen Juwelenfabrik abgefahren und hatte seinen Warenteller im Hotel zur Aufbewahrung abgegeben. Die Täter müssen hiervon Kenntnis erlangt haben und stahlen den Koffer mit seinem wertvollen Inhalt auf bisher vollständig ungeklärte Weise. Der Koffer enthielt eine große Anzahl von goldenen Ringen und Broschen, die mit Brillanten besetzt waren. Der Wert betrug über 25 000 Mark.

### Das Attentat im Wiener Burgtheater.

#### Die schwerkranke Angeklagte vor Gericht.

Am Mittwoch beginnt vor dem Wiener Schwurgericht der Prozeß gegen die 28-jährige bulgarische Studentin Menca Carnicic, die am 8. Mai d. J. im Burgtheater während einer Peer-Gynt-Vorstellung den mazedonischen Todor Panizza erschoss und dessen Gattin und einen zum Schutz Panizzas anwesenden Bulgaren namens Begatinoff schwer verletzte.

Menca Carnicic erkrankte nach ihrer Verhaftung im Gefängnis sehr schwer. Es wurde Lungen- und Nierentuberkulose festgestellt, so daß die Ärzte nach vielen Bemühungen ihre Ueberführung in ein Sanatorium in der Nähe von Wien durchsetzten. Dort wurde Menca Carnicic von sechs Kriminalbeamten überwacht, weniger aus Sorge, daß sie entfliehen, als daß man sie ermorden könnte. Ihr Zustand hat sich soweit gebessert, daß sie in der Verhandlung erscheinen kann.

Sie ist angeklagt des Mordmordes und der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, da Angeln auch in den Zuschauer-raum bis auf die Bühne flohen, sowie wegen unerlaubten Waffentragens. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern und unter strengen Vorkehrungen stattfinden, da man mazedonischer Rache befürchtet. Menca Carnicic wurde von mazedonischen Parteigängern als Heldin gefeiert und immer wieder treffen Sympathiebekundungen im Gefängnis für sie ein, dafür, daß sie Panizza, den Mörder mazedonischer Patrioten, gerichtet hat.

810 000 Mark Rohngelder gestohlen. Bei der Berliner städtischen Bezirkskasse, Bezirksamt Tempelhof, wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag der Tresor mittels Sauerstoffgebläses aufgebrochen und daraus 810 000 Mark entwendet. Es handelt sich hauptsächlich um Geld, das für Gehaltszwecke für Beamte und Angestellte bestimmt war. Die Täter sind entkommen.

Geständnis des Mörders Vogel. Vor dem Schwurgericht in Berlin wurde Dienstag vormittag der Prozeß gegen den Räuber Otto Vogel, der im Juli d. J. den Gärtner Krumm durch vier Schüsse tötete, eröffnet. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung. In einer zweieinhalbstündigen Rede legte der Angeklagte ein erschütterndes Geständnis ab. Der Ermordete war sein Freund, vergewaltigte seine Frau.

Feuersbrunst durch ein Erdbeben. Der 4104 Meter hohe Gipfel des Nagosberges in Armenien wurde durch ein starkes Erdbeben erschüttert. Gewaltige Felsmassen stürzten in die Täler. Die in Felsenhöhlen hausende Nomadenbevölkerung dieser Gegend ist von panischem Schrecken ergriffen, geflüchtet. Der Nagos ist ein seit langem nicht mehr tätiger Vulkan in Transkaukasien, bemerkenswert durch starkes Schwefelvorkommen.

### Amerikanische Vorwürfe gegen die Zeppelin-Erbauer.

In Washington hat eine Erklärung der Seereschiffahrt über die Verwendung der Luftschiffe große Sensation hervorgerufen. Die Seereschiffahrt hat sich geweigert, den Wunsch der Regierung, die Kontrolle und Verwendung der „Zos Angeles“ zu erfüllen, da Major John Kennedy, der das Luftschiff geprüft hat, fürchtet, daß die „Zos Angeles“ den Weg der „Schenandoah“ gehen könnte. Kennedy beschuldigt die Deutschen, daß sie für die „Zos Angeles“ schlechtes Material verwendet hätten. Die Gaszellen seien von außerordentlich leichtem Bau. Die äußeren Hüllen seien aus schlechtem Material, das wahrscheinlich noch aus der Kriegszeit stamme. Weitere Klagen richteten sich gegen die Rielausrüstung, die bereits zerfallen sei.

Dr. Edener hat in Friedrichshafen einem amerikanischen Pressevertreter erklärt, die Behauptungen Kennedys seien völlig unbegründet. Dr. Edener sagte: „Wir haben das beste Material, das wir erhalten konnten, genommen. Für den Bau eines Luftschiffes ist nie besseres Material genommen worden. Vor allem haben wir dem Luftschiffe während des Fluges über den Ozean unsere Leben anvertraut.“

Hamburger Hafenbeibehälter. Nach langen vergeblichen Bemühungen gelang es der Kriminalpolizei zusammen mit der Eisenbahnverwaltung, den Diebstahl im Hamburger Hafen auf die Spur zu kommen. Im Laufe der Zeit wurden 440 Mitbeteiligte und Täter gefaßt. Bei der Untersuchung zerlegte man die ganze Bande, die etwa zwanzig Täterkonzerne umfaßt, in vier Abteilungen. Gegen einen Konzerne, bestehend aus sechzehn Personen, wurde jetzt verhandelt. Nicht weniger als 60 Raubhöhlen konnten in der dreizehnmündigen Untersuchung ans Licht gebracht werden. Die Urteile lauteten von 3 Jahren Gefängnis, 15 Monaten Zuchthaus bis herab zu 50 Mark Geldstrafe.

Von Insurgenten überfallen. Als der Direktor einer Kohlen-A.-G. in Antonienhütte bei Reuthen Montag abend gegen 10 Uhr an der Haltestelle Rosamundshütte auf einen Wagen der Straßenbahn wartete, wurde er von einem unbekannten Mann angesprochen. Er gab bereitwillig Auskunft, worauf sich der Mann entfernte. Als sich dann der Wagen der Haltestelle näherte, fielen plötzlich zwei Leute aus dem Hinterhalt über den Direktor her und schlugen mit schweren Spazierstöcken auf ihn ein. Die Angreifer sind unerkannt entkommen. Der Verletzte wurde einem Lazarett zugeführt. Es handelt sich auch in diesem Fall um einen der fälschlichen Ueberfälle auf Deutsche durch polnische Insurgenten.

Brandstiftungssevidemie auch im Saargebiet. In den letzten Monaten hat sich die Zahl der Brände im Saargebiet, besonders in der Umgebung von Saarbrücken und Wöhringen, außerordentlich vermehrt. In den meisten Fällen lag der Verdacht der Brandstiftung nahe. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Besonders auffallend ist es, daß es in der Umgebung von Lebach im Verlauf einiger Monate nicht weniger als siebenmal bei verschiedenen Besitzern Brände, die alle mit einander verwandt oder verwandt waren. Der letzte Brand dieser Art ist in der Nacht zum Donnerstag in Saarbrücken in zwei nebeneinander liegenden Häusern ausgebrochen. Auch hier liegt der Verdacht der Brandstiftung vor. Vier Personen wurden verhaftet.

Der Fallhirsch bleibt geschlossen. Bei dem großen Schauliegen auf dem neu errichteten Flugplatz in Sagan ereignete sich am Sonntag nachmittags ein dramatischer Zwischenfall. Als der Pilot Quir mit einem neu konstruierten Heinkel-Fallhirsch aus einem Flugzeug in etwa 300 Metern Höhe abstieg, öffnete sich zum Entsetzen der Zuschauer der Schirm nicht und Quir stürzte in laufender Fahrt zur Erde. Er war sofort tot. Die Vorführung wurde daraufhin abgebrochen.

# Eröffnungs- und Werbe-Verkauf

## „Die neue Ecke Elisabethwall 8“

# Ein radikaler Preisabbau

Nur Qualitätswaren!

### Abtlg. Herren-Stoffe

In Qualität und Billigkeit unübertroffen

reinwoll. Kammgarnstoffe  
ca. 150 cm breit, mit eleganten Effektstreifen  
zu dem außergewöhnlich billigen Preise v. 19.50, **18.50**

Pa. schwerer Anzugstoff  
reine Wolle, modernste Musterung, ca. 150 cm **12.90**

Reinwollener Anzugstoff  
gute tragfähige Qualität, ca. 145 cm **6.50**

### Paletot- u. Ulster-Stoffe

Flausch-Ulster  
reine Wolle, beliebte Fischgrätmusterung **12.75**

Marengo-Paletot  
pa. Velour-Qualität mit angewebtem Futter **16.50**

### Damen-Mantel-Stoffe

Affenhaut  
schwere Qualität, 140 **9.75**

Velour de laine  
in vielen Farben **11.90**

Velour Raye  
modernste Neuheit **14.00**

### Kleider-Stoffe

Popeline  
reine Wolle in allen Farben **6.90**

Rips-Popeline  
gute Kleider-Ware **7.60**

Gabardine  
reine Wolle in allen Farben **8.90**

Twill-Serge  
reine Wolle **6.90**

Schotten  
reine Wolle, ca. 150 cm breit **6.75**

### Kleider-Samt

Pa. Chiffon-Qualität  
in allen Modifarben, 70 cm breit **9.25**

Pa. Chiffon-Qualität  
Original englische Ware, 90 cm breit **11.00**

### Seiden-Stoffe

Crepe de Chine f. Ball- u. Gesellschafts-  
kleider, 100 cm breit, in den neuesten Farben **8.75**

Paillette  
schwarze Kleiderseide, 90 cm breit **9.25**

Taffet  
gute Kleiderqualität **9.50**

Eolienne  
in allen Farben, solides Gewebe, 100 cm breit **13.75**

Futter-Damassé in großer Aus-  
wahl, neueste Muster, ca. 80 cm breit **4.25**

# Arthur Lange,

I. Geschäft: Elisabethwall 8

Spezialhaus für Herrenstoffe, Damenstoffe,  
Samt- und Seidenstoffe, Wäschestoffe

II. Geschäft: Schmiedegasse 13/14, I, Ecke Holzmarkt



# Preis- Abbau

Den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung tragend, bringen wir in fast allen Abteilungen Angebote, die mit Rücksicht auf ihre gute Qualität wirkliches Aufsehen erregen müssen

## 2. Angebot

### Weiß- und Buntwaren

Hemdentuch 80/82 cm breit, vorzügliche Gebrauchsware . . . . . Meter	98 P
Hemdentuch kräftige Qualität . . . . . Meter	1.10
Hemdentuch Madapolame-Ausrüstung, Meter	1.35
Handtuchstoff mit farbiger Webkante oder graugestreift . . . . . Meter	98 P
Handtuchstoff Halbleinen, Gerstenkorn-gewebe . . . . . Meter	1.10
Gerstenkornhandtuch mit roter Borte . . . . . Meter	1.25
Bettlaken 150×190 cm, kräftiges Gewebe . . . . . Meter	6.75
Bettbezug 130×200 cm, aus Linon, Knopfverschluß . . . . .	12.75

### Baumwollwaren

Schürzenstoffe in verschiedenen Streifen . . . . . Meter	1.25, 78 P
Inlett deutsches Fabrikat Bettbreite 4.50, Klassenbreite . . . . . Meter	2.50
Hemdenflanell Tennisstreifen, weiche, mollige Ware . . . . . Meter	1.75, 1.25
Molton ca. 70 cm breit, Naturfarbe . . . . . Meter	1.95, 1.60
Velour für Blusen und Kleider . . . . . Meter	2.10, 1.65
Pikeebarchend vollgebleicht, in vielen Mustern . . . . . Meter	1.90
Pikee-Velour deutsches Fabrikat, in modernen Dessins . . . . . Meter	2.25
Crêpe-Flanell in eleganten Adriastreifen . . . . . Meter	2.40

### Gardinen, Möbelstoffe

Madrasstoff hübsche Streifen, ca. 80 cm breit . . . . . Meter	95 P
Engl.-Tüll-Gardine solide Qualität . . . . . Meter	1.93, 1.65
Madras dunkelgründig, für moderne Dekoration, ca. 130 breit . . . . .	4.9, 3.75
Madras-Garnituren dreiteilig, hell, mod. Farbstellung . . . . .	18.75, 13.90, 11.75
Madras-Garnituren dreiteilig, dunkelgrd., f. Horren- u. Speisezimmer . . . . .	45.00, 36.00, 29.75
Engl.-Tüll-Garnituren dreiteilig, haltb. Qualität . . . . .	22.-, 16.50, 14.75
Gobelin-Stoff für Klubgarnituren, solide Ware ca. 130 cm breit . . . . .	12.50, 9.75, 7.75
Satin-Steppdecken doppelseitig, gute Füllung, viele moderne Farben . . . . .	36.-
Wolldecke schwere Ware, ca. 150×200 . . . . .	11.90

### Kleiderstoffe

Reinwoll. Serge ca. 105 cm breit, solides Gewebe, in vielen Farben . . . . .	6.90
Schotten ca. 100 cm breit, gute deutsche Ware, aparte Karos . . . . .	6.90
Reinwoll. Granit ca. 100 cm breit, elegantes Kammgarn-gewebe, in großer Farbauswahl . . . . .	8.75
Reinwoll. Schotten ca. 110 cm breit, gute ehässische Ware in hübschen Karos . . . . .	10.90
Reinwoll. Serge ca. 130 cm breit, solide, schwere Ware, schwarz, blau und farbig . . . . .	10.90
Manteiflausch reine Wolle, ca. 140 cm breit, mollige Ware . . . . .	12.75
Velour de laine besonders gute Quali-täten, ca. 140 cm breit . . . . .	21.75, 19.75
Anzugstoffe reine Wolle, gute Strapazier-qualität, ca. 140 cm breit . . . . .	9.80, 8.90

### Seidenstoffe

Futterdamast ca. 80 cm breit, besonders gute, elegante Ware . . . . .	6.75
Crêpe Trikot Kunstseide, in aparten Mustern . . . . .	7.90
Crêpe de Chine elegante Schweizer Fabrik, schwarz, weiß und farbig . . . . .	16.75, 9.75
Bedruckte Seiden Crêpe de Chine in aparten Mustern . . . . .	17.50, 15.75, 12.75
Crêpe Georgette leichtes, duftiges Ge-webe, in allen modernen Farben . . . . .	16.90
Crêpe marocain Seide mit Wolle, solides Gewebe . . . . .	16.90
Samt ca. 44 cm breit, für Hüte und Kinder-kleider . . . . .	4.85
Kleidersamt ca. 70 cm breit, solide Körper-ware, in Schwarz und farbig . . . . .	9.90
Kleidersamt ca. 90 cm breit, eleg. Körper-ware, in vielen Farben . . . . .	14.90

### Herren-Konfektion

Winter Ulster guter bräunlicher Wollstoff, moderner zweireihiger Form mit Out . . . . .	59.-
Winter-Ulster grau u. grün gemust., Fischgräten-stoff mit kariert. Absteife, gute Verarbeitung . . . . .	98.-, 72.-
Winter Ulster zw.ireihig, moderne Form, schwerer Marengoflausch, eig. Anfertigung . . . . .	129.-
Winter-Ulster feiner blauer Ratiné, erstkl. Ausfütterung, angef. in eig. Maß-Atelier . . . . .	148.-
Winter-Paletot zweireihig, schwarz Eskimo mit Samtkragen u. schwerem Wollplaidfutter . . . . .	92.-
Sakko-Anzug reine Wolle, blau und braun restr. Cheviot, mod. Form auf Wollserge . . . . .	78.-
Sakko-Anzug mod. dunkl. Kammgarnstoffe oder engl. gemusterte Sportform . . . . .	95.-
Sportpelzflausch u. Marengo-Bezüge, Lantr-futter mit Opos-Sch.-Kragen . . . . .	198.-, 149.-
Gummi-Mantel Körperbezug, tadellose Gummierung, Raglanform mit Gürtel . . . . .	29.50
Loden Mantel reinwoll. Strichloden, grau und grün, mit breiten Stoffbesätzen . . . . .	72.-

### Damen-Konfektion

Kleid aus reinwollenen haltbaren Stoffen . . . . .	17.50
Kleid aus reinwollenen haltbaren Stoffen, flotte Garnierung . . . . .	27.50
Kleid aus elegantem Kammgarn-stoff, mod. Glocke mit Crêpe de Chine . . . . .	45.-

Kleid aus eleg. Kammgarnstoff, mod. Faltenrock in Seidengarn . . . . .	52.50
Kleid aus elegant. Granitstoff mit Falten- und Treppengarn . . . . .	65.-
Kleid aus elegant. Granitstoff mit aparter Handstickerei . . . . .	78.-
Jumper kunstseid. Crêpe, aparte Dessins . . . . .	16.90

Mantel aus reinwoll. Flausch, mit Stepperei . . . . .	49.75
Mantel aus reinwollen Velour-Flausch, flotte Verarbeitung . . . . .	56.-
Mantel aus vorzügl. Velour de laine, aparte moderne Form . . . . .	99.50
Mantel aus eleg. Velour de laine, sehr aparter Schnitt . . . . .	84.-

Ein Posten wollener **Kinderkleider** in aparter Ausführung außergewöhnlich preiswert

Beachten Sie  
unsere  
Fenster!

Beachten Sie  
unsere  
Fenster!

# Walter & Fleck



## Neue Vorschriften im Weltverkehr.

## Der Schritt zur Unabhängigkeit

For Liberty's Sake Forgive me

**Managelholze Schornsteinreinigung.** Der Möllereiverwalter H. in Wolfseert hatte sich vor der Strafkammer wegen verlässiger Brandstiftung zu verantworten. In seiner Aussage war der Schornstein nicht ordnungsmäßig geputzt, es hatte sich daher durch Ruß eine Verstopfung gebildet. Ein Möllereischilfe veranlaßte deshalb einen seiner Kollegen durch einen mit Petroleum getränkten Schwamm den Schornstein auszubrennen. Dabei flogen brennende Rußkloden zum Schornstein hinaus und verursachten in einem Nachbargerüst ein Feuer, das aber sofort bemerkt und gelöscht wurde. Ein Feuerbeschaden ist somit nicht entstanden. Nachlässige Brandstiftung lag aber vor, und es

## Auf dem Wege zur Zentralisation der Arbeiterparteien.

## Streik der Heizungsmonteure in Hannover.

## Der Geist in der Leb.

Diefer Vorfall bedeuert eine dringende Warnung an alle Eltern. Sie müssen ihre Kinder nachdrücklich ermahnen, nicht auf dem Bürgersteige oder gar auf dem Straßenrande zu spielen. Sie müssen auch dann eingeschellen werden, nie einen Straßenrand zu betreten, ohne vorher nach Fuß und Verkehr gesehen und sich überzeugt zu haben, daß der Straßenrand nach beiden Seiten hin frei ist. Von diesem Grundsatz, daß man den Kindern eingeschärft werden, dürfen sie nie abgehen, auch wenn sie alsbald. daß sie in einer verkehrsfreien Gasse oder Parkzeit sind. Underschiedlich sind verschiedene Umstände, wie hier, auch bei den vornehmsten Fahrern unvermeidlich.

Die Preise für Schlachtvieh wurden auf dem geschrienen Schlachthausmarkt wie folgt notirt: Rinder: Ochsen: Ausgewählte höchsten Schlachtwertes 47-50, fleischige jüngere und ältere 38-42. — Bullen: Ausgewählte höchsten Schlachtwertes 46-49, fleischige jüngere und ältere 35 bis 38, mäßig genährte 25-30. — Kälber und Kühe: Ausgewählte Parken und Kühe höchsten Schlachtwertes 48-52, fleischige Parken und Kühe 37-41, mäßig genährte Kühe 18-23, gering genährte Kühe 12-15. Rindvieh einbchl. Preiser 25-35. — Kälber: Feinste Marktsälber 75-85, ante Marktsälber 60-70, gute Saufrälber 35-45. — Schafe: Marktlämmer und jüngere Marktsammel 33-35, fleischige Schafe und Sammel 23-30, mäßig genährte Schafe und Sammel 15-20. — Schweine: Fetttschweine über 150 Kilogr Lebendgewicht 65-68, unfleischige über 100 Kilogr. Lebendgewicht 73-77, fleischige von 75 bis 100 Kilogr. Lebendgewicht 63-68. Die Preise verstehen sich frei Schlachthof. Sie enthalten sämtliche Inkosten des Handels, einschließlich Gemüthsverlust. Die Salspreise verringern sich entsprechend. — Der Auftrieb vom 22. bis 28. September betrug: 20 Ochsen, 191 Bullen, 186 Kühe, zusammen 337 Rinder, 95 Kälber, 767 Schafe, 1473 Schweine. — Marktvorank: Rinder langsam, geräumt, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine geräumt.

**Komödienspiel im Wilhelm-Theater.** Heute beschließt das Wilhelm-Theater mit dem dritten Gastspiel Otto Schrörs sein die Monatslanges Programm. Am Donnerstag ist die Premiere des Schingers „Lissi, die Kofette“, womit eine Reihe von Einführungen ansehnlicher Komödien eröffnet wird. Das Berliner Ensemble weist als Trägerin der Hauptrollen Elfriede Mertens auf. Die Stücke heißen stets nur eine Woche auf dem Spielplan. „Lissi, die Kofette“, ein Eilendenschwank von Siegfried Geyer hat allein in Berlin, Dresden, Hamburg und Leipzig über 2000 Aufführungen zu verzeichnen. Die Regie liegt in Händen Erich Neuhäuser's. — Der Vorverkauf hat in den bekannten Vorverkaufsstellen begonnen. Es empfiehlt sich, möglichst dort Karten wegen des großen Influsses auf die Abendkassse zu besorgen. Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

## Verkehr im Saier.

Itzazano. Im 28. September: Deutscher Schb. „Ro-  
lan“ (38) nach Königsberg, leer; schweizerischer D. „Polivia“  
nach Gutenberg mit Kohlen; dänischer D. „Nord“ nach  
Kopenhagen mit Gütern; deutscher W.-S. „Villan“ nach  
Kroßsch. mit Syrit; englischer D. „Polvino“ nach Riga  
mit Passagieren und Gütern.

## Identische Vorfahr-Merkmale.

000000 29 9 15

- 1 Reichsmark 1,24 Danziger Gulden  
1 Pfennig 0,86 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,31 Danziger Gulden  
Check London 25,20 Danziger Gulden,  
Berlin 29. 9. 25

Berlin 29. 9. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk

**Danziger Produktenbörse vom 29. September.** (Nichtamtlich.) Weizen 128—130 Pfd. 10.25—10.50 G., Weizen 125—127 Pfd. 10.25 G., Roggen 118 Pfd. 8.00—8.15 G., Futtergerste 9.00—9.50 G., Brauergeste 10.00—11.00 G., Hafer 8.00—9.00 G., fl. Erbsen 11.50—12.00 G., Vitoriaerbsen 14.00—16.50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wagnungsfrei Danzig.)

W e f f e Monatshefte berichten am 30. September 1925.

Strom: Weichsel	29. 9. 28. 9.	Graudenz	+1,19	+1,22
Krakau	+2,08	Königsbrunn	+1,60	+1,66
	29. 9. 28. 9.	Montecucupige	+0,89	+0,93
Zawisch	+1,57	Niechel	+0,91	+0,96
	29. 9. 27. 9.	Dirschau	+0,85	+0,97
Warschau	+1,39	Einlage	+2,12	+2,38
	29. 9. 28. 9.	Schienenhorst	+2,38	+2,46
Ploß	+1,11	Rosatz-Wasserf.		
	30. 9. 29. 9.	Schönan D. P.	+6,70	+6,68
Thorn	+1,05	Galgenberg D. P.	+4,58	+4,58
Köndon	+1,10	Reuhorsterbusch	+2,00	+2,02
Culm	+1,07	Knawals	+	+

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für  
Inserate Anton Hopen, sämtlich in Danzig.  
Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

441  
 442  
 443  
 444  
 445  
 446  
 447  
 448  
 449  
 450  
 451  
 452  
 453  
 454  
 455  
 456  
 457  
 458  
 459  
 460  
 461  
 462  
 463  
 464  
 465  
 466  
 467  
 468  
 469  
 470  
 471  
 472  
 473  
 474  
 475  
 476  
 477  
 478  
 479  
 480  
 481  
 482  
 483  
 484  
 485  
 486  
 487  
 488  
 489  
 490  
 491  
 492  
 493  
 494  
 495  
 496  
 497  
 498  
 499  
 500  
 501  
 502  
 503  
 504  
 505  
 506  
 507  
 508  
 509  
 510  
 511  
 512  
 513  
 514  
 515  
 516  
 517  
 518  
 519  
 520  
 521  
 522  
 523  
 524  
 525  
 526  
 527  
 528  
 529  
 530  
 531  
 532  
 533  
 534  
 535  
 536  
 537  
 538  
 539  
 540  
 541  
 542  
 543  
 544  
 545  
 546  
 547  
 548  
 549  
 550  
 551  
 552  
 553  
 554  
 555  
 556  
 557  
 558  
 559  
 560  
 561  
 562  
 563  
 564  
 565  
 566  
 567  
 568  
 569  
 570  
 571  
 572  
 573  
 574  
 575  
 576  
 577  
 578  
 579  
 580  
 581  
 582  
 583  
 584  
 585  
 586  
 587  
 588  
 589  
 590  
 591  
 592  
 593  
 594  
 595  
 596  
 597  
 598  
 599  
 600  
 601  
 602  
 603  
 604  
 605  
 606  
 607  
 608  
 609  
 610  
 611  
 612  
 613  
 614  
 615  
 616  
 617  
 618  
 619  
 620  
 621  
 622  
 623  
 624  
 625  
 626  
 627  
 628  
 629  
 630  
 631  
 632  
 633  
 634  
 635  
 636  
 637  
 638  
 639  
 640  
 641  
 642  
 643  
 644  
 645  
 646  
 647  
 648  
 649  
 650  
 651  
 652  
 653  
 654  
 655  
 656  
 657  
 658  
 659  
 660  
 661  
 662  
 663  
 664  
 665  
 666  
 667  
 668  
 669  
 670  
 671  
 672  
 673  
 674  
 675  
 676  
 677  
 678  
 679  
 680  
 681  
 682  
 683  
 684  
 685  
 686  
 687  
 688  
 689  
 690  
 691  
 692  
 693  
 694  
 695  
 696  
 697  
 698  
 699  
 700  
 701  
 702  
 703  
 704  
 705  
 706  
 707  
 708  
 709  
 710  
 711  
 712  
 713  
 714  
 715  
 716  
 717  
 718  
 719  
 720  
 721  
 722  
 723  
 724  
 725  
 726  
 727  
 728  
 729  
 730  
 731  
 732  
 733  
 734  
 735  
 736  
 737  
 738  
 739  
 740  
 741  
 742  
 743  
 744  
 745  
 746  
 747  
 748  
 749  
 750  
 751  
 752  
 753  
 754  
 755  
 756  
 757  
 758  
 759  
 760  
 761  
 762  
 763  
 764  
 765  
 766  
 767  
 768  
 769  
 770  
 771  
 772  
 773  
 774  
 775  
 776  
 777  
 778  
 779  
 780  
 781  
 782  
 783  
 784  
 785  
 786  
 787  
 788  
 789  
 790  
 791  
 792  
 793  
 794  
 795  
 796  
 797  
 798  
 799  
 800  
 801  
 802  
 803  
 804  
 805  
 806  
 807  
 808  
 809  
 810  
 811  
 812  
 813  
 814  
 815  
 816  
 817  
 818  
 819  
 820  
 821  
 822  
 823  
 824  
 825  
 826  
 827  
 828  
 829  
 830  
 831  
 832  
 833  
 834  
 835  
 836  
 837  
 838  
 839  
 840  
 841  
 842  
 843  
 844  
 845  
 846  
 847  
 848  
 849  
 850  
 851  
 852  
 853  
 854  
 855  
 856  
 857  
 858  
 859  
 860  
 861  
 862  
 863  
 864  
 865  
 866  
 867  
 868  
 869  
 870  
 871  
 872  
 873  
 874  
 875  
 876  
 877  
 878  
 879  
 880  
 881  
 882  
 883  
 884  
 885  
 886  
 887  
 888  
 889  
 890  
 891  
 892  
 893  
 894  
 895  
 896  
 897  
 898  
 899  
 900  
 901  
 902  
 903  
 904  
 905  
 906  
 907  
 908  
 909  
 910  
 911  
 912  
 913  
 914  
 915  
 916  
 917  
 918  
 919  
 920  
 921  
 922  
 923  
 924  
 925  
 926  
 927  
 928  
 929  
 930  
 931  
 932  
 933  
 934  
 935  
 936  
 937  
 938  
 939  
 940  
 941  
 942  
 943  
 944  
 945  
 946  
 947  
 948  
 949  
 950  
 951  
 952

## Kleine Anzeigen

In gutem Hause  
gut möbl. sonnig. Vor-  
derzimmer m. electr.  
Licht, mit auch ohne  
Pension frei. Grunde-  
stück, mod. Ställe,  
Küche zu vermieten.  
No. u. 4564 a. d. Gym-  
nastik. (10470)  
Näheres wird. Billig!  
J. m. mod. Conrad,

**Waben in Säfte,**  
Pannan und Waschkessel  
erden eingeseht. (10385)  
**Kuschinsky,**



# Der große Wäsche-Verkauf

wird fortgesetzt. Schon längst erkannt ist die Preiswürdigkeit und Riesenauswahl unserer Qualitätswaren. Wenn Sie vergleichen, dann kaufen Sie bei uns.

<b>Rohnessel</b> mittelfädige Qualität <b>0.78</b>	<b>Hamdentuch</b> ca. 80 cm breit für Damen- u. Kinderwäsche <b>0.88</b>	<b>Linon</b> ca. 80 cm breit für Leib- und Bettwäsche <b>1.15</b>
<b>Linon</b> 135 cm breit für Bettwäsche <b>1.85</b>	<b>Hemdentuch</b> gute, starkfädige Qualität, in den bekannt. blauen Streifenmustern <b>0.95</b>	<b>Küchenhandtuch-stoff</b> Gerstenkorn mit roter und blauer Kante <b>0.95</b>
<b>Handtuchstoff</b> Gerstenkorn, gebleicht mit gewebter Kante <b>1.25</b>	<b>Velourbarchent</b> in vielen Mustern für Kleider und Blusen <b>1.45</b>	<b>Veloutine</b> große, gedruckte Blumenmuster auf hellen und dunklen Fonds <b>1.65</b>
<b>Bettbezug</b> 130x200 aus gutem Linon <b>9.50</b>	<b>Kissenbezug</b> 65x80 aus gutem Wäschestoff <b>2.45</b>	<b>Tischtuch</b> 130x130 aus gutem Damast mit Hohlraum <b>5.50</b>
<b>Damentaschen-tücher</b> Batist mit Hohlraum <b>0.25</b>	<b>Damentaschen-tücher</b> aus Wäschebatist mit Atlasstreifen <b>0.38</b>	<b>Damentaschen-tücher</b> Batist mit Spachtelspitze und Ecke <b>0.65</b>
<b>Damenhemden</b> aus gutem Wäschestoff mit Hohlraum <b>1.95</b>	<b>Damenhemden</b> Trägerform mit Stickerei-Einsatz <b>2.85</b>	<b>Damenbeinkleider</b> prima Wäschestoff mit Hohlraum <b>2.25</b>
<b>Damen-nachthemden</b> 120 cm lang mit Hohlraum <b>3.90</b>	<b>Jumpertailen</b> aus Hemdenstoff mit Hohlraum <b>1.25</b>	<b>Hemdosen</b> Windelhosenschnitt mit Sticke <b>5.75</b>
<b>Büstenhalter</b> aus Wäschestoff mit Vorderschluß <b>0.95</b>	<b>Strumpfhalter-gürtel</b> aus festem Stoff mit 4 Haltern <b>2.75</b>	<b>Hüthalter</b> aus gutem Drell, kurze Form mit Gummi <b>4.75</b>
<b>Wiener Schürzen</b> aus gestreiften Stoffen mit farbigem Besatz <b>1.35</b>	<b>Jumper-Schürzen</b> gestreift mit buntem Besatz <b>2.45</b>	<b>Wiener Schürzen</b> aus farbig gemustertem Satin <b>2.75</b>

## Seidenband

Tafelband in großer Farbauswahl, gute Qualität	2 1/2 cm	4 cm	5 cm breit
	m 0.42	0.65	0.90
	7 1/2 cm	9 cm	11 cm breit
	m 1.10	1.35	1.50
Kunstseidenes Bindeband in schönen Farben	1 cm	1 1/2 cm	2 1/2 cm breit
	m 0.16	0.25	0.35

## Damen-Konfektion

Schottenkleid in mod., fesch. Form, mit tiefgelegten Falten, Knopfgarnitur, versch. Farbanstellung, 1375  
Samtkleid aus guter Qualität, in reizenden Macharten, 3900  
Crêpe-de-Chine-Kleid, in vielen, schönen Abendfarben, reizende Machart, 4900  
Gardine-Kleid aus bester Qualität, in verschied. Farben, aparte, neue Machart, 5500  
Wollrips-Kleid aus bester Qualität, hochaparte, neue Form, 9800  
Mantel aus schwarzem Flausch, jugendliche Form, 2250  
Mantel, Velour de laine, fesch, jugendliche Form, mit Falten- und Knopfgarnitur, 4700  
Mantel, Velour de laine, reizende Form, mit seitlichen Falten, 4900  
Mantel, Velour de laine, mit reicher Faltenlage u. Knopfgarnitur, 5900  
Krimmerjacke aus bester Qualität, in verschied. Farben, ganz auf Damassé, 8900  
Krimmermantel aus bester Qualität, ganz auf Damassé, 13500  
Seidenplüschmantel a. gut. Ware, ganz auf Damassé, 19500  
Bluse a. gemustertem Seidentrikot, in vielen Farbanstellungen, fesch, jugendliche Form, 975  
Wollbluse a. prima reinwoll. Poulé, Kasakform, beste Verarbeitung, 2970  
Crêpe-de-Chine-Bluse mit langen Ärmeln, reizende Form, 3900  
Klubjacken, reine Wolle, viele Streifen, 975  
Schottenrock aus guten, reinwoll. Qualit., beste Verarbeitung, 1275

## Mädchen-Konfektion

Mädchenmantel aus praktischen Stoffen, Länge 50, 1275  
Mädchenmantel a. reinwoll. warm. Flansch, Länge 60, 2500  
Mädchenmantel a. reinwoll. Flausch mit großem Kragen, Länge 40, 1650  
Mädchenkleid aus gutem Samt, reizend verarbeitet, Länge 50, 2200  
Mädchenkleid a. reinwoll. Schotten, moderne Machart, Länge 70, 2750  
Mädchenkleid aus kariertem, reinwollenem Stoff, entzückend gearbeitet, Länge 90, 3875

## Damen-Hüte

Polenkappen aus Samt und Filz für Damen und Mädchen, 750, 550  
Damen-Filzhüte, moderne Form, große Auswahl, 1050, 850  
Damenhüte aus Kunstseide, Plüsch und Silka, Atelierarbeit, 2350, 1850

## Herren-Konfektion

Gummimantel, Raglanform m. Gürtel, schwere Körperware, geklebt und genäht, 2950  
Herren-Wintermantel mit Rückengurt, Diagonal-Marengocheviot mit Absätze, 4250  
Herren-Ülster, guter Wollplüsch, mod. Fassons, mit Rückengurt, 5800  
Herren-Anzug, steifig, Wintermisch, zweifig gearbeitet, 3900  
Herren-Anzug, gute haltbare Wollstoffe, Streifen u. Karos, modern verarbeitet, auf Wollserge, 7500  
Herren-Anzug, marineblau Kammgarn, reine Wolle, zweifig, auf Satinella gearbeitet, 9800

## Stickereien

Stickerei, schmal, in vielen Mustern, 0.45, 0.38, 0.30, 25 P  
Stickerei-Garnituren, mittelbreit, in Loch- und Gürtelmustern, 1.25, 0.98, 0.75, 55 P  
Unterrock-Volsatz, 15 bis 35 cm breit, große Musteranswahl, 2.55, 2.25, 1.65, 95 P  
Hemdenpasser, ca. 100 bis 110 cm breit, aus guter Stickerei mit Ballschal, Stück 2.45, 1.95, 1.65, 125

## Hauskleiderstoff

dunkelgemusterte kräftige Qualität ca. 100 cm breit

**1.45**

## Popelin

r. Wolle, weiche Kleiderware, große Farbauswahl, ca. 90 cm breit

**5.90**

## Gabardin

für Kostüme und Kleider, reine Wolle, sol. Qual., in neuen Farb., 115 cm breit

**9.75**

## Dam.-Handschuhe

festes Trikotgewebe innen geraut farbig

**1.95**

## Damenstrümpfe

Baumwollflee Doppelsohle, Hochferse in allen Farben

**0.78**

## Herren-Normalhemden

wollgemischt, Doppelbrust „Felsenmark“ Gr. 6 1/2 bis 5 1/2

**5.75**

## Damen-Schluphosen

mit angeraut m. Futter, in schönen Farben Gr. 6 1/2 bis 5 1/2

**4.65**

## Stehkragen

Marineform, 4 fach, 4 1/2 und 5 cm hoch 35 bis 45

**0.78**

## Sporthemden

Prima Perkal, in neuen De-sins, gefütterte Brust 2 Kraven

**8.90**

## Madras

130 cm breit, dunkelgrün, indanthrene färbt

**5.90**

Mir.

## Schottensstoffe

für Kinderkleider, gute Körperware, viele Muster 90 cm breit

**2.45**

## Kammgarntwill

für Kleider, reinwollene Croisebindung, in mod. Farben, 100 cm breit

**6.50**

## Velour de laine

für Mäntel, reinwollene schwere Winterware 140 cm breit

**9.75**

## Dam.-Handschuhe

Wildlederimitation farbig

**2.85**

## Damenstrümpfe

reine Wolle, Doppelsohle Hochferse, feines Gewebe, schwarz u. farbig

**4.90**

## Herren-Normalhosen

wollgemischt, haltbare Ware „Felsenmark“ Gr. 6 1/2 bis 5 1/2

**4.75**

## Damentailen

gestrickte Baumwolle, urgebleicht 1/4 Arm 3.95

**2.75**

## Stehumlegekragen

niedrige amerik. Form, 4 fach 4 cm hoch, 35 bis 44

**0.90**

## Herrenhüte

neue Formen

**7.50**

## Madras

ca. 75 cm breit, in hellen hübschen Streifen

**0.88**

Mir.

## Cheviot

haltbare, wollgemischte Ware, in vielen Farben 110 cm breit

**2.85**

## Ripsopellin

feine, reinwoll. Kleiderware, in vielen modernen Farben, 100 cm breit

**8.75**

## Edelrips

alg. Kleiderware a. feinst. Kamm-Wolle, in spart Saisonfarben, 140 cm breit

**17.50**

## Damen-Blaze-Handschuhe

Ziegenleder, gesteppt, elegante breite Aufsatz, mehrere Farben

**7.90**

## Herrensocken

reine Wolle, feingestrickt, dunkelmellert

**2.95**

## Herrenhosen

mit angerautem Futter Gr. 6 1/2 bis 5 1/2

**4.40**

## Damen-Unterhemden

reine Wolle, grau gestrickt, 80 cm lang 1/4 Arm

**6.90**

## Oberhemden

weiß, Preis, Fahneinsatz, steife Manschette, 35 bis 44

**8.50**

## Selbstbinder

moderne Muster, Kunstseide

**1.10**

## Etamin-Künstlervarnituren

mit Einätzen u. Glanz

**9.75**

## Im Erfrischungsraum

1 Paar Wiener Würstchen mit Kartoffelsalat od. Brötchen . . . 0.45  
1 Paar Heines Würstchen mit Kartoffelsalat od. Brötchen . . . 0.75  
Div. belegte Brötchen . . . 0.25  
Der gute Freymann-Kaffee m. Sahne u. Zucker, Port. 2 Tassen 0.30  
Der gute Freymann-Kaffee mit Sahne und Zucker, Portion 2 Tassen mit 2 Stck. Gebäck . . . 0.60

# Freymann